Nr. 5. 11. Jahrg.

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Mon. zt. Eingetr. in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1894 unter Nr. 6919.

Vorwärts
Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I. 1508.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin."

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonntag, den 7. Januar 1894. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

An die Parteigenossen!

Die erste Nummer des in Köln beschlossenen Zentral-Wochenblattes

„Der Sozialdemokrat",

erscheint

am Donnerstag, den 25. Januar.

Bestellungen sind an die

Expedition des „Sozialdemokrat",
Berlin SW., Beuthstr. 2,

zu richten.

Die Nr. 1 wird als **Probenummer** behufs Sammelns von Abonnements gratis an die Partei-Vertrauenspersonen, Kolporteure, Buchhandlungen und Expeditionen abgegeben.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Vierteljahr 1,20 M.

Abonnements werden allerorts bei den bekannten Partei-Kolporteuren entgegengenommen, alle Einzelbestellungen aber sind, da die Post innerhalb eines Quartals auf neuerscheinende Wochenblätter keine Bestellungen entgegennimmt, vorläufig für die Monate Februar und März an die

Expedition des „Sozialdemokrat",
Berlin SW., Beuthstraße 2

zu richten. **Bis zum 1. April** liefert daher die Expedition direkt unter Kreuzband an die einzelnen Adressaten pro Februar und März zum Preise von **1 M. für's Inland** und **1,20 M. für's Ausland.** Den **vorauszubezahlenden** Abonnementsbetrag bitten wir in **Briefmarken** an die Expedition einzusenden.

Vom 1. April ab sind alle Einzelabonnements **direkt bei der Post** zu bestellen; Einzel-Kreuzbandsendungen können vom 1. April von der Expedition nur zu erhöhtem Preise besorgt werden.

Bei Partienbezug tritt je nach der Zahl der bezogenen Exemplare eine Ermäßigung der Bezugsbedingungen ein.

Parteigenossen! Nachdem der Parteitag in Köln die Herausgabe des Zentral-Wochenblattes beschlossen hat, ist es Ehrensache der Partei, für die weiteste Verbreitung des Blattes Sorge zu tragen.

Besonders an die im Auslande wohnenden deutschen Parteigenossen, deren Wünschen der Parteitag mit seinem Beschlusse durch Herausgabe des

„Sozialdemokrat"

besonders Rechnung trug, richten wir die Aufforderung, sich die Verbreitung des neuen Partei-Organs besonders angelegen sein zu lassen.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Berlin, 6. Januar 1894.

Der Parteivorstand.

Der Bund der Landwirthe auf dem Preßpfade.

Immer größer wird der Wirrwarr im politischen Leben. Während das bedrohliche Anwachsen der Sozialdemokratie die bestehenden Bourgeois-Parteien zusammenscheucht, daß sie sich enger an einander drängen, wie die Schafe beim Aufsteigen eines Gewitters, zeigen doch für sich die bestehenden alten Parteien sammt und sonders Zeichen des Zerfalls. Der Liberalismus befindet sich schon seit Jahren in einem Zersetzungsprozeß; bald lösen sich die einzelnen Gruppen an dieser Stelle auseinander, bald schließen sie sich an anderer Stelle wieder zusammen, um kurze Zeit darauf durch den zersetzenden Einfluß irgend einer aktuell gewordenen Frage von größerer Wichtigkeit an der künstlich verkitteten Stelle wieder auseinander zu brechen. Und neue Gegensätze machen sich geltend im politischen Leben, neue Parteibildungen erzeugend, die alle einen wirthschaftlichen Charakter tragen, die aber hier und dort mit irgend welchem ideologischen Aufputz sich versehen, wie die Partei des zünftlerischen Kleinbürgerthums als Antisemitismus mit arischer Rassenreinheit und deutschem Volksthum prunkt.

Es ist ein Fortschritt zur Wahrheit und Offenheit, wenn Neubildungen ausgesprochen wirthschaftlichen Charakters und Namens sich in dem Gedränge der bürgerlichen Partei Ellbogenraum schaffen, wie es jetzt der Bund der Landwirthe macht. Seit Jahren treibt dieser Tivoligeborene Sprößling junkerlichen Unbehagens sein Wesen in der deutschen Politik. Mit Stentorstimme wurden seine Grundsätze verkündet in allen konservativen Versammlungen. Als schlichte Bauern geben sich die schloßgesessenen Mitglieder des alten und befestigten Großgrundbesitzes, der durch die rücksichtslose Vertreibung der Bauern von Haus und Hof durch das sogenannte „Bauernlegen" zusammengebracht war. Bei den letzten Reichstags-Wahlen errangen sie große Erfolge indem sie eine ganze Anzahl konservativer, ultramontaner, nationalliberaler Kandidaten veranlaßten, sich dem Bunde zuzugesellen. Im Reichstag haben sie sich zusammengeschaart zur Vertheidigung der Liebesgaben, die dem angeblich nothleidenden Großgrundbesitzer durch die Zölle auf Lebensmittel von ihrem Vorkämpfer und Erwerbsgenossen, dem Fürsten Bismarck verschafft wurden. Und in Anerkennung der Verdienste des Vaters haben die Reichstags-Agrarier sich dessen stotternden und polternden Sohn als Stabstrompeter im Interessenkampfe erkoren.

Und nun führen sie eine erbitterte Fehde sogar gegen die militärfromme und konservative Regierung, weil sie nicht willenlos zu einer Dienstmagd für alles Agrarierinteresse sich hergeben will. Die konservativen, nationalen Parteien demaskirt — das ist der agrarische Interessentenring, der Bund der Landwirthe.

Doch trotz allem äußeren Erfolge, den sie errungen in der Gewinnung vieler Reichstags-Abgeordneter für ihre Bestrebungen, in der Vermehrung der Mitglieder des Bundes der Landwirthe auf 180 000 Personen; ist doch ein bitterer Tropfen in ihren Freudenkelch gefallen. Die Großgrundbesitzer, ja, sowohl die aus altansässigen Adelsfamilien, wie die reich gewordenen Geschäftsleute, die sich durch Landankauf eine angesehene Lebensstellung verschaffen wollten, sind in hellen Haufen dem Bunde der Landwirthe zugeströmt, auch die Großbauern, so viel es deren noch giebt, hielten sich nicht zurück. Aber bei den kleinen Bauern und den Landarbeitern ist der Liebe Müh umsonst gewesen; aus freier Ueberzeugung haben keine von ihnen dem Bunde der Landwirthe sich angeschlossen. Wo der Einfluß des Großgrundbesitzers noch ungebrochen dasteht, gestützt von Gendarmen, Förstern und Pfarrern, im ostelbischen Deutschland, da haben die ländlichen Volksmassen zwar dem gutsherrlichen Kommando zur Wahlurne auch diesmal wieder stumpfsinnig Folge geleistet; aber mit herbem Schmerz mußten die Führer des Bundes erkennen, daß Sozialdemokraten, Freisinnige und sogar die aus gehätschelten Freunden zu tückischen Feinden gewordenen Antisemiten den Samen der Unzufriedenheit unter den darbenden Kleinbauern und Landarbeitern ausgestreut und Schaaren von ihnen dem Einfluß der Großgrundbesitzer abspenstig gemacht haben.

Da haben denn die Weisen des Bundes ihre Köpfe zusammengesteckt, um zu berathschlagen, wie sich dem Uebel begegnen und die gesammte Landbevölkerung in die agrarische Interessengemeinschaft hineinziehen ließe, und bald sind sie zu dem Schluß gekommen, daß sie sich eine Tageszeitung beschaffen müßten, die den Kampf mit den gegnerischen Parteien aufnehmen könne und durch ihren billigen Preis auch dem kleinen Mann auf dem Lande es ermögliche, sich eine nach agrarischen Kochrezepten zubereitete politische Tageskost zu beschaffen. Ein Dr. Gebel hat zu Nutz und Frommen der Leiter des Bundes eine Denkschrift ausgearbeitet: „Das Preßwesen des Bundes der Landwirthe" betitelt. Dann ist der agrarische Bundesrath zusammengetreten, hat auf grund dieser Denkschrift einen Plan zur Gründung der Zeitung entworfen und eine Reihe von Rundschreiben erlassen, in denen die Mitglieder des Bundes zur Zeichnung von Aktien für das geplante Zeitungsunternehmen aufgefordert werden. Da wir nun bei der außerordentlichen Sympathie, die unsere Bestrebungen bei Mitgliedern aller Gesellschaftsklassen erwecken, auch in den intimsten Kreisen des Agrarierbundes unsere guten Freunde haben, wurden wir in den Besitz aller dieser Aktenstücke gesetzt und sind in der Lage, dem Publikum Aufschluß darüber zu ertheilen, was sich hinter den Agrarierkoulissen abspielt.

Die Zeitung soll unter dem Namen „Deutsche Tageszeitung" ins Leben treten. Für das Begründungskapital sind 500 000 M. zusammenzubringen. Die Bündler werden aufgefordert, Aktien im Betrage von 200 M. zu zeichnen. Die Zeitung soll 1 M. monatlich kosten, um den billigen Tageszeitungen anderer Parteien Konkurrenz machen zu können. In dem Entwurf wird auf beträchtliche Einnahmen aus Annoncen gerechnet, und die ehrwürdigen Väter des Bundes der Landwirthe, der seinen nackten Interessenkampf gar nicht mehr bemäntelt, verschmähen auch nicht

Feuilleton.

Nachdruck verboten.] [Alle Rechte vorbehalten.

Helene. [10

Roman in zwei Bänden von Minna Kautsky.

VI.

„Er wird sie heirathen!" Es ist in unserer Gesellschaft das Zauberwort, das Alles entscheidet, Alles sühnt, Alles ausgleicht, das jeden Skrupel beseitigt und die kühnsten Illusionen in Permanenz erklärt.

Sind sie doch die nothwendigste Voraussetzung bei einem Bunde, den zwei Menschen auf Lebenszeit zu schließen im Begriffe stehen.

„Er wird sie heirathen!" Es war das geflügelte Wort, das aus dem Röder'schen Hause auf die Gasse getragen wurde und die Nachbarschaft in nicht geringe Verwunderung setzte.

„Da macht doch auch einmal ein armes Mädchen sein Glück," hieß es, und da war Niemand, der den frohherregten Eltern nicht dazu gratulirt hätte.

Die Hochzeit sollte nach einigen Wochen stattfinden. Dr. Hartmann hatte nicht die Absicht zu warten, bis eine Stadtwohnung gemiethet und möblirt werde, das konnte während der Sommermonate geschehen.

Er gedachte einen Urlaub zu nehmen und die Flitterwochen in seiner Villa in St. Agath zu verbringen, die er von seiner Tante geerbt hatte.

Eine Idylle wollte er sich schaffen, ganz seinem Ideal entsprechend, in der ihn Niemand stören sollte und er hatte seine Anordnungen so rasch betrieben, daß das reizende Nest alsbald zur Aufnahme des jungen Paares bereit war.

„Daß er's gar so treibt," jammerte heuchlerisch Frau Röder, während ihr Gesicht vor mütterlicher Eitelkeit strahlte, „es wird sie ihm Keiner mehr weg nehmen, aber seine Ungeduld bringt uns ganz außer Athem und die Lene weiß bei der Hetze nicht mehr, wie ihr geschieht."

So war es auch. Für sie war das Alles zu plötzlich und unvermittelt gekommen.

Gleich bei ihrer zweiten Zusammenkunft hatte ihr Erich von seiner Liebe gesprochen und sie gefragt, ob sie nicht seine Frau werden wolle.

Ein jäher Schreck hatte sie überfallen und wirkte lähmend auf sie, so daß sie auch nicht ein Wort hervorzustammeln vermochte.

Er wartete auch gar nicht darauf. Es war ihm so selbstverständlich, daß sie ihn nehmen würde, und so sprach er dann in beredter Weise von dem schönen, dauernden Glück, das er ihr an seiner Seite bereiten wolle.

Sie zwang sich, ihn zu verstehen, ohne den Muth zu finden, ihn anzusehen, und vor dem Dränger erbebend und selbst gedrängt von dem Aufruhr in ihrem Innern, stimmte sie seinen Ausführungen zu und stammelte in Absätzen, ohne zu wissen, was sie thue und was sie sagte, immer nur: „Ja — ja — ja!"

So war sie seine Braut geworden und mit der Siegesfreudigkeit eines Eroberers war er davongegangen, die Eroberte nach seinem Geschmack umzumodeln, sie für seine Wünsche zu erziehen.

Es erschien ihm ungemein leicht.

„Die Lene giebt keine Räthsel auf," sagte er lächelnd zu Papa Röder, die ist noch weich und durchsichtig, wie eine Qualle. Es ist lustig, wie man ihr jede Regung vom Gesicht ablesen kann, sie ist gar nicht imstande, sich zu verstellen, ich wette, die besitzt auch nicht das geringste diplomatische Talent, das ist eigentlich unweiblich."

Er war indeß mit dieser Unfertigkeit ganz zufrieden und dachte nicht im entferntesten daran, daß diese rückhaltlose Offenheit, dieses Bedürfniß wahr zu sein, weil man alle Anderen für wahr hält, selbst schon Eigenart und Charakter verrathe.

„Die wird so denken und fühlen, wie ich es wünsche und erwarte," und damit schien ihm sein Glück und das ihre vollständig gesichert.

Es galt jetzt nur ihre Gewohnheiten umzugestalten, die mit den seinen allerdings in keinem Punkt übereinstimmten und ihre lächerlich bescheidenen gesellschaftlichen Anschauungen, ihre manchmal geradezu proletarischen Empfindungen auf ein höheres Niveau zu heben. Es beschäftigte ihn auf das Angenehmste.

Er konnte in seiner ganzen Ueberlegenheit und stets als der Gebende auftreten, als der Beglückende.

Es beglückte ihn selbst ja, er fühlte sich mitunter ganz übermüthig; er merkte es auch, daß er Alle bezauberte, und daß man ihn im Hause Röder, wie überall, für den besten, den schönsten, den liebenswerthesten Menschen unter der Sonne hielt und er selbst hielt sich bescheidenerweise nur für den größten Idealisten, der bereit war, seiner Liebe zu einem armen, einfachen Mädchen die unglaublichsten Opfer zu bringen.

Wie Konrad über das Ereigniß dachte, erfuhr Niemand. Er hatte in diesen Tagen, wie es nun öfter geschah, eine Agitationsreise in Parteiangelegenheiten unternommen und als er zurückkam, war Lene's Brautschaft ein fait

die beträchtlichen Gelder, die sich durch Einschmuggelung von Geschäftsreklamen in den politischen Text der Zeitung ergattern lassen. In der Denkschrift wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß zwar die Annoncen abgesondert gehalten werden, daß aber die Reklamen auf den Textseiten Platz finden müssen. Die bestehende konservative Presse wird einer Prüfung unterzogen darauf hin, wie sie dem Bunde der Landwirthe Nutzen bringen kann, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" wird als bloßes Regierungsmundstück mit sonst nichtigem Inhalt verworfen, „Reichsbote" und „Volk" haben nur in Pastorenkreisen größere Verbreitung, welche Behauptung als eine Mißachtung von diesen beiden Stöckerblättern sehr schmerzlich empfunden wird; „Kreuz-Zeitung" und „Post" sind zu theuer, trotzdem der „Kreuz-Zeitung" besonders das Lob, mit wahrem Berserkergrimm für agrarische Interessen zu kämpfen, nicht vorenthalten werden kann. Also her mit einem billigen Blatt, das die Anschauungen des „landwirthschaftlichen Mittelstandes" vertritt! Man glaubt, wenn eine solche billige Zeitung sich im Lande ausgebreitet habe, den Bauern einreden zu können, daß sie die nämlichen Interessen mit dem Großgrundbesitz haben. Eine „entschieden landwirthschaftliche Richtung" soll das Blatt einschlagen. Daneben soll es eine allgemeine nationale Politik vertreten, so eine verschwommene Kartellpolitik; denn nicht nur den Konservativen, sondern auch den Nationalliberalen wird das Zeugniß agrarpolitischen Wohlverhaltens ausgestellt. Man will sie nicht grundsätzlich befehden. Wie könnten die Agrarier auch vergessen, daß kaum je ein aus Junkerkreisen hervorgegangener Minister sich ihrer mit solchem Wohlwollen angenommen hat, wie der frühere nationalliberale Finanzmann Miquel!

Wir wünschen der Aktiengesellschaft der „Deutschen Tageszeitung" guten Erfolg. Solche dürre Interessenpolitik, wie sie von ihr zweifellos betrieben werden wird, trägt viel zur Klärung der Verhältnisse, zur Scheidung der Gegensätze bei. Wir werden schon für anderen paßlichen Lesestoff für Landarbeiter und Kleinbauern sorgen, damit sie erkennen lernen, daß ihr eigenes persönliches Interesse sie mit dem darbenden Proletariat der Städte verknüpft, nicht aber mit den polternden Junkern auf den Gutshöfen. Wenn die Agrarier sich auf den Preßpfad begeben, werden sie nicht viele Siegeszeichen heimtragen, sie werden uns überall auf ihrem Wege finden zum frischen, fröhlichen Ideenkampf.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. Januar.

Die Agrarier bekämpfen nicht nur den Reichskanzler, sie petitioniren auch an ihn, so erbittet der Ausschuß des ostpreußischen konservativen Vereins in einer Eingabe vom 20. Dezember die Aufhebung des Identitätsnachweises und die internationale Regelung der Währungsfrage. Aus der Antwort des Reichskanzlers heben wir, abgesehen von der Wahrung seines prinzipiellen Standpunktes folgende Stellen hervor:

„Ich bin damit einverstanden, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises in den Vordergrund gestellt und damit der Boden betreten wird, auf welchem ein Ausgleich widerstrebender Interessen erreichbar ist."

„Ich bin deshalb geneigt, im Anschluß an die bereits im Gange befindliche amtliche Prüfung auch noch Sachverständige verschiedener Berufsklassen und Lehrmeinungen über die Frage zu hören, welche Maßregeln geeignet wären, um den gesunkenen Werth des Silbers wieder zu heben. Das Erforderliche hierzu ist in die Wege geleitet." —

Bismarck's Memoiren. Nach der bestimmtesten Versicherung der „M. N. Nachr." sind die Memoiren des Fürsten Bismarck im Cottaischen Verlage in Stuttgart im Drucke vollendet und des zur Veröffentlichung bestimmten Zeitpunktes harren. Der Fürst wünsche die Veröffentlichung nicht vor seinem Tode. Das Memoirenwerk faßt sechs Halbbände. Wie bereits früher behauptet worden ist, hat Fürst Bismarck für seine Memoiren vom Cottaischen Verlage 500 000 M. erhalten.

Die Bestätigung dieser schon öfters dementirten Meldung ist abzuwarten. —

Er drückt sich. Der Chefredakteur der „Hamburger Nachrichten" erklärt, er habe das Schreiben des Grafen Arnim deshalb nicht beantwortet, weil es zu — unhöflich sei, und „weil er nicht den Beruf in sich fühle, die Erledigung der Beschwerden des Grafen Arnim gegen Herrn Dr. Hans Blum zu übernehmen und mit dem Sohne den Kampf fortzuführen, den er vor 20 Jahren dem Vater gegenüber habe führen müssen; er könne sich nicht in den Dienst des Reklamebedürfnisses stellen, das dem Briefe zu Grunde liege". Letzteres wäre eine hanebüchene Ungezogenheit, wenn es nicht so entsetzlich dumm wäre. Die Sache wird keinesfalls dabei ihr Bewenden haben. —

Eine Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetz, die im Reichsamt des Innern zur Zeit ausgearbeitet wird, enthält nach der „Rhein. Ztg." folgende Aenderungen, deren Bestätigung freilich abzuwarten bleibt:

Zunächst soll die Versicherungspflicht auf alle Bauhandwerker ausgedehnt werden. Ferner sollen fortan Arbeiter und Betriebsbeamte, die bisher nur bei der Verrichtung einzelner Arbeiten der Versicherungspflicht unterliegen, bei allen Arbeiten dieses Betriebes versichert werden. Den Berufsgenossenschaften soll gestattet werden, statutarisch zu bestimmen, daß die Entschädigungspflicht sich auf alle Unfälle ausdehnt, die versicherungspflichtige Arbeiter bei einer Thätigkeit erleiden, zu welcher die Arbeitgeber Veranlassung geben. Auch soll die Unfallversicherung auf Strafgefangene erstreckt werden, wenn dieselben Unfälle bei einem versicherungspflichtigen Betriebe erleiden, in welchem sie während der Strafvollstreckung beschäftigt werden. Die Entschädigung soll ihnen von dem Zeitpunkte ihrer Entlassung aus der Haft gewährt werden. Die Berufsgenossenschaften sollen berechtigt werden, sich mit Entschädigungsberechtigten, für die eine Rente von 15 oder weniger Prozent für völlige Erwerbsunfähigkeit festgestellt ist, durch eine angemessene Kapitalzahlung abzufinden. Sie sollen weiter auch nach beendigtem Heilverfahren berechtigt sein, statt der Rente freie Kur und Verpflegung in einer Heilanstalt zu gewähren. Die Unfallrente soll ruhen, so lange der Berechtigte nicht im Inland wohnt. Die Abfindung eines das Reichsgebiet dauernd verlassenden Ausländers soll ein für allemal auf den dreifachen Betrag der Jahresrente festgestellt werden. Bezüglich der Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetz vom 28. Mai 1885 wird eine weitere Ausdehnung der Versicherungspflicht auf kleinere Fuhrwerkbetriebe vorgeschlagen, die ohne Arbeiter betrieben werden, sowie auf die Lagerei und das Fuhrwesen im Handelsgewerbe. Daß weiter das gesammte Handwerk der Versicherungspflicht unterworfen werden soll, ist bereits anderweitig bekannt geworden. Endlich soll sich die Seeunfall-Versicherungspflicht auf alle Seefahrzeuge unter 50 Kubikmeter Rauminhalt erstrecken und die Genossenschaft befugt sein, die Rente an die Hinterbliebenen der Mannschaften verschollener Schiffe schon vor Ablauf eines Jahres anzuweisen.

Der Liebling der Agrarier, unser theurer Finanzminister Miquel, hat nach der „Danziger Allgemeinen Zeitung" im Interesse einer genaueren Einsicht in die Hypothekenschulden und Einkommensverhältnisse der Grundstücksbesitzer und Kapitalisten sich mit dem Justizminister ins Einvernehmen gesetzt, und letzterer hat angeordnet, daß sämmtliche Amtsgerichte bis spätestens Ende März ds. Js. eine Zusammenstellung aller in den einzelnen Grundbüchern eingetragenen Hypotheken und Grundschulden anzufertigen haben. Dieser Nachweis soll den verschiedenen Einschätzungs-Kommissionen zur Kenntnißnahme mitgetheilt und bei der Steuerveranlagung berücksichtigt werden.

Es scheint sich hier um eine neuerliche Steuerentlastung der „nothleidenden" Grundbesitzer zu handeln, welche parallel läuft mit der schweren Neubelastung der besitzlosen Schichten der Bevölkerung durch die Reichssteuervorlagen. —

Gesetzentwurf gegen die Güter-Ausschlachtung. Ueber den im preußischen Justizministerium in der Vorbereitung begriffenen Gesetzentwurf gegen die Güter-Ausschlachtung finden sich in den „Münchener Neuesten Nachrichten" einige nähere Angaben. Der Entwurf steckt sich das Ziel, die Verdunkelung und geflissentliche Verwirrung, mit denen die geschäftsmäßigen Güterschlächter bei Versteigerungen den Verkauf zu umgehen wissen, unmöglich zu machen. Es müssen deshalb alle bemerkenswerthen Momente der Versteigerung in den Protokollen, die der Behörde zugestellt werden müssen, fixirt werden. Auch bedürfen Versteigerungen gewisser Art einer amtlichen Mitwirkung. Auf diese Weise hofft man eine wucherische Ausbeutung der Bieter zu verhüten. Die Vorlage bildet eine landesgesetzliche Ergänzung zu den Bestimmungen, die in dem neuen Wuchergesetz für den gewerbsmäßigen Betrieb des Handels mit ländlichen Grundstücken aufgestellt sind.

Wir glauben nicht, daß durch ein solches Gesetz die unlengbaren Schäden der Güter-Ausschlachtung aus der Welt geschafft werden dürften. —

Staatliche Versicherung in Bayern. Aus München wird telegraphirt:

Der volkswirthschaftliche Sonderausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich unter Zustimmung der Staatsregierung für eine staatliche Viehversicherung durch Fortentwicklung der örtlichen Vereine zu einem einheitlichen Verbande, sowie für Rückversicherung und Ausgleichung größerer Viehverluste ausgesprochen. —

Zu den neuesten Freunden der Gewerkschaften gesellt sich nun auch die — — — „National-Zeitung", sie nimmt sich der armen Gewerkschaften gegen die böse politische Partei an. Freilich wenn die Gewerkschaften nur die kleinste Forderung erheben, dann speit das Hauptorgan der nationalliberalen Partei Gift und Galle, dann erinnert sie sich an den Puttkamer'schen Streik-Erlaß. Die gute „National-Zeitung" verschone die Gewerkschaften mit ihren Freundschaftsbezeugungen, sie werden doch von niemandem geglaubt. Die Gewerkschaften wissen nur zu gut, daß wir ihre Freunde sind, und nicht die Vertreter der egoistischsten Schlotbarone, der Möller und Genossen, welche erst vor kurzem im Reichstage gegen den harmlosen Gesetzentwurf über die Berufsvereine mit einer Energie vorgingen, als gelte es den Feind aus dem Lande zu vertreiben. Es giebt auf der ganzen Welt keinen genug großen Schafpelz, um die ausbeuterische Tendenz nationalliberaler Organe zu verhüllen.

Wenn die „National-Zeitung" unseren letzten Artikel über die Gewerkschaftsbewegung als eine Inkonsequenz gegenüber der Rede Bebel's auf dem Kölner Parteitage bezeichnet, so beweist sie damit blos, daß sie Bebel's Aeußerungen gründlich mißverstanden hat. Bebel polemisirte mit den Besuchern des Frankfurter Kongresses, diese waren aber, wie sie ausdrücklich bemerkten, blos als Privatpersonen und von Niemandem beauftragt, nach Frankfurt gegangen. Nichts lag Bebel ferner, als die Gewerkschaften anzugreifen; wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, daß er unserem Artikel vollkommen beistimmen dürfte. Wenn endlich die „National-Zeitung" behauptet, daß

die sozialdemokratische Presse (auf dem Kölner Parteitage) aufgefordert wurde, stets die Gewerkschaftsbewegung als bloßes Palliativ zu kennzeichnen, obwohl die Gewerkschaften sich bitter über diese Erschwerniß beklagten und darauf drangen, wenigsten aus taktischen Rücksichten das Aussprechen „dieser Wahrheiten" zu unterlassen,

so ist dies eine der allen thatsächlichen Untergrundes entbehrenden Unterstellung, auf die man bei der Polemik der „National-Zeitung" gegen unsere Partei des Oefteren stößt. —

Ueber den Anarchismus äußerte sich in einer Versammlung in Zürich nach einem freilich sehr kurzen Berichte der „Züricher Post" folgendermaßen:

Die Kampfesweise des Anarchismus ist für die Arbeiterbewegung im höchsten Grade schädlich. Immerhin ist es begreiflich, daß diese Taktik einen gewissen Boden hat, und begreiflich, daß Leute, welche sich nicht die Mühe nehmen, die Geschichte unserer Entwickelung zu studiren, von ihrem Temperament verleitet werden, zu glauben, es genüge eine einzige Gewaltthat, um die Dinge von Grund aus zu ändern. Das gelingt so wenig, als es der französischen Bourgeoisie gelungen ist, den Royalismus dadurch zu beseitigen, daß man hundert und hundert adelige Köpfe aufs Schaffot niederfallen ließ. Zu glauben, daß mit den Attentaten etwas gewonnen werde, ist Wahnwitz. (Beifall.) Je mehr Schrecken, desto mehr Reaktion und Ausnahmegesetze. Man wirbt Spitzel an, die man unter denen sucht, die man zu bekämpfen sucht. In jeder Partei sind Leute zu finden, welche sich kaufen lassen. Es hat sich herausgestellt, daß hinter fast allen diesen Attentaten Polizeileute stehen. Mit dem Polizei-Anarchismus werden die herrschenden Klassen eingeschüchtert und veranlaßt, ihre volle Gewalt anzuwenden. Wenn ich im Zweifel bin, ob ich auf rechtem Wege bin, frage ich, was meine Feinde dazu sagen. Sind sie zufrieden, so bin ich auf falschem Weg, verleumden und verfolgen sie mich, so bin ich auf rechter Fährte. (Zu den Unabhängigen) Sie, meine Herren, sind seit Jahren die Freunde unserer Feinde; Sie werden fortgesetzt gegen uns ausgespielt und Niemanden bekämpfen Sie heftiger als die Sozialdemokraten! (Beifall.) Man lese ihre Blätter und höre ihre Reden, — wer verbreitet mit Wollust jedes ihrer Schimpfworte? Die Bourgeoisie. Verbummelte Studenten und verlotterte Journalisten kehren gegen uns den Proletarier heraus, der sie in Wirklichkeit nicht sind. (Stürmischer Beifall.) Der Aufklärungsprozeß darf nicht unterbrochen werden. Alles was ihm schadet, muß bekämpft werden. An diesem Aufklärungsprozeß hat das verflossene Jahr gearbeitet, unsere Aufgabe ist es, im neuen Jahr die Arbeit fortzusetzen. (Anhaltender Beifall.)

Die schmachvolle Polizeikomödie in Frankreich hat nicht die von Casimir Perier und Konsorten erhoffte Wirkung gehabt. Ein Pariser Freund schreibt uns: „Die Regierung hat sich mit dieser skandalösen Razzia verrechnet. Zwei Tage lang, während die Polizei in Tausende von Wohnungen einbrach, und jeder gewärtig sein mußte, daß auch bei ihm ein Einbruch erfolgen werde, herrschte ein Schrecken, der dem Ansehen der Regierung förderlich scheinen mochte, weil die Angstmichel (poureux) sich von ihr vor der fürchterlichen Anarchistengefahr bewahrt glaubten, allein schon den dritten Tag kam die Reaktion. Die Polizei verfuhr bei den Haussuchungen so brutal, und so viele offenbar Unschuldige wurden in rohester und rücksichtslosester Weise belästigt, daß Unwille und Empörung dem Schreck Platz machten, und daß die Ueberzeugung jetzt allgemein ist, die Haussuchungen seien nur eine jämmerliche Farce (Posse) gewesen, um das Publikum für die Politik der Regierung zu gewinnen. Und Sie dürfen überzeugt sein, statt seine Lage gebessert zu haben, hat das Ministerium sie nur verschlechtert. Ueberhaupt hat die plumpe Aufdringlichkeit, mit der das Ministerium die Attentate für reaktionäre Zwecke zu verwerthen gewußt hat, in den weitesten, auch uns feindlichen, Kreisen den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Und Sie können mir glauben, schon die nächste Zeit wird einen Rückschlag bringen, und Herr Casimir Perier wird bald lernen, daß er mit seinem Kochtopf-Staatsstreich schließlich nur für die Sozialdemokratie gearbeitet hat." So unser Freund, dessen Auffassung durch den Ton der Pariser Blätter bestätigt wird. Sogar der Korrespondent der „Kreuz-Zeitung" giebt zu, daß die öffentliche Meinung in Frankreich sich gegen die „brutale Polizei" wendet.

Diese Wendung wird kräftigst beschleunigt werden durch die Thatsache, daß die Haussuchungen — abgesehen von der politischen Absicht — ganz planlos ins Blaue hinein vorgenommen worden sind, daß die Zahl der behaussuchten Anarchisten winzig ist im Vergleich mit den behaussuchten Nicht-Anarchisten, und daß die Polizei garnichts gefunden hat, was die verrückte Maßregel rechtfertigte. —

Englische Flottenbaupläne. Den „Times" wird aus Plymouth gemeldet, im Marineprogramm der Regierung sei der Bau von 4 Schiffen erster Klasse, 4 neuen Kanonenbooten, 2 großen Kreuzern und 32 Torpedobooten vorgesehen.

Das wird eine nette Ergänzung des englischen 40 Millionen-Defizits werden. —

Die fünfte Jahreskonferenz der schottischen Arbeiterpartei tagte am Mittwoch in Glasgow unter dem Vorsitze des Parlaments-Mitgliedes Keir Hardie. Es waren gegen 300 Delegirte, welche verschiedene Trades Unions und Arbeiterverbände vertraten, anwesend. Der Vorsitzende behandelte in seiner Eröffnungsrede die Nothwendigkeit des Vorhandenseins einer Arbeiterpartei in Großbritannien zur Erringung der der Arbeit gebührenden politischen Macht. Wenn die Arbeiter zufrieden wären, so führte der Redner aus, wie bisher die Sklaven der Kapitalisten zu bleiben und mit unterthänigstem Danke dasjenige zu empfangen, was ihnen seitens der besitzenden Klassen großmüthig zugestanden würde, so beeilte sich jede der britischen politischen Parteien, die Arbeiterschaft ihrer Gunst zu versichern. Träten aber die Arbeiter selbständig auf, nähmen sie die Vertretung ihrer Interessen selbst in die Hand, und versuchten sie, dem heute herrschenden Ausbeutungssystem eine Ende zu machen, welches die Drohnen an die Spitze stellt und die fleißigen Arbeiter, die Schöpfer des Reichthumes, mit den übrig bleibenden Brocken abspeist, so fänden sich nur wenige aus den anderen Parteien, welche für die Sache des Proletariats einträten. Die gesammte, in den Händen der Parteien befindliche Presse sei gegen eine Arbeiterbewegung in diesem Stile, die Kirche mit ihren reichen Machtmitteln stände zu einer solchen Organisation in Opposition, nur ganz vereinzelte Individuen aus den Reihen der Wohlhabenden wären ehrlich genug, die von ihnen erkannte Richtigkeit des sozialistischen Prinzips durch

---

accompli, mit dem ihn Mama Röder zuerst überraschte. Sie hatte so eine Ahnung, daß er die Lene gern hatte und es that ihrem mütterlichen Herzen wohl, ihn ein wenig dafür zu strafen, daß er nicht einmal ihr gegenüber sich zu dieser Neigung bekannt hatte.

Er hatte auch seine Augen nicht wenig aufgerissen; ja sie glaubte bemerkt zu haben, daß er die Farbe wechselte, aber er hatte kein Wort gesagt, auch nicht ihrem Manne gegenüber, der mit Konrad überhaupt jetzt viel seltener zusammenkam.

Es war ihr ganz recht. Die Leute sprachen jetzt ganz offen davon, daß der Konrad ein Sozialdemokrat sei, der in die Versammlungen ginge, und wenn sie auch nach wie vor mit Frau Ebner gute Nachbarschaft halten wollte, weil sich für die ganze Familie daraus so viele Vortheile ergaben, ihr Mann, ein Staatsbeamter mußte in seinem Verkehr vorsichtiger sein.

Im Augenblick aber waren die neuen Verhältnisse eine Macht geworden, die der guten Frau vollständig den Kopf verdrehten.

Die Lieferanten gingen jetzt in ihrem Hause nur so ein und aus, und Lene wurde nicht fertig mit Aussuchen, Maßnehmen lassen und Probiren.

Lene war hübsch, ihr Bräutigam wollte sie elegant haben. Die Lieferanten wußten aus ihrer Praxis sehr wohl, was in solchen Fällen ein Bräutigam, der die Ausstattung selbst bezahlt, für sein theures Geld zu erhalten wünscht.

Er begehrt, daß man ihm seine Braut so verführerisch als möglich vor Augen bringe. Lene ließ Alle gewähren und hatte selbst ihre Freude daran; aber wenn nun diese Modistinnen und Wäschekonfektionärinnen von Schönheiten ihres Körpers zu schwärmen anfingen, an die sie nie gedacht, und anstüftelten, wie sie Reize, die bisher verborgen geblüht, so recht augenfällig machen könnten und sinnberückend, da suchte das junge Mädchen hastig und verlegen darüber hinweg zu kommen, ohne einen Ausdruck für ihre innere Verletztheit zu finden; die Scham bei einem Kinde ist schüchtern und stumm. Als aber Erich den Wunsch aussprach, sie möge sich schon jetzt in die neuen Toiletten kleiden, wagte sie zum ersten Mal einen Widerspruch, der ihren Bräutigam sichtlich verstimmte. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen ihnen, und Erich entfernte sich in vollem Aerger. (Fortsetzung folgt.)

die That zu bezeugen. Keir Hardie polemisirte dann weiterhin gegen die unter den englischen und schottischen Arbeitern vielfach verbreitete Parole der Wahlenthaltung bei allen öffentlichen Wahlen. Er hoffe, die schottischen Arbeiter würden der seitens einiger Fraktionen ausgegebenen Parole nicht folgen, sondern im Gegentheile bereits jetzt für die vielleicht noch im laufenden Jahre erfolgenden allgemeinen Parlamentswahlen sich vorbereiten. In England habe die sozialistische Arbeiterpartei bereits siebenzehn Kandidaten ernannt, in Schottland seien erst zwei Kandidaten für die Wahl aufgestellt. Hoffentlich werde indeß jeder Wahlbezirk in kürzester Frist seinen Kandidaten am Platze haben und die Agitation bereits jetzt planmäßig in die Wege leiten. Dann würden die Neuwahlen zum britischen Parlamente ganz andere Ergebnisse aufweisen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Die Versammlung diskutirte sodann außer die Organisation betreffende und lokale Fragen eine Reihe zur Berathung gestellter Resolutionen. Mit Stimmeneinheit wurden alle schottischen Arbeiter aufgefordert, sich einer Organisation anzuschließen, welche die Wahl von Arbeitervertretern ins Parlament bezweckt. Diese Vertreter hätten sich abseits von jeder anderen Partei zu halten und dürften lediglich auf das sozialistische Programm verpflichtet sein. Damit hatte der Kongreß gleichzeitig die Antwort gegeben, auf die seitens der Labour Party ergangene Aufforderung, sich bei den Wahlen der Stimmenabgabe zu enthalten. Noch schärfer als in dieser Resolution wurde das Zusammengehen mit anderen Parteien in der weiteren Entschließung abgewiesen, wonach der Kongreß erklärte, daß das Problem, der Noth und dem Elende der Arbeitslosen zu steuern, nur in einer Organisation des industriellen Systemes in der Gesellschaft auf sozialistischer Basis gelöst werden könne. —

Die sizilianische Hungerrevolution hat vor dem Belagerungszustand nicht Halt gemacht. Die einzige Wirkung, die er gehabt hat, ist, daß die Zusammenstöße heftiger und blutiger geworden sind. An verschiedenen Punkten haben Metzeleien stattgefunden, ist denen Dutzende getödtet wurden — auch Soldaten —, also schon kleine Schlachten. Und wie es scheint, ist das Volk zum Theil mit Gewehren bewaffnet. Das deutet nicht auf die von Crispi versprochene „Beruhigung". Oder meinte er „die Ruhe des Kirchhofs"?

Jedenfalls will er eine Metzelei im großen Stil. Das erhellt aus der von ihm angeordneten, gestern bereits gemeldeten Verhaftung da Felice's. Sie erfolgte, weil der Gründer und Leiter der Arbeiterverbände zusammen mit dem Ausschuß derselben ein Manifest erlassen hatte, in welchem Reformen gefordert, und von gewaltsamem Vorgehen abgerathen wird.

Nachdem Herr Crispi sich zum Belagerungszustand und zur Reform durch „Pulver und Blei" entschlossen hat, will er auch nicht, daß die 60 000 Mann Soldaten umsonst nach Sizilien geschickt sind.

Wir lassen die letzten Telegramme über die Vorgänge auf Sizilien nun folgen:

Rom, 5. Januar. (Wolff'sches Bureau.) Das Dekret, durch welches der Belagerungszustand über Sizilien verhängt wird, ist eingeleitet durch einen Bericht der Minister an den König, in welchem es heißt: „Die Lage in Sizilien wurde in der letzten Zeit infolge einer beklagenswerthen Nachlässigkeit der Behörden so ernst, daß gewöhnliche Maßregeln zur Abhilfe nicht genügen. Unwissende, verblendete Volkshaufen, geführt von Individuen, die zu allen Verbrechen bereit sind, trugen Unordnung in mehrere Gegenden, begingen Plünderungen, Brandstiftungen, Morde und Räubereien. Gegen ein so außergewöhnliches Uebel, wie das nichtswürdige Vorgehen der Feinde des Vaterlandes, ist ein außergewöhnliches Mittel nöthig. Es ist klar, daß ein Komitee vorhanden ist, welches unter Mißbrauch der konstitutionellen Garantien offen in Parlermo zusammengetreten ist."

Rom, 5. Januar. (Wolff'sches Bureau.) Nach einer Privatdepesche aus Caltanisetta kam es bei einer von dem dortigen Arbeiterbunde veranstalteten Kundgebung zwischen den Demonstranten und dem Militär zu einem Zusammenstoß, wobei das Militär, nachdem ein Bauer einen Soldaten verwundet hatte, von der Feuerwaffe Gebrauch machte. 10 Personen wurden getödtet und mehrere verwundet.

Palermo, 6. Januar. (Wolff'sches Bureau.) General Morra ließ ein Dekret öffentlich anschlagen, wodurch jede Ansammlung, auch von Unbewaffneten, verboten wird. Zuwiderhandelnde sollen zur Haft gebracht werden.

Die Zahl der in Caltanisetta Getödteten war nach anderen Nachrichten viel größer, als das Telegramm angiebt — etliche und dreißig.

Bezeichnend ist die Sprache des Dekrets, welches den Belagerungszustand verkündet. „Individuen, die zu allen Verbrechen bereit sind" — „nichtswürdiges Vorgehen der Feinde des Vaterlands" u. s. w. — ganz so sprachen einst die Bourbonen von der Person, den Gefährten und dem Handeln des Revolutionärs Crispi. Freilich heute würden die Ausdrücke auf ihn passen. —

Nach den letzten Nachrichten sind seit Proklamirung des Belagerungszustandes noch in 25 größeren und kleineren Ortschaften Siziliens die Steuerbeamten überwältigt worden.

Die „Vossische Zeitung" hat die Stirn, die Verhaftung de Felice's zu billigen, und zu behaupten, er habe durch lügenhafte Berichte über das herrschende Elend das Volk aufgehetzt. Das ist ebenso albern wie gemein. Er soll also die Sizilianer über ihr eigenes Elend belogen haben. O Tante! —

Aus dem europäischen Wetterwinkel. Die Unruhen der Albanesen werden offiziell dementirt. Aus Konstantinopel wird nämlich telegraphirt:

Offiziell werden die von Cettinje aus verbreiteten Nachrichten über einen allgemeinen Albanesen-Aufstand in Prizrend als gänzlich unbegründet bezeichnet. Es haben dort nur unbedeutende Reibereien zwischen den einzelnen Stämmen stattgefunden. Die Ruhe ist indeß wieder hergestellt.

Es bleibt abzuwarten, in wie weit die offizielle Darstellung von der Wahrheit abweicht. —

Ein Kulturbild aus Deutsch-Afrika von Ujiji (Udschidschi) am Tanganyika entwirft der Stationschef Sigl. Er schreibt:

„So angenehm der erste Eindruck beim Anblick Ujiji's auch sein mag, bei näherer Besichtigung und Kenntniß des Platzes muß es sich in Mißfallen und Widerwillen verwandeln, denn dieser Schmutz, dieser verpestete, heiße, staubaufwirbelnde Wind, dies schlechte, ungesunde Wasser, diese Tausende von allenthalben dicht bei den Häusern herumliegenden Menschengerippen mit ihren kahlen, weißen Schädeln und diese Menge von halbverwesten und frisch hingeworfenen Kadavern spotten jeder Beschreibung. Hier erst treten uns die Mißstände der Araberwirthschaft und des Negerstumpfsinns so recht unverfälscht und ungeschminkt vor die Augen. Von hundert aus Manyema herübergebrachten Sklaven fallen in Ujiji, laut Aussagen der Araber, mindestens achtzig durch Fieber, Dysenterie und Pocken. Zu all diesem ekelerregenden Gräuel kommt noch die Landplage der Erdflöhe, die wohl nirgends so günstige Bedingungen zu noch größerer Entwickelung findet, als in dieser großen Düngergrube „Ujiji"! Man sieht hier Hunderte von Krüppeln ohne Fußnägel, ja selbst ohne Zehen und mit wunden Schwären an den Füßen in den Straßen herumliegen. Unsere sämmtlichen Mannschaften und Träger und selbst ich hatten noch wochenlang nach Ujiji von diesen Insekten zu leiden. Die Verpflegung in Ujiji ist momentan beinahe unmöglich geworden, denn die ackerbauenden Eingeborenen der Landschaften um den Tanganyika haben sich von den Ufern weit ins Land verzogen, um sich den Gewaltthaten der Araber oder vielmehr denen ihrer Kulturprodukte, der „Wangwanaer", zu entziehen. Die Landschaften von Urundi und Usige, aus welchen ein großer Theil der Verproviantirungsartikel für Ujiji geliefert worden war, sind zur Zeit von den Ruga-Rugas des Rumaliza gänzlich ausgeplündert, die Felder liegen verwüstet und unbestellt. Laut Aussage der Araber und des Kapitäns Jacques soll es an den Manyema-Ufern des Sees nicht besser bestellt sein. Auch der Holzmangel in Ujiji, selbst an Brennholz, ist gleichfalls empfindlich fühlbar und nur eine Folge der hier jahrelang geübten unsinnigen Araber- und Negerwirthschaft."

Wahrlich, ein nettes Kulturbild, herzerhebend für unsere Kolonialpolitiker. Hier zu ändern und bessern, würde Hunderte Millionen kosten, die besser im Inlande für unsere verelendete Arbeiterbevölkerung angewandt wären. Doch es ist ja nur eine Phrase, daß Deutschland wahre Kultur nach Afrika tragen will, nicht einmal für die Abschaffung der Sklaverei hat man die nöthige Energie. Spiritus und Pulver und bestenfalls ein bischen Christenthum zweifelhafter Qualität einzuführen, darauf kommt es den Kolonialfexen im Wesentlichen an. —

Afrikanisches. Die Nachricht, daß der „Sieger von Dahomey", der französische General Dodds, bereits nach Paris zurückgekehrt sei, war verfrüht. Herr Dodds hat blos dem Kriegsministerium angezeigt, er gedenke zurückzukehren, da in Dahomey militärisch nichts mehr zu machen sei; König Behanzin befinde sich in unzugänglichen Landstrichen, und es habe keinen Sinn, weitere Operationen gegen ihn zu unternehmen. Mit anderen Worten: Die Siege von Dahomey waren das Papier der Siegesdepeschen nicht werth, und die schweren Opfer an Blut und Geld, die Frankreich gebracht, waren umsonst. — Gleichzeitig, damit die Schadenfreude der Engländer nicht allzu stark werde, ist in London die Nachricht eingelaufen, daß die Vorhut der englischen Matabele-Expedition, die den König Lobengula schon so gut wie gefangen hatte, bis auf 7 Mann niedergemetzelt worden ist.

Man sieht, die Afrikaner lernen von den europäischen „Zivilisatoren", zwar keine Zivilisation — woher auch? — aber den Krieg, und die methodisch-wissenschaftliche Menschenschlächterei. —

Franzosen und Engländer prügelten sich in Afrika, natürlich blos irrthümlich. Als Kosten dieses neuesten Kolonialirrthums sind ein paar Dutzend Todte zu buchen. Aus London wird hierüber telegraphirt:

Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Sierra Leone gemeldet wird, ist die gegen die Sofas in Samory's Reich abgesandte britische Expedition von einer französischen Expedition infolge eines Irrthums der letzteren, angegriffen worden. Der französische Kommandant, der englische Kapitän Lendy, General-Inspekteur der Grenzpolizei, sowie 25 Leute und mehrere Offiziere des 1. Bataillons des Westindier-Regiments wurden getödtet. Die Engländer nahmen einen französischen Offizier gefangen. —

„Zur Lage der deutschen Sozialdemokratie" veröffentlicht das „Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik" einen von befreundeter Seite stammenden Aufsatz, der im Ganzen genommen die Dinge richtig beurtheilt, aber in bezug auf einen Punkt Ansichten ausspricht, gegen die wir uns wenden müssen. Der Verfasser meint nämlich, die Parteipresse, namentlich der „Vorwärts" und die „Neue Welt" seien von dem Parteivorstand „stiefmütterlich" behandelt, die in der Partei vorhandenen literarischen Kräfte nicht genügend berücksichtigt worden; und er läßt durchblicken, daß nicht blos übertriebene Sparsamkeit, sondern auch ein gewisses Mißtrauen gegen die literarisch (akademisch) Gebildeten oder Eifersucht auf sie den Beweggrund bilde.

Wir können dem Verfasser, der durch gewisse auf den Parteitagen von Berlin und Köln zum Ausdruck gelangte subjektive Stimmungen irregeleitet scheint, die Versicherung ertheilen, daß seine Vermuthungen vollständig aus der Luft gegriffen sind. Die deutsche Sozialdemokratie, deren Bahnbrecher Männer der Wissenschaft waren, hat sich stets durch Achtung vor der Wissenschaft ausgezeichnet; sie ist stolz auf ihre wissenschaftliche Basis, und in all ihren Entwickelungsphasen frei geblieben von jenem knotenhaften Haß gegen wissenschaftliche Bildung, der sich sonst da und dort in den Anfangsstadien der Arbeiterbewegung wohl begreiflicher Weise, jedoch gewiß nicht zum Vortheil der Arbeiterbewegung bemerkbar gemacht hat.

Wenn innerhalb unserer Partei mitunter Mißtrauen gegen akademisch Gebildete oder Mitglieder der „gebildeten Stände" hervorgetreten ist, so giebt der Verfasser selbst die Erklärung, indem er schreibt: „Die ungeheure Ausbreitung der Partei führt ihr die mannigfachsten Elemente zu." Daß wir uns die „mannigfachsten Elemente" genau anansehen, ist gewiß sehr natürlich und obendrein unsere verfluchte Schuldigkeit.

Der Verfasser meint freilich, durch diese „mannigfachsten Elemente" sei die „Einheitlichkeit des geistigen Bewußtseins, welche die Partei in ihren Anfängen charakterisirte", zerstört worden, das ist aber zum Glück ein Irrthum — und wir — und jetzt sprechen wir nicht blos im Namen der Redaktion, sondern auch des Parteivorstandes und des Gros der Partei — wir sind entschlossen, Alles daran zu setzen, daß diese „Einheitlichkeit des geistigen Bewußtseins" unserer Partei nicht verloren gehe.

Es kann Jemand ein vortrefflicher Literat sein, und zum Redakteur eines sozialdemokratischen Zentralorgans doch nicht passen — hierzu gehören auch noch andere Eigenschaften, die durch die größte literarische Tüchtigkeit, so hoch wir sie auch schätzen, nicht ersetzt werden können.

Und darüber, ob Jemand die nöthigen Eigenschaften besitzt, können doch die Männer, welche das Vertrauen der Genossen an die Spitze der Partei berufen hat, besser entscheiden, als solche, die der praktischen und geschäftlichen Thätigkeit der Partei ferne stehen. —

Parteinachrichten.

Der sozialdemokratische Provinzial-Parteitag für die Provinz Schleswig-Holstein, des Herzogthums Lauenburg, des Fürstenthums Lübeck und der Hansastadt Hamburg tritt auf Beschluß des vorjährigen Parteitags in Kiel am 14. Januar in Itzehoe zusammen. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt:

1. Abrechnung und Bericht der Agitationskommission. 2. Bericht der Preßkommission. 3. Bericht der Vororte der einzelnen Wahlkreise über ihre Thätigkeit. 4. Die Stellung zu den Kommunal- und Landtagswahlen. 5. Unsere Landagitation. 6. Berathung und Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge. 7. Wahl und Sitz der Agitationskommission und der Preßkommission.

Anfragen sind zu richten an H. Lienau, Neumünster.

* * *

Der schlesisch-posen'sche Parteitag. Zu unserm gestrigen Bericht sei noch nachgetragen, daß die Preßkommission darüber entscheiden soll, ob für den Waldenburger Kreis ein eigenes Parteiblatt erscheinen soll. Jeder der vier Agitationsbezirke, in welche Schlesien eingetheilt ist, wird einer Agitationskommission von je 3 Mitgliedern unterstellt. Der Parteitag nahm ferner eine Resolution an, die sich gegen das Dreiklassen-Wahlsystem ausspricht und für alle Wahlen das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht fordert. Mit der Einberufung des nächsten Provinzial-Parteitags wird das Agitationskomitee in Breslau beauftragt. — Hierauf wird der Parteitag geschlossen.

* * *

Polizeiliches, Gerichtliches 2c.

— Wie politische „Verbrecher" im Kulturstaat — Deutschland behandelt werden, darüber ist unser Elberfelder Parteiorgan in der Lage, ein neues Beispiel zu erbringen. Dort heißt es:

Unser Genosse Gewehr bewohnt bekanntlich seit einiger Zeit eine Zelle im hiesigen Arresthause zwecks Verbüßung mehrerer Strafen, die er sich als Redakteur der „Freien Presse" zugezogen hat. Bei einer früheren Gelegenheit wollte seine Frau ihm einen Besuch abstatten und begab sich zu der gewöhnlichen Besuchszeit nach dem Arresthause. Dort wurde sie vor ein Gitter geführt, während Gewehr selbst vor eine Art Barrière, die sich in einiger Entfernung vor dem Gitter befand, geführt wurde. In solcher Situation sollte nun die Frau mit ihrem Manne unter strenger Aufsicht der Gefängnißbeamten ihre intimen Familienverhältnisse besprechen. Frau Gewehr verzichtete jedoch auf eine solche Unterredung, drehte sich kurz um und ohne ein Wort an ihren Mann zu richten, verließ sie entrüstet das Gefängniß. Um einer ähnlichen Behandlung vorzubeugen, richtete jetzt Frau Gewehr an den Direktor des Arresthauses das Gesuch, ihren Mann am Neujahrstage besuchen zu dürfen, wie dies bisher an Sonn- und Festtagen von der Arresthausverwaltung oftmals bewilligt wurde. Dann werden nämlich die Besucher nicht vor das Gitter, resp. die Barrière geführt, sondern der Besuch findet in einem der Verwaltungsbureaus statt, unter der üblichen Anwesenheit und Kontrolle der Beamten. Dieses Gesuch der Frau Gewehr wurde ihr von dem Direktor rundweg abgeschlagen durch folgenden Brief:

Königliches Arresthaus.
Journ. Nr. 13005.

Elberfeld, 29. Dezember 1893.

An Frau Wilhelm Gewehr in Elberfeld,
Hombüchelerstraße 2.

Auf Ihr Gesuch vom 28. d. M. wird Ihnen erwidert, daß ich nicht in der Lage bin, Ihnen für Montag, den 1. Januar n. J., den Besuch Ihres hier inhaftirten Ehemannes zu gestatten und verweise Sie auf die festgesetzte Besuchszeit der Gefangenen, Mittwochs jeder Woche, Vormittags von 9—12 Uhr.

(Name nach berühmten Mustern unleserlich.)

Was also bisher oft den verschiedensten „Verbrechern" zugebilligt wurde, dem wegen politischer Preßvergehen inhaftirten Sozialdemokraten wird es verweigert! —

Vermischtes.

Eine riesige Aeolsharfe bildet das Telegraphen- und Telephon-Drahtnetz, mit dem Berlin über- und umspannt ist. Bei Wind ist diese „Sphärenmusik" stets in den Straßen zu hören, nur daß Viele den Ursprung nicht kennen. Jetzt, wo zu heftigem Wind eine scharfe die Drähte zusammenziehende Kälte hinzukommt, sind die Klänge der Aeolsharfe besonders laut und melodisch, und namentlich in der Nacht, wo das Straßengeräusch aufhört, glaubt man ein entferntes Konzert oder fernes Glockengeläute zu hören.

Wegen Majestätsbeleidigung ist in Köln ein ehemaliger Premierlieutenant verhaftet worden.

Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Paris, 6. Januar. Infolge einer Verständigung zwischen dem Präsidenten des Schwurgerichts und dem Vertheidiger Vaillant's ist die Verhandlung gegen Vaillant auf Mittwoch angesetzt worden.

Paris, 6. Januar. Wie verlautet, wird der Prozeß gegen Vaillant am Montag zur Verhandlung kommen, damit das Urtheil vor der Wiedereröffnung der Kammern gefällt werden kann.

Paris, 6. Januar. Der verantwortliche Redakteur des Anarchistenblattes „Révolte", Jean Grave, ist heute verhaftet worden.

Paris, 6. Januar. Im Elysée fand ein Ministerrath statt, dem von den Depeschen Mittheilung gemacht wurde, welche sich auf den Zwischenfall in Sierra Leone beziehen; nähere Nachrichten über diesen Zwischenfall fehlen noch. Sollte die englische Darstellung richtig sein, so würde, wie die „Agence Havas" mittheilt, die französische Regierung sich nicht weigern, die nach dem Völkerrechte in solchen Fällen zu gewährende Genugthuung zu geben.

Briefkasten der Redaktion.

Blaurock. Bitte wegen Ihres Eingesandts um persönliche Rücksprache.

Doelfs. Ihr Bericht ist für den „Vorwärts" nicht zu verwenden. Senden Sie denselben an das Teltower „Volksblatt".

A. S. 100. Sie werden schwerlich austreten können. Entscheidend sind die Bedingungen des Versicherungsantrages und der Police.

August Kaufels, Crefeld. Die Stadt haftet leider nicht.

Briefkasten der Expedition.

W. Lau . . . Brief vom 20. nicht erhalten.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 7. Januar.

Freie Volksbühne. 1. Abtheilung. Lessing-Theater. Nachmittags 2½ Uhr. Ein Fallissement von Björnstjerne Björnson.
Opernhaus. Der fliegende Holländer.
Montag: Cavalleria rusticana (Bauern-Ehre). Das goldene Kreuz.
Schauspielhaus. Die Räuber.
Montag: Die Ahrenshooper. Eingeschlossen. Militärfromm.
Deutsches Theater. Der Herr Senator.
Montag: Der Talisman.
Berliner Theater. Aus der komischen Oper. Das Gefängniß.
Montag: Aus eignem Recht.
Lessing-Theater. Der ungläubige Thomas. Ein Millionär a. D.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Heimath.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Der Lieutenant zur See.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Residenz-Theater. Der Mustergatte.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Neues Theater. Sappho.
Montag: Jugend.
Central-Theater. Ein toller Einfall. Berlin 1893.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Vorher: Die Bajazzi.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Die Kinder des Kapitän Grant.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Alexanderplatz-Theater. Die lustigen Weiber von Berlin.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
National-Theater. Der Teufel in Berlin.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Theater Unter den Linden. Die Kosakin. Hierauf: Brahma.
American-Theater. Die Gründung Roms in der Möckernstraße, oder: Die Rache des Gänserichs.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wintergarten. Spezialitäten-Vorstellung.
Reichshallen-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
Doppelvorstellung zu einfachen Preisen.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Hedwig, die Banditenbraut.
Drama in 3 Aufzügen von Theodor Körner. Regie: Max Samst.
Hierauf:
Sensationelle Novität!
Der Teufel in Berlin.
Burleske Posse in 3 Akten von Eugen Prudens. Musik von Adolph Wiedecke.
Regie: Max Samst.
Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Morgen: Der Teufel in Berlin.

Central-Theater.

Alte Jakobstraße 30.
Sonntag und Montag:
Ein toller Einfall.
Schwank in 4 Akten von Carl Laufs.
Hierauf:
„Berlin 1893".
Revue in 2 Abth. von L. Leipziger.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.
Dienstag: Dieselbe Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.

Charley's Tante.
Schwank in 3 Akt. v. Brandon Thomas.
Vorher:
Die Bajazzi.
Parodistische Posse mit Gesang in 1 Akt von Ed. Jacobson u. Benno Jacobson.
Musik von Franz Roth.
In Szene gesetzt von Adolph Ernst.
Anfang 7½ Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Passage-Panopticum.

Der Deutsche Mann mit dem Steinkopf.
Ohne Extra-Entree.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Zahn-Arzt **Rob. Wolf,** jetzt **Leipzigerstraße 22.**
919b Spr. 8—7 Uhr.

American-Theater.

Täglich:
Große Vorstellung.
Neu! **Wieder-Auftreten** Neu!
des urkomischen Bendix.
Neu!! Auftreten des Neu!!
besten Bauchredners d. Jetztzeit
H. Blank.
Ferner:
Die Gründung Roms
oder: **Die Rache des Gänserichs.**
Austr. sämmtl. Spezialitäten.
In Vorbereitung: Die Obdachlosen, oder: Lumpen-Susanne. Parod.-real. Traumstück von Oscar Wagner.
Anfang Wochentags 7½ Uhr, Sonntags 6½ Uhr.

Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77—79.
Aelt. u. größt. Etablissem. Berl.
Neues Programm.
Täglich von 12½ Uhr ab bei freiem Entree Matinee u. Abends von 6½ Uhr ab:
National-Konzert
D. Obenlandler
in National-Tracht
und **Auftreten** von
Künstlern u. Spezialitäten
I. Ranges.
Anf. Wochent. 7½ Uhr. Entree **15 Pf.**, reservirt **30 Pf.** Anf. Sonntags **5 Uhr.** Entree **30 Pf.**, reservirt **50 Pf.**
Anerkannt gute Küche.
Säle
für Festlichkeiten u. Versammlungen.
3 Kegelbahnen, 6 Bill., pr. Std. 60 Pf.
Spieler zahlen kein Entree.
Carl Koch.

Kaufmann's Variété

Am Stadtbahnhof Alexanderplatz.
Täglich:
Spezialitäten-Vorstellung und Konzert.
Neu! Neu! Neu!
Ein Stiergefecht in Cadix.
Große Ausstattungs-Parodie.
Pantomime mit Ballet, ausgef. von den spanischen Clowns **Hermandos Beiso** und sämmtlichem Theater-Personal.
Anfang: Sonntags 6 Uhr. Wochentags 8 Uhr.
Entree Wochentags 50 Pf.

Etablissement Buggenhagen.

Moritz-Platz. Moritz-Platz.
Täglich: **Gr. Instrumental-Konzert.**
Gr. Frühstücks- u. Mittagstisch.
Spezial-Ausschank von **Patzenhofer Lagerbier,** hell und dunkel.
An den Wochentagen findet das Konzert in den unteren Restaurationsräumen, Entree 10 Pf., Sonntag in dem oberen Saal, Entree 25 Pf., statt.
Säle für Versammlungen, Kommerse, Festlichkeiten 2c.

Circus G. Schumann,

Friedrich-Karl-Ufer, Ecke Karlstrasse.
Sonntag, den 7. Januar cr.:
2 grosse Vorstellungen
(**Nachmittags 4** und **Abends 7½ Uhr**).
Beide Vorstellungen sind mit verschiedenen vorzüglichen Programmen ausgestattet. In beiden Vorstellungen Auftreten des beliebten Klowns **Little Fred,** sowie sämmtlicher Spezialitäten, Künstler sowohl wie Künstlerinnen. Reiten und Vorführen der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde. Komische Entrees sämmtlicher Klowns. Zum Schluß der Nachmittags-Vorstellung:
Rübezahl
Phantastisches Tanzmärchen, ausgeführt von 40 Kindern und großer Ballet-Einlage.
Zu dieser Nachmittags-Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, **ein Kind unter 10 Jahren frei mit einzuführen.**
Zum Schluß der Abend-Vorstellung: **10 Amerikanerinnen, Cavallerie zu Pferd,** höchst komisches Intermezzo von sämmtlichen Klowns. Auftreten der berühmten Reiterin **Miss Ella,** sowie des Miniatur-August **Mr. Sicard.**
Morgen: Große Vorstellung mit neuem Programm.
Hochachtungsvoll und ergebenst
G. Schumann, Direktor.

Allen Freunden und Genossen die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann [1138b
Herm. Knötschke
an der Proletarier-Krankheit verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von dem Krankenhause Am Urban aus nach dem Freireligiösen Friedhof, Pappel-Allee statt. Ww. **Knötschke.**

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern des **Sozialdemokratischen Wahlvereins für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis** zur Nachricht, daß das Mitglied
Hermann Knötschke
an der Proletarierkrankheit verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr, von dem Krankenhause Am Urban nach dem Freireligiösen Friedhof, Pappel-Allee statt.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
467/4 **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die betrübende Mittheilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Philippine Hahn
geb. Bartsch 1151b
am 5./1. 94 plötzlich am Herzschlag gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Januar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, Wienerstr. 29, aus nach dem Emmauskirchhof in Rixdorf statt. Der betrübte Gatte
Hermann Hahn nebst **Kindern.**

Nachruf!
Für die Theilnahme und reichen Kranzspenden aller Verwandten bei der Beerdigung der verstorbenen
Minna Kuhlmey geb. Brudahl
sagen ihren herzlichsten Dank
Die trauernden Geschwister, Nichten und Neffen. 1136b

Danksagung!
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und den reichen Blumenspenden am Grabe meines Gatten und unseres Vaters, des Buchdruckers **Joh. F. Martin** sagen wir unseren herzlichen Dank.
1132b] **Die Hinterbliebenen.**

Castan's Panopticum.

Weihnachts-Ausstellung „Es war einmal!"
Ein Märchen-Cyclus.

„Sanssouci",

Kottbuserstr. 4a.
Jeden Sonntag und Donnerstag:

Stettiner Sänger
Anfang Sonntags 7 Uhr.
Entree 50 Pf.
Großes Ult-Programm.
Montag: **Viktoria-Brauerei.**
Dienstag: **Böhmisches Brauhaus.**

Präuscher's Museum.

Tausende von anatomischen Präparaten.
Schußkanal durch fünf Körper.
Gladiatoren-Kampf.
Wunder d. Ceroplastik u. Mechanik.
Täglich von 9 früh bis 10 Abends für erwachsene Herren.
Dienstag und **Freitag: Damentag.**

Circus Renz.

(Karlstraße.)
Sonntag, den 7. Januar cr.:
2 Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr (1 Kind unter zehn Jahren frei): **Gr. Komikervorstellung.** Austr. sämmtl. Klowns in ihren besten Nummern.
Abends 7½ Uhr:
Ein Künstlerfest.
Vollständig neue und glänzende Ausstattung und Einlagen. Ueberraschende Wasser- und Lichteffekte.
Außerdem: **Cyd,** geritten v. Herrn **R. Renz. Maestroso,** geritten v. Frl. **Oceana Renz.** Der urkom. Imitator-Klown **Mr. Ybbs. Zalva, Espana** und **Alvar,** Akrobaten auf dem Telephondraht. **Mr. Lavater Lee** 2c. Preise wie gewöhnlich.
Der Circus ist gut geheizt.
Montag: **Ein Künstlerfest.**
Fr. Renz, Direktor.

Schlittschuhe, gebr., von 20 Pf. an
1147b Kottbuserstr. 13.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr, in Deigmüller's Salon, Alte Jakob-Straße Nr. 48a:
Vierteljährliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Abrechnung vom 4. Quartal 1893. 3. Wahl des gesammten Vorstandes. 4. Vereinsangelegenheiten.

Sonntag, den 14. Januar, in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57:
3. Stiftungsfest.
Billets sind auf den Zahlstellen, in den mit Plakaten belegten Handlungen und beim Komitee zu haben. **Der Vorstand.**
Die Zahlstellen des Vereins befinden sich bei **Kehr,** Köpnickerstraße 126a; **Lenz,** Alte Jakobstr. 69; **Börner,** Ritterstr. 108; **Gottfried Schulz,** Admiralstr. 40a (Kottbuser Platz); **Wolksdorf,** Wasserthorstr. 20; **Baake,** Dresdenerstr. 53/54 (City-Passage). 467/5

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

General-Versammlung
am Dienstag, den 9. Januar, Abends 8½ Uhr, bei Joel, Andreasstr. 21.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht und Bericht des Vorstandes. 2. Neuwahl desselben. 3. a) Antrag Mattutat und Genossen, betreffend die Reorganisation des Wahlvereins. b) Antrag Baumgarten: Theilung des Vereins für den Osten und Südosten Berlins.
Mitgliedsbuch legitimirt.
Um zahlreichen Besuch ersucht
377/18 **Der Vorstand.**

Große öffentliche Volks-Versammlung

am Mittwoch, den 10. Januar, Abends 8½ Uhr, im „Gesellschaftshaus", Swinemünderstraße Nr. 35.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag der Frau **Alma Palm** über den Nutzen der Konsum-Vereine. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Die Frauen, besonders die Mitglieder von Konsum-Vereinen, werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.
1132b **R. Gallin,** Cöslinerstr. 10.

Arbeiter-Bildungsverein für Schöneberg und Umgegend.

Vereins-Versammlung
Montag, den 8. Januar 1894, im Saale der Schloß-Brauerei.
Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion über Hertzka's Freiland. (Herr Katzenstein ist eingeladen.) 2. Verschiedenes und Fragekasten.
Ferner werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß am 22. d. M. die Generalversammlung stattfindet. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis dahin zu regeln. 108/14
Der Vorstand.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Maler

und verwandten Berufsgenossen Filiale IV.
Montag, den 8. Januar, Abends 8½ Uhr, in Appelt's Restaurant, Lützowstr. 7:
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom 4. Quartal. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes. 220/8
Die örtliche Verwaltung.

Verband der Bäcker

und Berufsgenossen (Mitgliedschaft Berlin.)
Dienstag, den 9. Januar, Nachm. 3 Uhr, bei Pyrteck, Gipsstr. 3:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Regelmäßige Monatsgeschäfte. 2. Ergänzungswahl des gesammten Vorstandes, Wahl eines Revisors. 3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
86/2 **Der Vorstand.**

Achtung! Rixdorf. Achtung!
Sozialdemokrat. Verein „Vorwärts."
Dienstag, den 9. Januar, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Klemke, Bergstr. 120:
General-Versammlung.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist nothwendig. 433/12
Mitglieder werden aufgenommen.
Der Vorstand.

W. Noack's

Concert- und Gesellschafts-Säle,
Brunnenstrasse No. 16.
Täglich:
Gr. Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.
Jeden Sonntag und Donnerstag Nach der Vorstellung: **Tanz-Kränzchen.**
Avis! Empfehle meine hocheleganten Säle mit elektr. Beleucht. f. Vereine und Privatfestlichkeiten zu den koulant. Bed.

Bock-Brauerei

Sonntag, den 7. Januar:
Brinkmann-Konzert
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Gauverein Berliner Bildhauer.

Die geplante Besichtigung der Sternwarte (Sonntag, den 7. Januar) findet aus Anlaß der Abwesenheit des Prof. Dr. Förster nicht statt.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Maler

u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Eingeschriebene Hilfskasse 71).
Mitglieder-Versammlung
der **Filiale I Nord**
am Mittwoch, den 10. Jan. 1894, Abends 8½ Uhr,
bei Raabe, Ruppinerstraße 42.
Tagesordnung:
1. Vierteljähriger Kassenbericht.
2. Wahl der **örtlichen Verwaltung.**
3. Verschiedenes.
1152b **Der Vorstand.**

Sterbe-Kasse von Arbeitern der Berlin. Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft.

Sonnabend, den 20. Jan. 1894, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Stümke,** Ackerstr. 123:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Halbjähriger Kassenbericht.
2. Verschiedenes.
Das Quittungsbuch legitimirt.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
J. A.: Aug. Acke, Vorsitzender, Neue Hochstr. 41, 4 Tr. 1144b

Dem
Schneider Karl Divischek,
welcher sich bis zum Jahre 1891 in **Naumburg a. d. Saale** aufhielt und seither für seine Angehörigen verschollen ist, ist nach seiner in Pilsen verstorbenen Tante Josefine ein kleines Erbtheil zugefallen. Wer vom jetzigen Aufenthalte Divischek's Kenntniß hat, wird um Mittheilung ersucht.
Pilsen/Böhmen. 1158b
Advokat **Dr. Ernst Strauss.**

Homöopath. Institut, Schönholzerstraße 17. 8—9, 4—5. Sonntags 9—10. 1137b

Verantwortlicher Redakteur: **Robert Schmidt** in Berlin, Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin SW., Beuthstraße 2.

Hierzu zwei Beilagen

1. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 5. Sonntag, den 7. Januar 1894. 11. Jahrg.

Chronik der wichtigsten politischen und Partei-Ereignisse im Jahre 1893.

Dezember.

1. Die Aufhebung des Jesuitengesetzes wird im Deutschen Reichstage beschlossen.
2. Neues französisches Kabinet Casimir Perier.
3. Demission des serbischen Kabinets Dokitsch.
   Ein von 30 italienischen Deputirten gezeichnetes Manifest an das Land verurtheilt rückhaltlos das Wirken Giolitti's.
   Landeskonferenz der hessischen Sozialdemokratie in Mainz.
4. Großartige sozialdemokratische Demonstration in Dortmund aus Anlaß des Leichenbegängnisses Tölcke's
   Debatte über das Duellwesen im bayerischen Landtage, großer moralischer Erfolg der sozialdemokratischen Fraktion.
   Erste Eisenbahnlinie im Kongostaat eröffnet.
5. Erste Berathung des Stempelsteuer-Gesetzentwurfes.
6. Die belgische Kammer beschließt eine Börsenenquete.
   Neues serbisches Ministerium Gruitsch.
8. Demonstrationen der Arbeitslosen in Holland.
9. Sozialistischer Sieg bei den Gemeinderaths-Wahlen in Loschwitz.
   Bombenattentat in der französischen Deputirtenkammer; Vaillant-Marchal wirft eine Bombe von der Tribüne in den Saal; viele Personen verwundet; Dupuy's Geistesgegenwart und Ruhe.
   Deutscher Reichstag: Interpellation Aichbichler und Gen. und Staudy, betr. die Unzulänglichkeiten und Belästigungen durch das Klebegesetz.
   Ernste Ruhestörungen in Partinico bei Palermo; Stadthaus überfallen.
   Admiral Sabohana schließt sich mit der Insel Cobras den brasilianischen Insurgenten an; „das Volk soll die Form der künftigen Regierung bestimmen.“
   Eine internationale Arbeiterschutz-Konferenz wird für 1894 nach Zürich einberufen.
11. Französische Deputirtenkammer: Ministerpräsident Casimir Perier legte die neuen Gesetze gegen die Anarchisten vor; das Preßgesetz (Aufforderung zur Plünderung, Brandstiftung und Verherrlichung der Verbrechen mit 5 Jahren bestraft) sofort mit 413 gegen 63 Stimmen angenommen; die übrigen Vorlagen betr. Herstellung von Explosivstoffen, Polizeivollmachten und Ueberwachung anarchistischer Vereine gehen an eine Kommission; die Tribünen der Kammer sollen überwacht werden.
12. Der französische Senat genehmigt das neue verschärfte Preßgesetz; es werden Maßregeln zum Schutze der Theater und öffentlichen Gebäude getroffen.
    Im englischen Oberhaus erklärt sich Lord Salisbury gegen Ausnahmemaßregeln gegen die Anarchisten.
13. Deutscher Reichstag: Der Handelsvertrag mit Rumänien wird mit einer Majorität von 24 Stimmen angenommen.
    Sozialistischer Erfolg bei der Gemeinderathswahl in Heilbronn.
    Steinarbeiterstreik in Dresden, Pirna und Umgebung.
    Wiener Gerberstreik siegreich ausgegangen.
    Hungerrevolte in Palermo.
    Dokitsch, serbischer Ministerpräsident †.
    Durch eine Bill der Repräsentantenkammer der nordamerikanischen Union wird das Territorium Utah zu einem Staate der Union erklärt und in dem neuen Staate die Vielweiberei abgeschafft.
14. Deutscher Reichstag: Die Handelsverträge mit Spanien und Serbien werden in 2. Lesung angenommen.
    Prozeß gegen 50 Schaffner und Viehhändler wegen Betruges und Bestechung vor der Strafkammer in Hamburg
    Eröffnung des hessischen Landtages.
15. Die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien in 3. Lesung vom Reichstage angenommen.
    Partieller Schuhmacherstreik in Berlin.
    Gemeinsame Konferenz bayerischer und tyrolischer Sozialdemokraten in Innsbruck.
    Die französische Kammer lehnt den Antrag Basly auf Einsetzung einer Enquete-Kommission über den Bergarbeiterstreik ab.
    Ministerium Crispi konstituirt.
16. Französische Deputirtenkammer: Gesetz, betreffend die Vereinigungen mit verbrecherischen Tendenzen und Bewilligung von 820 000 Franks zur Verstärkung der Polizei angenommen.
    Des Anarchismus verdächtigte Ausländer aus Frankreich ausgewiesen.
17. Das Münchener Gewerbegericht und die Ersatzmänner rein sozialdemokratisch.
    Unruhen in Türkisch-Armenien.
18. Staatliches Getreidehandels-Monopol in der französischen Kammer von sozialistischer Seite vorgeschlagen.
19. Bei den Offenbacher Gewerbegerichtswahlen siegen die Sozialisten.
20. Im Hamburger Schaffner- und Viehhändler-Prozeß werden fast alle Angeklagten zu Gefängniß- und Geldstrafen verurtheilt.
    Im englischen Unterhause wird der Antrag Hamilton betreffend Verstärkung der englischen Flotte abgelehnt, der Antrag Gladstone bereffend Erhaltung der Tüchtigkeit der Flotte angenommen.
    Schlacht der italienischen Sudantruppen unter Oberst Arimondi gegen das ganze Korps der Derwische, 10 000 Mann unter Hamed Ali bei Agordat; die Derwische völlig geschlagen, ihr Führer gefallen.
21. Im deutschen „Reichs-Anzeiger“ wird der bekannte königliche Erlaß vom 4. Januar 1882 an die königlichen Beamten, daß sie die Pflicht haben, die Politik der Regierung nicht zu bekämpfen, von neuem eingeschärft.
23. Prozeß gegen das serbische Kabinet Awokumowits beginnt.
24. Sozialdemokratische Parteikonferenz für die Wahlkreise Höchst-Homburg ꝛc. in Rödelheim.
    Sieg bei den Gemeinderathswahlen in Salzungen.
26. Die Unruhen in Sizilien nehmen großen Umfang an.
    Kongreß der holländischen Sozialdemokraten in Groningen, Parteispaltung voraussichtlich.
27. Sozialistischer Sieg bei den Bürgerausschuß-Wahlen in Lörrach.
    Prozeß wegen der Arbeiterstreitigkeiten zu Aigues-Mortes.
28. Victor Considérant, alter Fourierist †.
30. Lohnsieg der Weber von Langenbielau.
    Victor Schölcher †.

Zur Frage des städtischen Arbeitsnachweises.

Wir haben bereits in einem Artikel unter obiger Ueberschrift kurz unseren Standpunkt präzisirt zu dem von Herrn Magistratsassessor Freund in einem längeren Schriftstück niedergelegten Vorschlag einer Regelung des Arbeitsnachweises. Leider können wir nicht den ganzen Inhalt des umfangreichen Schriftstückes zum Abdruck bringen, sondern müssen uns darauf beschränken, einen kurzen Auszug aus dem Gutachten zu geben. Wir glauben damit den Gewerkschaftsorganisationen Gelegenheit zu geben zur näheren Prüfung dieses Vorschlages in ihren Versammlungen.

„Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Nachweise in ihrer gegensätzlichen Stellung zu einander bieten ein wenig erfreuliches Bild. Den Arbeitsnachweisen der meisten Innungen werden von einem großen Theile der Arbeiterschaft wenig Sympathien entgegengebracht und die Arbeitsnachweise der Fachvereine, zumeist in direkter Kampfesstellung zu der Arbeitgeberschaft und ihren Nachweisen, begegnen ebensowenig Sympathien auf der anderen Seite. Nicht besser steht es mit den Arbeitsnachweisen der anderen Arbeitgeber-Verbände. Stark angefeindet wird von einem Theile der Gehilfenschaft der Arbeitsnachweis des Vereins Berliner Gastwirthe und nicht minder der Arbeitsnachweis des Vereins Berliner Metallindustrieller, ein Produkt der Lohnkämpfe in diesem Gewerbszweige. Eine rühmliche Ausnahme scheinen die Verhältnisse im Brauereigewerbe zu machen, wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinschaftlich den Arbeitsnachweis leiten. Diese gemeinschaftliche Leitung und die Beseitigung des Dualismus, welcher die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in hohem Maße verschärft, muß angestrebt werden und dieses Ziel wird durch einen einheitlich organisirten Arbeitsnachweis vielleicht erreicht werden können.

Will man hiernach die Nothwendigkeit einer Reform auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises für Berlin anerkennen, so entsteht die weitere Frage: Soll und kann diese Reform durch Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises durchgeführt werden. Diese Frage wird, abgesehen von jeder politischen Erwägung, lediglich aus praktischen Gesichtspunkten zu verneinen sein. Wenn die Stadtgemeinde einen Arbeitsnachweis als städtisches Institut errichtet, so übernimmt sie damit auch die volle Verantwortung für die Thätigkeit der neuen Einrichtung. Es wäre dann unerläßlich, daß die Stadtgemeinde sich einen weitgehenden Einfluß auf die Leitung des Instituts sicherte. Der Gedanke, die Stadtgemeinde solle die Einrichtung schaffen, sämmtliche Kosten tragen und sich jedes nennenswerthen Einflusses auf die Leitung und Handhabung der Geschäfte entschlagen, ist mit dem Begriff der „städtischen Einrichtung unvereinbar. Eine behördliche Leitung des Arbeitsnachweises ist aber aus zwei Gründen unerwünscht. Zunächst ist es für die Lebensfähigkeit und gedeihliche Entwickelung eines einheitlich organisirten Arbeitsnachweises, und für die Erfüllung einer seiner wichtigsten Funktionen, der Ausgleichung der Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, dringendes Erforderniß, daß die Leitung und Verwaltung des Arbeitnachweises gemeinschaftlich in den Händen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ruht.

Des weiteren würde eine behördliche Leitung leicht die Gefahr bureaukratischer Schablone in der Behandlung der Geschäfte entstehen lassen und gerade der Arbeitsnachweis bedarf wie keine zweite Einrichtung der Anpassung an die individuellen Lebensverhältnisse der Interessenten. Die Erfahrungen, welche in anderen Städten mit den städtischen Arbeitsnachweisen gemacht worden sind, ermuthigen nicht zur Nachfolge. Die Pariser Einrichtung, welche aus den Mitteln der Stadt errichtet und unterhalten, gänzlich in den Händen der organisirten Arbeiterschaft unter Ausschluß der Arbeitgeber ruht, hat den Arbeitsnachweis nicht gefördert, die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer womöglich verschärft und so den eigentlichen Zweck gänzlich verfehlt. In Basel, wo die Behörde auf die Leitung und Verwaltung des Instituts einen großen Einfluß ausübt, ist es dem städtischen Arbeitsnachweis keineswegs gelungen, ein Zentralpunkt für den Arbeitsmarkt zu werden. Im dritten Jahre sind nur 1601 Stellen für männliche Arbeiter vermittelt worden und die Hälfte der Frequenz betraf Ausländer. Der Bericht konstatirt selbst, daß große Industriezweige den Arbeitsnachweis nicht berücksichtigen, daß organisirte Gewerbe (wie Metzger, Müller, Konditoren) in den Listen des Nachweises gänzlich fehlen. Mit der bloßen Einrichtung der Arbeitsnachweise, mit der Herstellung von Lokalitäten und Anstellung von Beamten ist es nicht gethan. Das wichtigste Moment wird immer bleiben: die Stellungnahme der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu der Einrichtung. Wenn die Arbeitgeber ihre offenen Stellen nicht melden, wenn die Arbeitnehmer sich nicht in die Listen einschreiben lassen, so ist eben trotz der schönsten Einrichtungen ein Arbeitsnachweis-Betrieb unmöglich. Um aber die Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die neue Einrichtung zu gewinnen, ist es nothwendig, daß keinerlei Mißtrauen von einer der beiden Seiten gegen die Verwaltung und Leitung des Arbeitsnachweises gehegt wird. Daß die Arbeitnehmer einem behördlich organisirten und geleiteten Arbeitsnachweis besonderes Vertrauen entgegenbringen werden, ist zu bezweifeln. Wenn aber die Arbeitnehmer, — wie das aus dem Antrage der Gewerkschafts-Kommission hervorgeht — eine behördliche Organisation, aber eine Leitung und Verwaltung lediglich durch Arbeiter verlangen, so kann, wie oben ausgeführt, weder die Behörde darauf eingehen, noch dürften sich die Arbeitgeber dazu verstehen, einen auf dieser Grundlage errichteten Arbeitsnachweis zu benutzen. Nur eine Leitung und Verwaltung unter gemeinschaftlicher Kontrolle und Aufsicht seitens der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird im stande sein können, eine entwickelungsfähige von beiderseitigem Vertrauen getragene Einrichtung zu schaffen. Erkennt man diesen Satz als richtig an, so ist jede behördliche Intervention unnöthig und unzweckmäßig; die neue Einrichtung muß volle Selbstverwaltung haben.

Eine andere Frage ist die, ob und inwieweit die Stadtgemeinde zu den Kosten der neuen Einrichtung beitragen soll, ohne daß darum die Einrichtung als städtische fungirt. Daß die Einrichtung eines gut funktionirenden Arbeitsnachweises für die Allgemeinheit von größter Bedeutung und darum für die Stadtverwaltung von größtem Interesse ist, liegt auf der Hand. Die Stadtgemeinde Berlin hat diesen Standpunkt im Prinzip bereits dadurch anerkannt, daß sie an den Zentralverein für Arbeitsnachweis zu den Kosten des Zentral-Arbeitsnachweises für ungelernte Arbeiter einen Beitrag von 3000 M. leistet und es wäre nur in Konsequenz dieses bereits eingenommenen Standpunktes, wenn die Stadtgemeinde größeren Bedürfnissen für eine erweiterte Arbeitsnachweis-Einrichtung durch Bewilligung größerer Geldmittel entgegen kommen würde.

Sieht man von der städtischen Organisation ab, so bleibt zu erörtern, in welcher Weise am zweckmäßigsten unter Berücksichtigung der oben dargelegten Gesichtspunkte eine anderweite Organisation geschaffen werden kann. Und da treffen die in den beiden vorliegenden Anträgen niedergelegten Bestrebungen der Arbeiter in dem Hauptpunkte, der Zentralisirung des Arbeitsnachweises, mit den langjährigen Bestrebungen des hiesigen Zentralvereins für Arbeitsnachweis zusammen. Es liegt somit nichts näher, als an die seit 10 Jahren bestehende Organisation des Zentralvereins anzuknüpfen und dieselbe in der oben entwickelten Richtung weiter auszubauen. Auf dieser Basis würde sich folgendes Projekt ergeben:

I. Organisation. Der Zentralverein für Arbeitsnachweis bleibt als solcher bestehen; er wird die Gewährung der Korporationsrechte nachsuchen. Die Oberleitung bleibt bei dem jetzt bestehenden Gesammtvorstande, welcher sich durch Zuwahl einer Anzahl geeigneter Persönlichkeiten aus dem Arbeiterstande auf die Zahl 40 ergänzen wird. Der jetzt bestehende geschäftsführende Ausschuß fällt weg. An dessen Stelle treten für die Verwaltung und Beaufsichtigung der vom Verein unterhaltenen Einrichtungen besondere Ausschüsse. Das Institut der Wärmehallen untersteht bereits einem besonderen Ausschusse; derselbe wird sich durch Zuwahl einer Anzahl Arbeiter ergänzen. Für die beiden Arbeitsnachweise — für männliche und für weibliche Personen — wird ein aus 23 Personen bestehender Ausschuß gebildet, nämlich zehn Arbeitgeber, zehn Arbeitnehmer und drei Unparteiische, welche weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer sein dürfen. Die drei Unparteiischen wählt der Gesammtvorstand des Zentralvereins aus seiner Mitte. Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden von den Beisitzern des Gewerbegerichts aus der Zahl der Berliner Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Dauer der Wahlperiode der Beisitzer gewählt. Den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter wählt der Ausschuß auf die Dauer eines Jahres aus seiner Mitte. Im Uebrigen werden die Geschäfte nach einer von dem Ausschuß festgesetzten Geschäftsordnung geführt. Dem Ausschuß liegt insbesondere die Ueberwachung und Kontrolle der Geschäftsführung des Arbeitsnachweises ob; die Beamten werden auf seinen Vorschlag vom Gesammtvorstande bestellt. Im Uebrigen wird das Verhältniß des Ausschusses zum Gesammtvorstande durch das Statut geregelt.

II. Lokal. Das gegenwärtige Lokal des Arbeitsnachweises für männliche Personen (am Alexanderplatz gegenüber dem Polizeipräsidium) wird provisorisch beibehalten. Dasselbe wird durch Hinzunahme der drei dahinter liegenden Stadtbahnbögen vergrößert. Sollte sich die neue Einrichtung bewähren und eine größere Ausdehnung annehmen, so ist die Errichtung eines eigenen Gebäudes in Aussicht zu nehmen.

Der Arbeitsnachweis für weibliche Personen bleibt gleichfalls provisorisch in dem gegenwärtigen Lokale in der Klosterstr. 97.

Schluß folgt.

Lokales.

Gesetzeskunde des Oberbürgermeisters Zelle. In der Stadtverordneten-Versammlung vom Donnerstag hielt der Herr Oberbürgermeister Zelle eine Neujahrsansprache, in der er die Kommunalpolitik des vergangenen und des beginnenden Jahres einer Betrachtung unterzog. Er sprach dabei auch die Hoffnung aus, daß die Einverleibung der Vororte in diesem Jahre zum Beschluß erhoben wird. Indem er die Schwierigkeiten erörterte, die dabei zu überwinden sind, gelangte er nach einem Bericht der „Voss. Ztg.“ zu folgenden Aeußerungen über diese Frage: „Freilich, meine Herren, birgt sie manche Schwierigkeiten in sich, beispielsweise einen Punkt, von dem ich glaube, daß er noch wenig beachtet worden ist, das Mißverhältniß, welches wir von Jahr zu Jahr mehr zu beklagen haben in bezug auf die Größe unserer Einwohnerzahl und die geringe Vertreterzahl, die wir im Parlament haben. Ich meine, meine Herren, wenn wieder neue Summen unserer Einwohnerzahl hinzutreten, so würde das Mißverhältniß immer schreiender werden.“

Es ist ja ganz richtig und von uns oft genug als ein arger Mißstand gerügt worden, daß die Stadt Berlin eine nicht ihrer Bevölkerungszahl entsprechende Vertreterzahl im Reichstage hat. Nach dem Reichsgesetz müßte sie jetzt 16 statt 6 Abgeordnete haben, und ähnlich steht's mit dem preußischen Abgeordnetenhause. Wenn der Oberbürgermeister Zelle darauf hinwirken will, daß dieses Mißverhältniß ausgeglichen wird, so wird er sich in dieser Frage wenigstens als willkommener Bundesgenosse der Sozialdemokratie bewähren. Aber er irrt sich gewaltig, wenn er glaubt, daß das Mißverhältniß der Zahl der Reichstags-Abgeordneten zur Bevölkerungszahl irgendwie verschlimmert würde durch die Einverleibung der Vororte. Und würde die halbe Provinz Brandenburg der Stadt Berlin einverleibt, so bliebe das Mißverhältniß immer noch das nämliche, es verschlimmerte sich dadurch nicht, ebenso wenig wie es sich verbesserte. Der Herr Oberbürgermeister glaubt, eine äußerst pfiffige Entdeckung gemacht zu haben, und hat doch nur seine Gesetzesunkenntniß bewiesen. Aus seinen Ausführungen geht klar hervor, daß er meint, nach Einverleibung der Vororte würden diese neuen Stadtbestandtheile mit Naturnothwendigkeit auch von ihren bisherigen Wahlkreisen losgelöst und den ihnen benachbarten Wahlkreisen der Stadt Berlin angegliedert werden. Das ist aber keineswegs der Fall. Die bestehende Wahlkreis-Eintheilung beruht auf Gesetz, und nur durch besonderes Reichsgesetz können die Wahlkreisgrenzen verschoben werden, für das Abgeordnetenhaus natürlich durch preußisches Landesgesetz. Irgend welche Neueintheilung der preußischen Verwaltungsbezirke durch preußisches Landesgesetz kann an den Reichstags-Wahlkreisen nichts ändern. Zu solchen Aenderungen würde es wiederum eines besonderen Reichsgesetzes bedürfen. Merkwürdigerweise ist es nun aber wiederholt schon vorgekommen, daß Verwaltungsbehörden in Deutschland in Unkenntniß dieses rechtlichen Zustandes nach einer landesgesetzlich erfolgten Neuabgrenzung von Verwaltungsbezirken ohne weiteres die Bewohner eines Bezirks, der einer Stadt angegliedert wurde, aus ihrem früheren Wahlkreise in den Wahlkreis, der durch diese Stadt gebildet wird, hineingezogen haben. Da wurde denn ganz munter darauf los gewählt und erst nachher stellte es sich heraus, daß wegen dieses gesetzwidrigen Verfahrens die Wahlen in den beiden betroffenen Reichstags-Wahlkreisen ungiltig waren. So geschah es während der letzten Reichstagswahl mit den Wahlkreisen Köln-Stadt und Köln-Land. Auch aus den Wahlkreisen Elberfeld und Lennep-Mettmann werden ähnliche Irrthümer gemeldet, und daß es zu demselben Schildbürgerstreich nicht in der großen Seestadt Leipzig kam, hatten die hochwohlweisen Väter der Stadt dem Umstande zu danken, daß sie auf die Ungesetzlichkeit ihres Vorhabens, die einverleibten Vororte statt im Wahlkreis Leipzig-Land, im Wahlkreis Leipzig-Stadt wählen zu lassen, vorher aufmerksam gemacht wurden. Die Entdeckung, auf welche sich der Oberbürgermeister von Berlin so sehr viel zu gute that, zeigt also nur, daß trotz aller Erfahrungen unter den deutschen Stadtvätern die Gesetzesunkundigen nicht alle geworden sind. Also, Herr Oberbürgermeister, nur immer ruhig drauf los einverleibt! Durch administrative Einverleibung der Stadt Berlin verändert sich die Wählerzahl keines einzigen der sechs Berliner Reichstags-Wahlkreise jetzt und künftig im allergeringsten. Die Einverleibung ist gut und nützlich und sollte recht bald vor sich gehen, und die reichsgesetzliche Aenderung der Reichstags-Wahlkreise und damit die Vermehrung der Berliner Volksvertreter ist auch gut und nützlich und sollte gleichfalls recht bald vorgenommen werden.

Beides aber sind getrennte Fragen; die Lösung der einen hängt nicht ab von der Lösung der anderen.

Vom Elend auf der Straße. Der „Vossischen Zeitung" wird geschrieben: „Die Einrichtung des Asyls und der Wärmehallen wirkt bei der jetzigen kalten Witterung überaus segensreich, ein großer Uebelstand aber ist, daß das Asyl bereits Morgens 6 Uhr geschlossen, die Wärmehallen erst um 8 Uhr geöffnet werden. Es sind so die bedauernswerthen Personen, die von beiden Einrichtungen Gebrauch machen, zwei volle Stunden und gerade des Morgens, wo die Kälte am empfindlichsten wirkt, auf die Straße gesetzt. Die natürliche Folge ist, daß sie irgendwo ein Unterkommen suchen, und so strömen sie gegen 6½ Uhr in hellen Haufen — es waren heute reichlich 500 Personen — in die in der Nähe der Wärmehallen belegenen Räume des Bahnhofs Alexanderplatz, um dort bis 8 Uhr Schutz gegen die Kälte zu suchen. Es ist wahrhaft jämmerlich, zu sehen, wie die hungernden, meistens kaum nothdürftig bekleideten Gestalten sich in die Ecken und Winkel des Bahnhofes drängen, wie sie sich um die Heizkasten der Dampfheizung sammeln, um die erstarrten Glieder (es waren heute allein elf Personen, die ich ohne jede Fußbekleidung sah) aufzuwärmen. Es widerstrebt dem menschlichen Gefühl der Beamten, die dem reisenden Publikum Platz schaffen und es vor dem Bedrängen durch die oft Wassermannschen Gestalten (sic) schützen müssen, die armen Wesen hinaus in die Kälte zu treiben. Würde das Asyl eine halbe Stunde später geschlossen, die Wärmehallen eine Stunde früher geöffnet werden, so wäre dem Uebel gesteuert."

Es ist bezeichnend für die Anschauungsweise dieses Ordnungsmannes, daß er bei dem Tadel des auch schon von uns gerügten Zustandes gleich an die schonungsbedürftigen Nerven des Philisterpublikums denkt, das durch den Anblick solch grauenhaften Elends gar zu leicht aus seiner Behaglichkeit unsanft aufgescheucht werden könnte. Also, öffnet die Wärmehallen früher — aus Mitleid für das reisende Publikum, dem durch den Anblick Wassermannscher Gestalten gar leicht der Appetit zum Frühstück verdorben werden könnte!

Glänzendes Elend pflegt man, und gewöhnlich nicht mit Unrecht, die Existenz der darstellenden Künstler zu nennen, welche, bedeckt mit Schminke und Flitterkram, dem Laienauge bezaubernd und beneidenswerth erscheinen, indessen sich unter diesem äußeren schillernden Tand gar oftmals das graue Elend verbirgt. Inwieweit dies auch bei den Künstlern eines unserer glänzendsten und prunkendsten Institute, dem „Zirkus Renz", zutrifft, entzieht sich unserer Kenntniß, so viel aber wissen wir, daß das eigentliche Arbeitspersonal von diesem glänzenden Elende ein Liedchen zu singen weiß. Wer die prunkenden und berückenden Ausstattungs-Pantomimen betrachtet, der denkt wohl kaum an das glänzende Elend der Statisten und Figurantinnen, welche pro Vorstellung mit 1 M. bis 1,50 M. bezahlt werden. Es mag diese „Taxe" der üblichen Entlohnung dier Art Arbeiter an Kunstinstituten entsprechen; immerhin ist aber in Erwägung zu ziehen, daß der Zirkusdienst ein anstrengender, intensiverer und ausgedehnterer, die Behandlung eine der Sphäre des Zirkus angepaßte ist. Trotzdem diese Arbeit durchaus nichts Verlockendes bietet, ist das Angebot hierfür ein die Nachfrage weit übersteigendes. Ueberaus schlecht gestellt sind auch die Hilfsgarderobieren. Dieselben haben eine höchst verantwortliche Stellung, müssen die Garderobe verausgaben, wieder einsammeln und abliefern, den Künstlerinnen beim Anlegen der Garderobe behilflich sein, kleine Reparaturen machen, überall Hand anlegen, rennen, springen, in den dumpfen, fensterlosen, schlecht ventilirten Garderoben, die unter den aufsteigenden Sitzen des Publikums belegen sind, sich aufhalten, und erhalten als Entlohnung pro Abend 60 Pf. Daß der Begriff „Abend" ein sehr dehnbarer ist, fällt hier besonders erschwerend ins Gewicht. Ebenfalls gering besoldet sind diejenigen Arbeiter, welche irgend einen bestimmten Dienst versehen, einen gewissermaßen festen Posten bekleiden. Zu den vorkommenden unbestimmten Arbeiten, die im Betriebe unausbleiblich sind, werden, wie uns aus unterrichteter Quelle versichert wird, Soldaten verwendet, und zwar Mannschaften des zweiten Garde-Regiments. Wir wissen nicht, ob dies aus Patriotismus geschieht oder ob die Bezahlung für diese Arbeiten eine solche ist, daß trotz der herrschenden Arbeitsnoth sich keine „zivilen" Arbeiter zur Uebernahme dieser Arbeit bereit finden. In Anbetracht des ganzen Charakters des Instituts erscheint indessen die erstere Annahme als die wahrscheinlichere. Trotzdem ist „Renz" im höchsten Grade populär, ob mit Recht oder Unrecht — diese Frage möge ein Jeder selbst entscheiden — möglich, daß diese Anregung genügt, den von uns in Frage gezogenen Angestellten eine etwas bessere Entlohnung als bisher zu verschaffen.

Ein neuer Fahrkartenschwindel ist in Bunzlau entdeckt worden. Ob man wieder durch verkleidete Polizeikommissare schlechtbezahlte Schaffner in die Falle gelockt hat, um dann die der Versuchung Unterlegenen als ganz gemeine Kerls vor den Strafrichter bringen zu können?

Wie rentabel das Metier der armen gequälten Kapitalisten heute noch ist, wird durch die Thatsache illustrirt, daß ein Herr F. Kostenlitz sein vor sieben Jahren am hiesigen Platze begründetes Kostümgeschäft für weit über 100 000 M. (genauere Angabe fehlt) vor kurzem verkauft und sich zur Ruhe gesetzt hat. Der arme Teufel von Kapitalist hat sich außerdem in den paar Jahren einige Billen vom Munde abgespart.

An die Menschlichkeit der Omnibus- und Pferdebahndirektionen wendet sich ein Mitarbeiter unseres Blattes, indem er schreibt:

Zum Mitleid angeregt wird man gegenwärtig durch den Anblick der in den öffentlichen Fuhrbetrieben beschäftigten Leute und namentlich der Kutscher und Schaffner beim Pferdebahn- und Omnibusverkehr. Das Gesicht der Leute ist aufgedunsen von der Kälte, die Gliedmaßen, besonders die Finger sind steif und schwer beweglich und doch muß der Dienst nicht selten sechszehn Stunden lang und darüber ununterbrochen gethan werden. Jedes noch so geringe Versehen, das dem Schaffner beim Vertheilen der Billets passirt, wenn er mit den frosterstarrten Fingern nicht mehr die Stärke des Papiers richtig fühlt und statt eines Fahrscheins deren zwei giebt, rächt sich an seinem Geldbeutel. Die Pausen an den Endstationen der Fahrtouren können die Leute nur in den Schankwirthschaften verbringen; aber um den durchfälteten Körper am Ofen erwärmen zu dürfen, muß irgend etwas verzehrt werden; das Billigste bleibt da gewöhnlich der Schnaps, dessen Wirkungen unter dem Einflusse der Kälte später stärker hervortreten, als bei normaler Temperatur. Der Dienst der Schutzleute und des Militärs wird solchen außergewöhnlichen Temperaturverhältnissen, wie den gegenwärtigen, besonders angepaßt, nur bei den Gesellschaften, die aus ihren Privilegien für den Großstadtverkehr so bedeutenden Nutzen ziehen, findet eine Rücksichtnahme auf ihre Bediensteten nicht statt. Es fehlt nicht an Arbeitskräften, um bei dieser Kälte und vorübergehend den Dienst der Leute abzukürzen. Wollten aber die Verkehrsinstitute hier den Einwand der Undurchführbarkeit einer so vorübergehenden Einrichtung machen, so müßten sie jedenfalls ihren Leuten eine besondere Entschädigung für die übermäßigen Anstrengungen im Dienste während solcher Frostperioden wie der gegenwärtigen gewähren.

Mitleid der Direktoren mit ihren Unterbeamten! Kennt der seine Pappenheimer schlecht. Natürlich giebt es Arbeitshungrige genug auf der Welt, aber diese haben Dank der göttlichen Weltordnung erst in Funktion zu treten, wenn die Arbeitenden durch übermäßige Ausnutzung so weit zu Grunde gerichtet sind, daß deren Beschäftigung für den Unternehmer nicht mehr profitabel ist. Dann wird, um ein altes Gleichniß zu gebrauchen, die ausgepreßte Zitrone fortgeworfen und eine neue zum billigen Preise herangeholt.

Zur Warnung. Für die Antwerpener Weltausstellung werden in Provinzialblättern Arbeiter gesucht, die sich an einen Unternehmer, Namens Schubert, wenden sollen. Dieser schließt dann mit den Arbeitern einen Vertrag dahin ab, daß sie sich zu einem bestimmten Tage verpflichten, die Reisekosten aber selbst bestreiten. Als Unterpfand nahm Schubert je 7,50 M. entgegen. Noch vor Eintritt des Termins, an dem sich die Arbeiter bei ihm melden sollen, verläßt er seinen Aufenthaltsort, und die Angeworbenen haben das Nachsehen.

Die Namen von Milch- und Butterfälschern werden vom Polizeipräsidium veröffentlicht. Die diesbezügliche Bekanntmachung lautet: Auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 28. September 1893 wird im Interesse des Milch konsumirenden Publikums zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei dem Milchhändler Gustav Drake, Reichenbergerstr. 122, dem Milchhändler Albert Engel, Franieckistr. 14, dem Milchhändler Karl Faude, Stallschreiberstr. 5, dem Molkereibesitzer Friedrich Grunske, Müllerstr. 132, dem Milchhändler Karl Jonas, Manteuffelstr. 92, der Milchhändlerin Luise Meyer, Gräfestr. 30, dem Milchhändler Karl Nölte, Wilhelmshavenerstr. 14, dem Milchhändler Hermann Randt, Kolbergerstr. 14, der Milchhändlerin Henriette Schody, Weinstr. 1, dem Milchhändler Karl Schwarz in Werneuchen, dem Milchhändler Wilhelm Steinberg, hier, Wittstockerstr. 6 wohnhaft, hierselbst wiederholt Milch entnommen worden ist, welche nicht der Bestimmung in § 1 der Polizeiverordnung vom 6. Juli 1887 entsprach.

Wegen Feilhaltens von Margarine als Naturbutter wird der Kaufmann Hermann Peisker, hier, Falkensteinstr. 37 wohnhaft, zur Kenntniß des Publikums gebracht. — Sämmtliche genannten Personen sind mehrfach bestraft worden.

Vor Erschöpfung und halb erstarrt ohnmächtig umgesunken fand man am Freitag Morgen auf dem Gesundbrunnen in der neunten Stunde ein blutjunges Mädchen, das auf der Suche nach Arbeit sich nach Berlin begeben wollte. Sie war aber nur bis zur Badstraße gekommen, als sie die Kräfte verließen. Mit einem unterdrückten Wehlaut brach die Aermste zusammen und wurde von mitleidigen Passanten zu dem zunächst wohnenden Heilgehilfen gebracht, der vorerst die Ohnmächtige ins Leben zurückrief. Was weiter aus der Aermsten geworden, wird nicht berichtet.

Was frag ich viel nach Geld und Gut, muß eine Frau G. in der Kulmstraße gedacht haben, als sie an die Aufbewahrung ihrer Werthpapiere ging. Sie schnitt am 15. v. M. Koupons ab und legte die Papiere mit den Talons zusammengerollt in eine Sophaecke, deckte ein Schlummerkissen darüber und dachte erst am Freitag wieder an ihre Schätze. Jetzt aber waren sie fort und nicht wiederzufinden. Das Sopha ist in der Zwischenzeit ausgeklopft worden, und bei dieser Gelegenheit scheinen die Papiere abhanden gekommen zu sein. Darunter befindet sich ein 4prozentiges preußisches Konsol Nr. 377 155 über 2000 M., sechs ebensolche über je 500 M. und verschiedene 3½prozentige Berliner Stadtobligationen von 1878 über 1000, bezw. 500 M.

Zu dem mit Brandstiftung verbundenen Einbruch in der Oranienstraße 23a wird berichtet, daß es der Kriminalpolizei gelungen ist, einen der Thäter in der Person des Schreibers Wisonski festzunehmen, der trotz seiner 21 Jahre schon sechs Mal wegen Diebstahls und zwei Mal wegen Hehlerei bestraft ist.

Das Eis des Müggelsees hatte gestern bereits eine Stärke von 7—8 Zoll erreicht und es findet infolgedessen heute die polizeiliche Abnahme der Eisbahn auf demselben statt. Die Freigabe des Müggelsees für den Schlittschuh- und Segelschlitten-Sport dürfte bereits heute, Sonntag erfolgen. Bereits eröffnet mit dem heutigen Tage ist die Riesen-Eisbahn von Plötzensee nach Saatwinkel; auf dem Tegeler See weist das Eis eine Stärke von 6—9 Zoll auf.

Die Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten von Dr. A. Blaschko ist mit dem 1. Januar nach Köpnickerstraße 68 verlegt worden. Sprechstunden sind: für Kassenkranke (Mitglieder von freien Hilfskassen und Ortskassen mit freier Arztwahl) von 12—1, für Unbemittelte von 1—2, Sonntags (nur für Kassenkranke) von 11—12.

Gerichts-Zeitung.

Nochmals der Eisenbahnkoupee-Thürschluß. In Nr. 216 des „Vorwärts" erschien unter der Verantwortlichkeit des Redakteurs Wilhelm Schröder ein Aufruf an die Arbeiter Berlins. In diesem wurde kundgegeben, daß die Verwaltung der Stadt- und Ringbahn beabsichtige, Dienstvorrichtungen, welche ihre Angestellten bisher verrichtet haben und diesen oblagen, nämlich das Schließen der Koupeethüren beim Ein- und Aussteigen aus den Bahnzügen, dem Publikum aufzuhalsen und hieran die Aufforderung an die Arbeiter gestellt, die Wagenthüren nicht zu schließen. Wegen dieses Aufrufes war gegen Schröder Anklage wegen groben Unfugs erhoben worden, doch wurde er in erster Instanz freigesprochen. Gegen die Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und verlangte von der 8. Strafkammer Verurtheilung zu 6 Wochen Haft wegen groben Unfugs mit der Begründung, daß schon vor Erscheinen des Artikels unter den die Stadt- und Ringbahn benutzenden Arbeitern das falsche Gerücht verbreitet war, daß die Eisenbahnverwaltung einen Theil der Beamten, welche den Dienst an den Koupeethüren zu verrichten hatten, entlassen habe. Infolge dessen wären seitens der Fahrgäste die Bahnexzesse eingetreten, die das die Eisenbahn benutzende Publikum in hohem Grade beunruhigten. Nach dem Erscheinen des inkriminirten Artikels mußte eine Steigerung der Exzesse auf der Bahn befürchtet werden und hierin läge der verübte grobe Unfug. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Freudenthal, beantragte die Freisprechung, indem er ausführte: Für die Exzesse, welche angeblich vor dem Erscheinen des Artikels zu Tage getreten sind, kann der Angeklagte nicht verantwortlich gemacht werden. Dieselben ständen in keinem Zusammenhange mit dem Artikel. Derselbe habe nur den Zweck, die Arbeiter zu belehren, daß sie nicht Aufgaben beim Eisenbahntransport zu erfüllen haben, für welche die Bahnverwaltung und nicht das Publikum zu sorgen habe. Eine grobe Verletzung der äußern Ordnung durch Belästigung enthalte der Artikel nach keiner Richtung. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Rechtsanwalts Freudenthal an und sprach den Angeklagten frei.

Eine Prügelei unter Ordnungsmännern beschäftigte gestern die neunte Berufungs-Strafkammer des Landgerichts I. In einer Septembernacht des vorigen Jahres kam eine Gesellschaft mehr oder weniger betrunkener Studenten aus der Kneipe. An der Marschalls-Brücke begegnete ihnen eine Anzahl Personen, von denen eine, ein Bankbeamter, des Guten ebenfalls zu viel gethan zu haben schien. Einer der Studenten, ein Mediziner, begab sich zu dem anscheinend Kranken und bot seine Hilfe als Arzt an. Der Bankbeamte durchschaute den Hohn, er gab eine entsprechende Antwort, es kam zu einem Wortwechsel und bald schlugen die Parteien mit Fäusten und Stöcken auf einander los. Der Kriminalbeamte Müller, der allerdings zu der Partei der Nicht-Studenten gehörte, sich aber an der Schlägerei nicht betheiligte, kam dabei am schlimmsten weg. Er erhielt von dem Studenten Tessendorf einen so wuchtigen Hieb mit einem Stock über den Kopf, daß er zu Boden sank. Er hatte eine sieben Zentimeter lange Wunde erhalten, die ihn für längere Zeit dienstunfähig machte. Das Schöffengericht hatte den Studenten Tessendorf wegen schwerer Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 M. verurtheilt. Der Staatsanwalt hielt diese Strafe für zu milde, er legte Berufung ein und beantragte in der zweiten Instanz eine Geldstrafe von 150 M. Das Urtheil lautete auf 100 M. Geldstrafe.

Ein häßliches Sittenbild entrollte sich heute vor der dritten Strafkammer am Landgericht II. Auf der Anklagebank standen ein Mädchen und zehn Knaben, von denen nur einer das 14. Lebensjahr, die übrigen sammt dem Mädchen kaum das strafmündige Alter von 12 Jahren überschritten hatten. Sämmtliche Angeklagte wohnen in Charlottenburg bei ihren Eltern. Die 12jährige Johanne George stand an der Spitze. Sie, die so klein und unentwickelt ist, daß man sie für ein achtjähriges Kind halten könnte, ist die Verführerin der Knaben geworden und hat sich für Geld, allerdings nur für Pfennige und Nickel, an die Knaben verkauft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, doch wurde öffentlich verkündet, daß außer bei einem der Angeklagten bei allen übrigen eine thatsächliche Feststellung im Sinne der Anklage getroffen worden sei, daß aber nicht angenommen werden konnte, daß den Kindern bereits die zur Erkenntniß der Strafbarkeit der Handlung erforderliche Einsicht zuzutrauen sei. Das Mädchen wurde einer Besserungsanstalt überwiesen, bezüglich der Knaben nahm der Gerichtshof an, daß dieselben fortan im Elternhause die nöthige Zucht finden würden, weshalb von der sonst gebotenen Zwangserziehung abgesehen wurde.

Versammlungen.

Im Fachverein der Uhrmacher und verwandten Berufsgenossen hielt am 30. Dezember Herr Dr. Joel einen Vortrag über das Thema: „Die moderne Naturanschauung und unsere Zeit". Nach dem Vortrage wurde der geschäftliche Theil der Tagesordnung erledigt. Unter „Verschiedenem" machte der Vorsitzende bekannt, daß am Sonnabend, den 13. Januar, Abends 9 Uhr, eine Generalversammlung im Vereinslokal, Alte Jakobstr. 83, stattfindet. Auch Nichtmitglieder haben zu dieser Versammlung freien Zutritt.

Die Freie Vereinigung der Bureau-Angestellten hielt am 3. Januar eine Versammlung ab, in welchem der Vorsitzende Astor einen Rückblick auf das verflossene Jahr gab. Er erwähnte besonders, welche Anstrengungen der Verein gemacht hat, um die Lage der Kollegen zu heben. So ist in der Dragonerstraße 49 ein Bureau errichtet, das sehr frequentirt wird. Die dort einlaufenden Stellen sind aber zum großen Theile derart, daß sie selbst den bescheidensten Ansprüchen nicht genügen. Außer den Berufskollegen melden sich andere Arbeiter in großer Zahl, um dort beschäftigt zu werden. Der Vorstand wird in nächster Zeit ein Regulativ für eine Arbeitslosen-Versicherung ausarbeiten. Ebenso soll die Stadt um Ueberlassung von Schulräumen und einer pekuniären Beihilfe angegangen werden. Bezüglich der Berufsstatistik haben einige Kollegen in nächster Zeit eine Konferenz mit dem Unterstaatssekretär v. Rottenburg. Das Resultat der Wahl zur Ortskasse, welches in später Nachtstunde noch bekannt gegeben wurde, erregte lebhafte Befriedigung; haben wir auch bei dieser Wahl noch keinen vollständigen Sieg zu verzeichnen, so ist derselbe doch bei einer nächsten Wahl sicher zu erwarten.

Der Verband der Barbiere hielt am 4. Januar eine Mitgliederversammlung ab, in der Dr. Weil über den Charitee-Boykott referirte. Der Vortragende kritisirte in eingehender Weise die Uebelstände in dem erwähnten Institut und legte dann des näheren die Forderungen dar, die die Arbeiter-Sanitätskommission zur Beseitigung dieser Mißstände gestellt hat. In der Diskussion gaben mehrere Redner ihre eignen traurigen Erlebnisse aus dieser Anstalt zum Besten.

Freie Vereinigung der Graveure und Ziseleure. Montag, den 8. Januar 1894, Dresdenerstraße 45: Generalversammlung. Tagesordnung: Halbjahres-Berichte. Wahl der Vereinsbeamten. Statutenänderung. Verschiedenes.

Nationale kaufmännische Kranken- und Sterbekasse. (Bureau: Holzmarktstr. 67.) Montag, den 8. Januar, Abends 8½ Uhr, im Restaurant P. Bodenburg, Kommandantenstr. 10—11. Vorstands-Sitzung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Berliner Naturheilverein 2. Morgen, Montag, den 8. Januar, Abends 8½ Uhr, im Restaurant „Belvedere", Straßauer Brücke: Oeffentlicher Vortrag des Herrn Karl Griebel aus Baden-Baden über „Nervenkrankheiten und deren naturgemäße Heilung". Hierauf: Beschließende Versammlung des Ost-Bezirks.

Verein der Maschinisten und Heizer Berlins. Sonntag, den 7. Januar, Nachmittags 5 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20: Versammlung.

Freie Vereinigung der Bureau-Angestellten Berlins u. Umgegend. Sonntag, den 7. Januar, bei Stein, Rosenthalerstr. 38: Gemüthliches Beisammensein mit Tanz. Entree 10 Pf.

Vergnügungs-Verein „Einigkeit". Sonntag, den 7. Januar, Nachmittags 5 Uhr: Sitzung im „Englischen Hof", Neue Roßstraße 5. Nachher: Fidelitas.

Vergnügungs-Verein „Heitere Gesellschaft". Sonntag, den 7. d. M., Abends 6½ Uhr, bei Pallack, Raupachstr. 6: Fidelitas.

Vergnügungs-Klub „Eichenlaub". Sonntag, den 7. Januar, Nachm. 4 Uhr, im Restaurant Albert, Landsbergerstraße 82 (rechtes Vereinszimmer): Generalversammlung. Nachher Fidelitas.

Vergnügungs-Verein „Johania". Sonntag, den 7. Januar, Nachm. 6½ Uhr, Alexandrinenstr. 32, bei Dietrich: Gesellschaftsabend. Gäste sehr willkommen. — Dienstag, den 9. Januar, Abends 8½ Uhr, bei Meyer, Görlitzerstraße 62: Außerordentliche General-Versammlung.

Vergnügungs-Verein „Italia". Sonntag, den 7. Januar, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Roland", Elsasserstraße 26, 1 Treppe. Fidelitas. Entree frei.

Theater-Verein „Unikum". Sonntag, den 7. Januar, im Vereinslokal, Kaiserstr. 11. Um 6 Uhr: Sitzung mit Damen. Um 8 Uhr: Fidelitas.

Soziale Uebersicht.

An die Arbeiter Deutschlands! Wiederum wenden wir Schuhmacher uns an Euch mit der ernsten Mahnung, uns in unserem schweren Kampfe, den uns der Kapitalismus aufgedrängt hat, nicht zu verlassen. Die Lage des Streiks ist im ganzen günstig zu nennen. Den größten Theil unserer Forderungen haben die Fabrikanten bewilligt, aber wir werden nicht eher nachlassen, bis auf der ganzen Linie der Sieg unser ist. Daß unsere Forderungen nicht zu hoch sind, beweist, daß dieselben von einigen Fabrikanten sofort ohne Streik bewilligt wurden.

Nachdem in vier Fabriken der Streik schon vier Wochen gedauert hatte, sind auch die Arbeiter der Schuhfabrik von Fürstenheim u. Ko. in den Streik getrieben worden. Die Veranlassung dazu war, der Fabrikant bot einem Theil seiner Arbeiter einen Abzug von 25 bis 40 pCt. an. Wie auf einen Schlag haben sämmtliche Arbeiter, 70 an der Zahl, die Arbeit niedergelegt, und in fünf Minuten war die Fabrik leer. Die Arbeiter der Fürstenheim'schen Fabrik, die zentral organisirt sind, haben sich mit den übrigen Streikenden, die der Lokalorganisation angehören, verbunden und stehen nun geschlossen zusammen.

Die Haltung der Streikenden ist eine musterhafte. Trotz der geringen Unterstützung beweisen dieselben einen bewunderungswürdigen Opfermuth.

Genossen und Kollegen allerorts!

Zwar ist es leicht, selbst für seine Ueberzeugung zu entbehren, aber schwer ist es, Frau und Kinder hungern zu sehen. Die Zahl der Ausgesperrten beträgt jetzt ca. 200. Darunter sind viele verheirathet, deren Familien durch den Uebermuth der Kapitalisten dem Hunger preisgegeben worden. Genossen und Kollegen, an Euch liegt es nun, uns und die Unsern nicht untergehen zu lassen. Wenn es auch schwer fällt, bei der jetzigen schlechten Geschäftskonjunktur noch etwas abzustoßen, so werden wir doch, wenn jeder seine Schuldigkeit thut, ausharren können, und es wird großen und kleinen Ausbeutern wohl verleidet werden, uns später wieder in solch frivoler Weise entgegenzutreten.

Darum helft so gut ihr könnt, wir werden es nicht vergessen.

Gelder und Zuschriften sind von jetzt an zu richten an Richard Temmler, Restr. Bock, Berlin NO., Gollnowstr. 11.

Das Streikkomitee.

Arbeiter-Bildungsschule

Sonnabend, den 13. Januar 1894, Abends 8½ Uhr,
in der Brauerei Friedrichshain am Königsthor

III. Stiftungs-Fest

unter gütiger Mitwirkung der
Typographia, Gesangverein Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser
(Mitglied des A.-S.-B.) 454/6
und der Herren **P. Kurz** (Orgel) und **A. Massini.**

Auszug aus dem Programm:

Prolog, mit Orgelbegleitung und Gesangseinlagen.	Grande Phantasie pour l'Orgel, von Laboin.
Ouverture zum Trauerspiel „Robespierre" von Litolff.	a. Herbstnacht . . . . Weinzierl.
	b. Der Soldat . . . . Silcher.
Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten W. Liebknecht.	c. Minnelied . . . . W. Bünte. (Vorgetragen vom Gesangverein.)
7. Violin-Konzert . . . . Beriot. (Solist: Violin-Virtuose Herr Tompcha.)	Ein Jahrmarkt in Krähwinkel. Tongemälde in 12 Bildern v. Schreiner.

Orchester: 42 Musiker der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker unter Leitung des Herrn **Schonert.**

Nachher: Großer Ball (Doppeltes Orchester).

Herren, welche am Tanz theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Billets à 30 Pf. sind in den **Schulen:** Müllerstr. 179a, Markusstraße 31, Reichenbergerstr. 133, Grünstr. 10, und in den Zahlstellen, sowie in den mit Plakaten belegten Lokalen und Handlungen zu haben.

Verein deutscher Schuhmacher.

Versammlungen
am Montag, den 8. Januar, Abends pünktlich 8½ Uhr:
Filiale I bei **Ehrenberg,** Annenstraße 16,
" II " **Brüning,** Rosenthalerstraße 11/12,
" III " **Tr-nkler,** Solmsstraße 44.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Vorstandswahl. 3. Vereinsangelegenheiten. Außerdem in der 3. Filiale: Vortrag des Koll. Schmidt. Zahlr. u. pünktl. Erscheinen ist dring. nothwendig. **Die Ortsverwaltung.**
NB. Besuch der Urania Sonntag, den 7. Jan., Mittags 1 Uhr. [464 b

---

Allgemeiner deutscher Tapezirer-Verein

(Filiale Berlin).
Montag, den 8. Januar, Abends 8½ Uhr, bei **Bolz**, Alte Jakobstraße 75:
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Welz. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. (Zu diesem Punkt sind die früheren Vorstandsmitglieder Fritz Grimpe und Jakob Uehsem besonders eingeladen. 1142b
Die restirenden Beiträge für 1893 müssen in dieser Versammlung entrichtet werden. **Die Ortsverwaltung.**

Sattler Charlottenburgs!

Montag, den 8. Januar, Abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Lokals „Zur Bismarckshöhe", Bismarckstr. 80:

Oeffentliche Sattler-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation. Referent: Kollege **Sassenbach.** 2. Diskussion. 3. Gründung einer Verwaltungsstelle des Verbandes der Sattler und Tapezirer. 4. Verschiedenes.
Es ist Ehrenpflicht eines jeden in Charlottenburg wohnenden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen und soviel Kollegen wie möglich mitzubringen. 294/2 **Der Einberufer.**

Gesangverein „Freya", gemischter Chor.

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes.)
Sonnabend, den 13. Januar, in Leydecker's Festsälen, Sophienstraße 34:

Grosser Wiener-Maskenball.

Freunde und Genossen sind hierzu freundlichst eingeladen.
Anfang 9 Uhr. **Billet 50 Pf.**
Billets sind zu haben bei **Hornemann,** Steinstr. 7; **Elsner,** Brunnenstr. 98; **Schultz,** Adalbertstr. 80 part.; **Grzesczak,** Wrangelstr. 114.
447/10 **Der Vorstand.**

Charlottenburg.

Große Volksversammlung

für das arbeitende Volk
am Dienstag, 9. Januar, Ab. 8 Uhr, in Bismarckshöhe,
Bismarckstr. 80.
Tages-Ordnung: 428/10
1. Berichterstattung der Gewerbegerichts-Beisitzer (Arbeitnehmer) über ihre Thätigkeit. 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zu den demnächst stattfindenden Gewerbegerichtswahlen.
Um große Betheiligung ersucht **Der Einberufer.**

Zur bevorstehenden Saison

empfehle meine hocharmige
Singer-Familien-Nähmaschine . . . à 50 M.
Wheeler & Wilson mit Verschluß . . à 55 M.
-ledium, hocharmig . . . . à 75 M.
-itania mit Klapptisch und Fußbetrieb . à 85 M.
Ringschiffchen-Maschine für Schneider à 100 M.
-it **sämmtlichen Apparaten** unter 5jähriger **Garantie.** Alle Maschinen sind **sauber justirt** -nd **mit allen Neuerungen der Jetztzeit ausgestattet.** 5478L*
Berl. Nähmaschinen-Fabrik
J. Ruschpler, Ackerstr. 71.

Verein Berliner Hausdiener.

Montag, den 8. Januar 1894, Abends 9 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus,** Alte Jakobstraße Nr. 37: 1139b
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Mittheilung. 2. Vierteljahres-Bericht. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Billets zu dem am 27. Januar stattfindenden Maskenball. 4. Antrag des Vorstandes auf Abänderung des Statuts. 5. Verschiedenes und Fragekasten. — Quittungsbuch legitimirt. Vereinsabzeichen ist anzulegen. **Der Vorstand.** J. A.: Herm. Wolter.

Achtung!

Ich bestätige hiermit dem Genossen A. Waithaase zu Rummelsburg, die Gelder von der Reichstagswahl 1893 zur Zeit richtig an das Zentral-Wahlkomitee des Kreises Nieder-Barnim abgeführt zu haben. Da dieses einer nochmaligen gründlichen Revision unterzogen wurde und alles seine Richtigkeit hat, so erkläre ich, daß die beiden Herren Gustav Pickenhagen (Friedrichsberg) und Hermann Sagener (Berlin) im Lokale des Genossen Zipple (Berlin) Unwahrheiten ausgesprochen haben. Jene beiden Herren sind zu einer Verantwortung nicht erschienen. 389/14
Wilhelm Forgbert, Vertrauensmann, Rummelsburg, Schillerstr. 3.

Halbe Preise!

stellt das unterzeichnete Institut der **„Gold'nen Hundertzehn" (Leipzigerstr. 110)** in seinem **Ausverkauf,** da das überfüllte Lager absolut verringert werden muß; zum Beispiel: 54758
Ueber 12000 Winter-Paletots und Pelerinen-Mäntel von **9, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 27, 30 M. prima.** ■ **15000 englische Jaquet- und Rock-Anzüge,** auch in **Tuch** und **Kammgarn** von **10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30, 36 Mark prima.** ☛ **6000 Hosen** in **dauerhaften, reinwollenen Stoffen** von **3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 M. prima. 5000 Stoff- u. Piqué-Westen** von **1,25** an. ☛ **Kaiser-** und **Hohenzollern-Mäntel** von **15** bis **36 M. prima.** ☛ **8000 Schlafröcke in guten, weichen Wollstoffen,** von **6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24 M. prima.** ■ **Haus-** und **Jagdjoppen** von **4 M.** an. **Knaben- u. Burschen-Anzüge** sowie **Paletots jetzt spottbillig.**

Goldene 110,

110. Leipzigerstr. 110.

Stenographie!
Neue Lehrgänge in der ganz vereinfachten Arends'schen Volks-Kurzschrift beginnen: im Restaurant Herschleb, Adalbertstr. 4, am Dienstag, den 9. Januar, Abends 8½ Uhr, im Restaurant Seidler, Ratiborstr. 16, Mittwoch, den 10. Januar, Abends 8½ Uhr. Unterricht frei! Lehrmittel 1,50 M. Damen, Herren und Schüler willkommen. 1110b
Der Arb.-Stenogr.-Verein „Eintracht".

Brenn- u. Polirturspiritus
liefern zu sehr billigem Preise
Hermann Meyer & Co.,
Brunnenstr. 39.

Billig. Uhren-Reparatur-Werkstätte Berlins.
Richard Sinnhuber,
Andreasstr. 31, I.
Feder und reinigen 1,50. Kleinere Reparat. billiger. Für jede reparirte Uhr leiste zwei Jahre schriftliche Garantie. 1149b

---

Dann's
Spezial-
Trauer-Magazin
Neanderstraße 38
empfiehlt sämmtliche Artikel zur Trauer.
Bitte genau auf Firma zu achten

Freie Vereinigung der Bureau-Angestellten.

Sonntag, den 7. d. M., bei Stein, Rosenthalerstr 38, Abends 7 Uhr:
Gemüthl. Beisammensein m. Tanz.
Entree 10 Pf. **Der Vorstand.**

F. Pietsch, Tanz-Institut, Dresdenerst. 10.
Ein neuer Lehrkursus für Damen und Herren beg. Sonntag, 14. u. 21. Januar, Nachm. 4 Uhr. Meldungen Adalbertstraße 8 und bei Beginn des Unterrichts.

Rosenthaler Klubhaus
11/12. Rosenthalerstrasse 11/12.
2 Säle (Bühne) bis 500 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten. Amt III 2666 [1155b] **W. Brüning.**

Billigste Bezugsquelle Lederschäften und Bedarfsartikeln für **Schuhmacher**
bei **Martin Misch, Berlin SO., Wienerstr. 9,** an der Oranienstraße.
Tägl. frischer Ausschnitt. Feinste Maaß-Stepperei und billige Vorrathsschäfte, z. B. Besatzschäfte v. 2,15 M. an rc. 1181b

---

Roh-Tabak.

Das reich sortirte Lager in allen in- und ausländischen Rohtabaken und in allen Preislagen empfiehlt 5042L*
W. Lindenstaedt,
179 Brunnen-Straße 179.
48 Landsbergerstraße 48.

Ein Vereinszimmer
(40 Personen) mit Piano nebst Nebenzimmer, Mittwochs, Pappel-Allee 8, 4 v. l., dicht an der Schönhauser-Allee. 1101b
A. Meinhardt.

Schmiedel's Festsäle,
Alte Jakobstrasse 32,
empfehle meine hocheleganten Säle zur Abhaltung jeder Art Festlichkeiten.
Wwe. E. Schmiedel.

Briefmarken,
einzelne, aus alten Briefschaften und ganze Sammlungen, kauft u. verkauft
Julius Kaim,
52522*] Cigarren-Import,
Berlin SW., Friedrichstraße Nr. 236,
Amt VI, Nr. 2295.

☛ ☛ Zurückgesetzte
Teppiche

mit kleinen Webefehlern verkauft jetzt auch an Private à 5, 8, 12, 15, 25, 40—100 Mk.
Entzückende **Neuheiten** in **Gardinen!**
Tischdecken, Reisedecken, Gelegenheitskauf in abgepaßten Portièren. ☛ [5151L*
Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstr. 158.
1893er **Pracht-Katalog**
mit buntfarbig. Teppich-Illustrat. in künstlerisch. Ausführung, welcher auf Wunsch gratis u. franko erfolgt.
NB. Vereinen Rabatt. **Versandt** gewissenhaft **gegen Nachnahme.**

Roh-Tabak

5197L*
billigste Preise. **Sumatra,** schönste Farben, 1½ Pfd. zum Tausend, à Pf. 1,75 M.
Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.

Vereins-Brauerei Rixdorf.

Das **Lagerbier** der **Vereinsbrauerei** ist das **malzreichste Berliner Lagerbier,** Stammwürze **14,26 pCt.**

„Berliner Kind'l"
Stammwürze **14,78 pCt.,** also **malzreicher** wie die **echten** Pilsener Biere.

„Spalter-Bräu"
Stammwürze **15,81 pCt.,** mithin **malzreicher** wie die **echten** Münchener Biere. 560M

Der Gehalt der Biere ist festgestellt und wird dauernd kontrollirt durch den vereidigten Gerichts-Chemiker Hrr. Dr. Bischoff.

Alcazar.

Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage.)
Neu! **Neu!**
Taxameter 208
oder:
Der Weißlackirte.
Lokalscherz von **Max Lassen.**
Gottlieb im Harem, Spree-Nixen u. sämmtl. Spezialitäten.
Wochentags Anfang 7½ Uhr. Entree 15 Pf. Sonntags Anfang 5½ Uhr. Entree 30 Pf.
R. Winkler.

Aktien-Brauerei Friedrichshain am Königsthor.
Heute, Sonntag:
Großes Konzert
der Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 (Coblenz). 58562*
Anfang 4½ Uhr. **Eintritt 30 Pf.**
Kinder frei. Programm unentgeltlich.

Concordia-Festsäle

C. Saeger,
64. Andreasstraße 64.
Heute, Sonntag: Grosses
Arnold-Concert.
Nachdem:
Grosser Ball.
2 Orchester.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Jeden Donnerstag:
Grosse Soirée der
Norddeutsch. Sänger
verbunden mit **Tanz-Kränzchen.**
Anfang 8 Uhr.
65/5 **C. Saeger.**

Rechtsbureau des Königlichen Amtsrichters a. D. Alte Jakobstraße 130. Gewissenhafter Rath in allen Angelegenheiten. Unbemittelten unentgeltlich. Auch Sonntags. 1088b

---

Achtung! Kein Laden.
Kontroll-Schutzmarke.
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg
5444L* **H. F. Dinslage,**
Kottbuserstr. 4, Hof part.

Cigarrengeschäft
Rosenthalerthor, brillante Existenz, wegen Anstellung sofort spottbillig. Erfr. Brunnenstr. 56, 3 Tr. l.

Kanarienhähne, gute Sänger, verkauft Brandt, Wienerstr. 8, Hof 4 Tr.

---

2 Vereinszimmer sind noch frei Kaiser Franz-Grenadierplatz 7. 612M

Eine gute alte Nähmaschine ist bill. zu verkaufen Landsberger Allee 129, H. part. b. W. Knorr. 1154b

---

Zither-Unterricht Sebastianstr. 10, I., Ecke Prinzenstraße. 613M

---

1 Spind u. Waschtoilette ist zu verk. Preis 10 M., Annenstr. 24, Quergeb. 3 Tr. b. Müller. 1184b

---

Kleine Destillation sofort billig zu verkaufen Wallner-Theaterstr. 20.

Saal 500 Personen.
Sonnabend, den 17. Februar frei.
Invalidenstr. 1, Ecke Brunnenstraße.

Grünauerstr. 25 freundl. Wohnungen preiswerth zu vermiethen. 1085b

---

Stube, Kammer, Küche z. 1. Februar 15 M. z. verm. Eisenacherstr. 11, H.p.*

Görlitzer Ufer 7, Ecke Wrangelstr., ist **ein Laden** z. verm., in dem sich seit **4 Jahren ein Zigarrengesch.** bef., Pr. nebst Wohnung **750 M.** Das. sind auch kl. Wohnungen preiswerth zu vermiethen. 1093b*

Arbeitsmarkt.

Aeltl. Mann bittet die Genossen um Arbeit jeder Art. Off. bitte Waldemarstr. 69, Hof part. b. Schiller unt. E. B. abzugeben. 1148b

---

Polier verl. (Nähmaschinen) Admiralstraße 7, 3 Tr. 1650b

Geübte **Schirm-Näherinnen** finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei **Fels, Werner & Co.,** Leipzigerstraße 39. 608M

Mamsells auf bessere Knabenanzüge verl. Stein, Adalbertstr. 22. 607M*

Tüchtige Plätterinnen
für Stehkragen, Umlegekragen, Manschetten verl. **Gebrüder Borchardt,**
1117b* Neue Königstr. 19.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, 9. Januar, Abends 8 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wann beginnt die Revolution? Referent: Reichstags-Abgeordneter **August Hoffmann.** 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Fragekasten.

241/17 **Der Vorstand.**

Achtung! Den Abtheilungs- und Bezirksführern zur Nachricht, daß am **Sonntag,** den 7. Januar, Vormittags 10 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23, eine Besprechung stattfindet. Gäste haben Zutritt. Karte und Buch legitimirt. **D. O.**

Achtung! Achtung!

Die öffentliche Versammlung sämmtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft findet nicht Sonntag, den 7. Januar, 10 Uhr Vormittags, sondern **Nachmittags 3 Uhr,** statt, da die Gesellschaft, um unsere Versammlung zu hintertreiben, um 11 Uhr Vormittags eine Versammlung in ihren Fabrikräumen abhält.

Der Einberufer.

Um recht zahlreiches Erscheinen der betheiligten Branchen wird ersucht.

Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins.

Sonntag, den 7. Januar, Abends 6½ Uhr, im Lokale „Zum Freischütz", Fruchtstraße Nr. 36a (oberer Saal):

Große öffentliche

Versammlung für Männer u. Frauen.

1. Vortrag des Genossen **Georg Wagner** über: „Die Ursache der Verbrechen." 2. Diskussion.

Nach der Versammlung: **Gemüthliches Beisammensein und Tanz.**

Entree 10 Pf. **Der Einberufer.**

Arbeiter-Bildungs-Schule (Süd-Ost).

Heute, Sonntag, den 7. Januar, Abends 6½ Uhr, in Schmiedel's Festsälen, Alte Jakob-Straße Nr. 32:

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **Sigg:** „Der Jude in alter und neuer Zeit." 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 454/9

Nach der Versammlung: **Geselliges Beisammensein mit Tanz.**

Die Aufnahme neuer Mitglieder findet in der Versammlung statt.

Gäste, Herren und Damen, sehr willkommen.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht **Die Schulkommission.**

Achtung! Oeffentliche Achtung!

Versammlung der Droschkenkutscher

und Arbeiter Berlins und Umgegend

heute, Sonntag, den 7. Januar, Vormittags 10 Uhr, in den Konkordia-Festsälen, Andreasstr. 64.

Tagesordnung:

1. Ist der Streik der Taxameter-Droschkenkutscher in Berlin gerechtfertigt und wie stellt sich die Berliner Arbeiterschaft zu demselben? Referent: **W. Schütte.**
2. Diskussion.

Die Droschkenkutscher und Arbeiter Berlins sind hierdurch freundlichst eingeladen und werden dieselben ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Das Agitations-Comité der Droschkenkutscher Berlins u. Umgegend.

Im Auftrage: **H. Schulz.** 143/4

Lokalverein der Conditoren.

Sonntag, 7. Januar 1894, bei **Feuerstein** (großer Saal), **Alte Jakobstr. 75.**

Tagesordnung: **Vortrag des Genossen E. Adler,** über: **Der eherne Schritt der Zeit.** 1143b

Nach dem Vortrag: Geselliges Beisammensein mit Tanz, unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Freundestreue".

Gäste sind willkommen.

J. A.: **Der Vorstand.**

Dringender Beachtung empfohlen!

Hierdurch zur Kenntniß, daß in den **Konkordia-Festsälen,** Andreasstraße 64, **keine** Kapelle der unterzeichneten Vereinigung als sogenannte Hauskapelle weder zu den Vereins-Festlichkeiten noch zu sonstigen geschäftlichen Unternehmungen seitens des Oekonoms genannten Lokals engagirt ist.

Wir bitten die geehrten Vereinsvorstände resp. Vergnügungskomitees recht dringend, für alle Fälle auf Obiges zu achten. 393/19

Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker Berlins und Umgegend.

Der Vorstand.

Oeffentliche Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung

Montag, den 8. Januar, Abends 8½ Uhr, im großen Saale der Arminhallen, Kommandantenstraße Nr. 20.

Tages-Ordnung:

1. Die Thätigkeit der Agitationskommission im verflossenen Jahre. Berichterstatter: Kollege **J. Timm.** 2. Diskussion. 3. Abrechnung der Agitationskommission. 4. Neuwahl der Agitations-Kommission.

Kollegen und Kolleginnen! Erscheint zahlreich in dieser wichtigen Versammlung! 398/9

Die Agitationskommission.

Verband der Geschäftsdiener, Packer und Berufsgenossen.

Bureau und Arbeitsnachweis: C, Neue Grünstr. 10 I. Fernspr.: Amt I Nr. 810.

Sonnabend, den 13. Januar 1894:

Gr. Wiener-Maskenball

in den Gesammträumen der

Krautstraße 38, **Konkordia-Festsäle,** Andreasstraße 64.

Die Ballmusik (**3 Orchester**) wird von der „Freien Vereinigung der Zivilberufsmusiker" ausgeführt.

Einlaßkarten à 50 Pf. sind bei allen Mitgliedern, in den bekannten Zahlstellen und im Bureau, Neue Grünstr. 10, zu haben.

477/1 **Der Vorstand.**

Genossenschafts-Bäckerei

für Berlin und Umgegend.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

Wir nehmen Bezug auf den Artikel:

„Ein Appell an den Magen"

in Nr. 299 des „Vorwärts" (vom 21. Dezember 1893), und machen die werthen **Genossen** und **Genossinnen** darauf aufmerksam, daß sich, außer der mit Recht verpönten Nachtarbeit, die zu beseitigen unser Bestreben, wir aber augenblicklich noch nicht mächtig sind, keiner der in bezw. Artikel gerügten Uebelstände in unserem Betriebe vorfindet. **Die Arbeitszeit ist inkl. der Pausen nicht über 72 Stunden wöchentlich,** sie weiter herabzusetzen, verbieten die jedem bekannten Konkurrenzverhältnisse. Alle bei uns regelmäßig beschäftigten **Bäcker sind verheirathet;** für **Reinhaltung** der **Räume** und **Gefäße** wird durch **besonders** dazu **angestellte Personen** gesorgt, und dem **Reinigungsbedürfniß** der **Bäcker** ist durch vorzügliche **Bade-Einrichtung,** die auch fleißig benutzt wird, Genüge geleistet.

Trotz **dringenden** Verlangens seitens einiger Händler, ihnen auch des **Sonntags** frisches Brot zuzuführen, wie es die **„Produktiv-Genossenschaft der vereinigten Bäckerei-Arbeiter Berlins und Umgegend",** sowie das von 4 oder 5 Personen gegründete sich **fälschlicher** Weise **„Genossenschafts-Bäckerei Vorwärts, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht",** nennende Unternehmen thun, haben uns noch nicht zwingen können, eine so **Arbeiterinteressen schädigende Einrichtung** zu treffen; wir bitten die **werthen Genossen** und **Genossinnen,** uns in unserem Bestreben zu unterstützen, damit der Zweck der Gründung immer mehr erreicht werde.

Wir bitten beim Einkauf von Brot die unten verzeichneten Niederlagen zu beachten, und machen darauf aufmerksam, daß sich auf

jedem unserer Brote der Stempel G. B. B. & U.

befindet, da von gewisser Konkurrenz und Händlern vielfach Brot, welches auch eine Kontrollmarke trägt, als **Genossenschafts-Brot** angepriesen wird; es thun sich in dieser Beziehung namentlich die vorgenannte Bäckerei **„Vorwärts",** sowie die **Wwe. Keil, Marstlinsstraße,** ferner die Händler **Th. Dochow, Markthalle am Marheinicke-Platz, Karl Franke** in **Rixdorf** und **P. Schertel, Reichenbergerstraße** (dieser führt sogar an seinem Wagen unsere Firma), hervor.

Der Vorstand.

Niederlagen befinden sich bei:

Osten:

Otto Zabel, Frankfurter Allee 90.
R. Dannenberg, Memelerstr. 60a.
P. Benicke, Graudenzerstr. 14.
A. Kothe, Langestr. 11.
Müller, Langestr. 56.
Haupt, Koppenstr. 18.
Kernchen, Koppenstr. 30.
Teichert, Koppenstr. 85.
K. Sidow, Kleine Andreasstr. 2.
Zippke, Grüner Weg 14.
F. Bölter, Grüner Weg 22.
M. Richter, Grüner Weg 65.
Peikert, Fruchtstr. 45.
Schröder, Fruchtstr. 52.
Nispel, Posenerstr. 32.
Böhl, Rüdersdorferstr. 8.
Thomas, Rüdersdorferstr. 9.
Langer, Königsbergerstr. 39.
Ticke, Königsbergerstr. 11.
Henning, Münchebergerstr. 17.
Döring, Münchebergerstr. 8.

Nordosten:

F. Jeske, Waßmannstr. 17.
Schulze, Weberstr. 10.
R. Dreissig, Weberstr. 25.
F. Lubasch, Weberstr. 59.
A. Ewald, Barnimstr. 46.
H. Rahmer, Barnimstr. 3, Hof part.
Fr. Steuer, Weinstr. 15.
Knappe, Pallisadenstr. 91.
Vogler, Georgenkirchstr. 14.
A. Krüger, Höchstestr. 18.
F. Knauerhase, Straußbergerstr. 39.
Helfer, Friedrichsbergerstr. 24.
Pohl, Straußbergerstr. 2.
J. Moser, Holzmarktstr. 12.
A. Jurke, Blankenfelderstr. 5.
Brösecke, Landsbergerstr. 88.
Zippel, Landsbergerstr. 14.
Allmer, Fliederstr. 4.
Grill, Breslauerstr. 10.
Wulf, Gubenerstr. 11.
Siewert, Gubenerstr. 59.

Norden:

Marx, Anklamerstr. 56.
Herrmann, Chausseestr. 104.
Alb. Gothe, Neue Hochstr. 55.
Conrad, Neue Hochstr. 16.
J. Kroll, Boyenstr. 9.
Gleinert, Fennstraße, Ecke d. Müllerstr.
Engel, Antonstraße, Ecke Müllerstraße.
Weyde, Müllerstr. 145, liefert frei Haus.
Bürmann & Co., Müllerstr. 22b.
Krüger, Müllerstr. 163a.
Schönfelder, Liebenwalderstr. 50.
Sander, Schönholzerstr. 6.
Freier, Reinickendorferstr. 46E.
Wendeler, Reinickendorferstr. 56.
Schwalbe, Reinickendorferstr. 60a.
Knorr, Wiesen- u. Kösliner-Ecke.
Rusch, Adolfstraße 9.
Otto, Gerichtsstr. 75.
Krause, Gerichtsstr. 5.
Tauschel, Grenzstr. 4.
Freiberger, Ackerstr. 79.
Mörke, Ackerstr. 133.
Thomas, Ackerstr. 69.
Gasser, Ackerstr. 124.
Grünsch, Hussitenstr. 18.
Köhne, Hussitenstr. 12.
Brix, Hussitenstr. 27.
Mathes, Stralsunderstr. 53.
Neumann, Stralsunderstr. 64.
Gasser, Brunnenstr. 165.
Gebert, Brunnenstr. 57.
Butterladen, Brunnenstr. 116.
Gebert, Brunnenstr. 61.
Körner, Brunnenstr. 93.
Schmidt, Pattbuserstr. 41.
Brusshaver, Rügenerstr. 20.
Gannschow, Swinemünderstr. 131.
Peters, Swinemünderstr. 121.
Reuter, Swinemünderstr. 45.
Kapelmann, Swinemünderstr. 62.
Wunderlich, Swinemünderstr. 8.
„ Wollinerstr. 15.
Pegenau, Wollinerstr. 8.
Seidel, Wollinerstr. 27a.
Konopasch, Wollinerstr. 36.
Henschel, Wollinerstr. 52.
Haak, Wollinerstr. 4.
Braun, Kastanien-Allee 74.
Sonntag, Kastanien-Allee 12, 3. Hof pt., liefert frei Haus.
Schulz, Schönhauser Allee 68.
Zöllner, Schönhauser Allee 151.
Ewald, Rykestr. 12.
Rother, Demminerstr. 62.
Haesselbarth, Marienburgerstr. 22.
Alb. Tietz, Prinzen-Allee 87.
Fischer, Prinzen-Allee 62.
G. Stein, Prinzen-Allee 52.
R. Jäserich, Stettinerstr. 48.
E. Meyer, Prenzlauer Allee 222.
Dietz, Belforterstr. 17.
Petzold, Belforterstr. 6.
Jkes, Metzerstr. 23.
Diescher, Metzerstr. 15.
Kusske, Metzerstr. 5.
Münch, Weißenburgerstr. 3.
Schubert, Straßburgerstr. 52.
Galleiske, Diedenhofenerstr. 4.
Wiegand, Weißenburgerstr. 26.
Dreier, Weißenburgerstr. 44.
Clement, Hochmeisterstr. 32.
Gliewe, Hochmeisterstr. 17.
Pritzka, Köslinerstr. 8.
Kammer, Hagenauerstr. 12.
Meinhard, Pappel-Allee 3 (Hutmacher-Börse).
Macusch, Pappel-Allee 23.
Kempf, Buchholzerstr. 4.
Weiss, Zionskirchstr. 32.
Tanzki, Biesenthalerstr. 17.
Zander, Vineta-platz 1/3.
Rohl, Ruppinerstr. 11.
Liesegang, Fehrbellinerstr. 36.
Löwe, Veteranenstr. 2.
Topert, Fransecki-str. 3.
Grimm, Fransecki-str. 11.
Beckmann, Schwartzkopfstr. 9.
Fischer, Danzigerstr. 97.
Glase, Schwedterstr. 266.
Lietzke, Schwedterstr. 33.
Thiele, Exerzierstr. 21.
Herrmann, Pankstr. 31a.
Radek, Kolbergerstr. 17.
Stolzenburg, Wiesenstr. 14.
Moleck, Hochstr. 43.
Klinganf, Oderbergerstr. 42.
Bürmann & Co., Oderbergerstr. 56.
Meyer, Oderbergerstr. 16.
Wolfahrt, Usedomstr. 15.
Kulisch, Rheinsbergerstr. 6.
Marzillier, Rheinsbergerstr. 58.
Hohenstern, Bernauerstr. 92.
Fischbach, Lindowerstr. 17.
Sassiak, Invalidenstr. 146.
Mathes, Turnhäuserstr. 2.

Nordwesten:

B. Linneken, Bremerstr. 62.
Gustav Drendel, Waldenserstr. 21.
A. Wiese, Waldenserstr. 19.
P. Schröder, Scharnhorststr. 34.
D. Krühn, Albrechtstr. 4.
Litkow, Stephanstr. 19.
Bachstein, Stephanstr. 36.
Hermerschmidt, Perlebergerstr. 28.
Baumgart, Perlebergerstr. 13.
Bartsch, Lessingstr. 36.
H. Koschinski, Beusselstr. 52.
W. Jakob, Beusselstr. 16.
A. Kowarik, Rostockerstr. 44.
P. Lileil, Waldstr. 36.
A. Mann, Gotzkowskistr. 36.
Mundt, Zwinglistr. 25.
Schröter, Stromstr. 11.

Westen:

J. Malike, Dennewitzstr. 4.
Lange, Neue Maaßenstr. 20.
A. Beierling, Elzholzstr. 16.
Ronneburger, Passauerstr. 42.

Südwesten:

Janisch, Markthalle Zimmerstraße, Stand 195/96.
Scherzer, Lindenhalle Stand 247.
H. Noth, Hollmannstr. 11.
Ritzenhain, Hollmannstr. 1a.
Arnholz, Alexandrinenstr. 116.
E. Neumann, Kürassierstr. 4.
Karl Steinbiss, Besselstr. 4.
C. Frehse, Planufer 15.
Haupt, Planufer 19.
Mannsfeld, Teltowerstr. 42.
B. Jacob, Fürbringerstr. 29.
A. Ebeling, Kreuzbergstr. 74.
E. Hilliges, Dessauerstr. 37.
R. Paulich, Steinmetzstr. 58.
A. Hannemann, Steinmetzstr. 52.
Hübner, Simeonstr. 24.

Süden:

F. Brix, Gräfestr. 32.
Wörner, Dieffenbachstr. 58a (liefert frei Haus).
Hannemann, Schönleinstr. 30.
Holzhüter, Schönleinstr. 24.
E. Zimmermann, Schönleinstr. 33.
H. Meyer, Britzerstr. 38.
Carl Halfpapp, Kottbuserstr. 18.
W. Gläser, Ritterstr. 9.
Rodbarth, Ritterstr. 14.
G. Luhm, Brandenburgerstr. 11.
E. Klinge, Gneisenaustr. 83.
W. Purmann, Gneisenaustr. 28.
B. Ninnemann, Gitschinerstr. 81.
Hepprich, Stallschreiberstr. 8.
Plutte, Moritzstraße.

Südosten:

L. Kabisch, Skalitzerstr. 146.
Paul Neumann, Naunynstr. 65.
A. Krause, Naunynstr. 11a.
H. Grimpe, Muskauerstr. 49 (liefert frei ins Haus).
Wwe. Oldenburg, Manteuffelstr. 25.
W. Grüneberg, Manteuffelstr. 37.
A. Schlicht, Manteuffelstr. 61.
H. Müller, Manteuffelstr. 107.
F. Haamann, Manteuffelstr. 8.
A. Schulz, Manteuffelstr. 2.
S. Wiegler, Reichenbergerstr. 84.
Kayser, Reichenbergerstr. 149.
Lück, Reichenbergerstr. 160.
H. Müller, Grünauerstr. 24.
F. Golz, Grünauerstr. 8.
Wilhelm Jerratsch, Wienerstr. 31.
C. Hienzsch, Forsterstr. 16.
J. Schilk, Forsterstr. 49.
S. Kästner, Liegnitzerstr. 17.
Fr. Görsch, Liegnitzerstr. 3.
J. Haase, Liegnitzerstr. 42.
H. Hallmann, Skalitzerstr. 59.
Böhl, Skalitzerstr. 24a.
E. Stolze, Lübbenerstr. 12.
Hubrich, Lübbenerstr. 22.
Wwe. Laske, Lübbenerstr. 26.
E. Milke, Sorauerstr. 12.
Fr. Mittmann, Oppelnerstr. 30.
Erb, Oppelnerstr. 11.
O. Möricke, Wrangelstr. 89.
O. Scholz, Falckensteinstr. 29.
C. Beeskow, Cuvrystr. 32.
G. Gast, Wrangelstr. 74.
Beier, Schlesischestr. 42.
W. Legler, Köpnickerstr. 126a.
Sorg, Lausitzerplatz 17.
Weiss, Mariannenstr. 33.
Kliesche, Mariannenstr. 4.
M. Wach, Wendenstr. 3.
Dietrich, Ratiborstr. 7.
Bochow, Ratiborstr. 20.
Irrgang, Lausitzerstr. 20.
K. Kossatz, Oranienstr. 189.
Karl Schmidt, Reichenbergerstraße 159 (liefert frei Haus).
Jaritz, Forsterstr. 57.
Erl, Forsterstr. 11.

Centrum:

P. Salzwedel, Klosterstr. 83.
W. Werner, Heiligegeiststr. 37.
Griepentrog, Kleine Hamburgerstr. 6.
Greiffenberg, Linienstr. 68.

Charlottenburg:

W. Schulze, Wallstr. 4.
E. Haak, Potsdamerstr. 19.
Reimann, Potsdamerstr. 31.
August Bressel, Pestalozzistr. 29.
W. Krause, Pestalozzistr. 11.
A. Krausnick, Kantstr. 113.
Wendt, Straße 6, an der Kauerstraße.

Friedrichsberg.

E. Jachmann, Frankfurter Allee 173 (liefert frei Haus).

Rixdorf:

Franz Hellwig, Jägerstr. 2.
Otto Eitner, Wißmannstr. 13.
Frau Staudtke, Ziethenstr. 39.
F. Liebscher, Lessingstr. 8.
Lerch, Erkstr. 11.
O. Hadler, Hobrechtstr. 2.

Rummelsburg:

Georg Rehm, Goethestr. 1.

Schöneberg:

Albrecht, Sedanstr. 14.
E. Wezel, Grunewaldstr. 118.
W. Schiller, Rollendorfstr. 38.
Grosse, Kyffhäuserstr. 1.
Schulze, Kyffhäuserstr. 4.
Bruskowitz, Kyffhäuserstr. 16.

Weissensee.

Conrad Löhnert, Kronprinzenstr. 12.
Bernh. Schmelzer, Lehderstr. 2.

Weitere Niederlagen werden noch auf Wunsch errichtet und wollen sich Reflektanten gefälligst an den **Vorstand, Müllerstraße 34,** wenden.

Verantwortlicher Redakteur: **Robert Schmidt** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin SW., Beuthstraße 2.

2. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 5. Sonntag, den 7. Januar 1894. 11. Jahrg.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht. Kammer III. Vorsitzender: Assessor Fürst. Sitzung vom 2. Januar.

Was ein sogenannter Usus bedeutet. Die Rohrdeckenarbeiter St. und K. klagen gegen den Bauunternehmer Löwe auf Zahlung einer Lohnentschädigung für 75 Stunden, während der sie, wie sie sagen, auf Material haben warten müssen. Außerdem beanspruchen sie je 80 M. Lohnentschädigung wegen unrechtmäßiger Entlassung. Durch das Zeugniß der Rohrdeckenarbeiter Gebert und Schmidt wird die Richtigkeit der klägerischen Behauptung betreffs der 75 Wartestunden erwiesen. Die Zeugen bestätigen übereinstimmend, daß auf den Bauten des Herrn Löwe, was das Heranschaffen des Materials betrifft, eine „grenzenlose Bummelei“ geherrscht habe. Der Beklagte bestreitet, die Kläger zu Unrecht entlassen zu haben, und giebt an, dieselben hätten ihn bestohlen. Der Bauherr Sachs habe ihm mitgetheilt, der mit dem anderen Kläger zusammenarbeitende K. habe eines Tages — wenige Tage vor seiner Entlassung — Latten durchgeschnitten, ein ganzes Bund, und die eine Hälfte einem Jungen mit nach Hause gegeben. Herr Sachs sagt dasselbe aus. Der Kläger K. erklärt den Vorgang folgendermaßen. Auf allen Bauten sei es „Usus“, daß sich seine Kollegen die Lattenabfälle mitnehmen. Thäten sie es nicht, dann würden es die Putzer oder andere Bauarbeiter thun. Und so habe er an dem betreffenden Tage im Vollgefühl seines Rechts dazu, längere Abschnitte, nicht die Hälfte eines in der Mitte durchgeschnittenen Bundes Latten, dem erwähnten Jungen für seine Mutter gegeben, weil derselbe öfters Schnaps und Bier für ihn und mehrere Kollegen geholt habe, die auf dem Bau „zu Besuch“ waren. (Es ist im Baugewerbe „Sitte“, daß Arbeitslose ihre arbeitenden Bekannten auf der Arbeitsstätte besuchen und dort traktirt werden — wenn der Polier „nischt dajegen“ hat.) Uebrigens habe er, wie es auch alle seine Kollegen thaten, schon oft unbeanstandet Abschnitte für sich verwerthet. Sein Mitkläger St. behauptet mit derselben Entschiedenheit wie er, daß das Mitnehmen solcher Abschnitte auf allen Bauten Usus sei und niemand dagegen etwas einwende. Er, St., wäre bei der in Frage stehenden Weggabe von längeren Abschnitten nicht betheiligt gewesen. Die Zeugen Gebert und Schmidt stellen bezüglich des vielgenannten „Usus“ dieselben Behauptungen auf wie die Kläger. Der Zeuge Gebert sagt u. a. aus, er selbst sei mit 2—3 Bund Lattenabschnitten unter dem Arm an Herrn Löwe mal herangetreten und habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er die mitnehme. Dieser habe hierauf lächelnd geäußert: „Da sehe ich ja, wo meine Latten bleiben, laßt mir man auch noch ein paar Abschnitte.“ Der Beklagte betont, eine Erlaubniß zum Mitnehmen der Abschnitte niemandem ertheilt zu haben. Jetzt kommt derselbe auch mit dem Einwand heraus, die Kläger hätten täglich entlassen werden können, sie seien ohne Kündigung angenommen worden. Das Gericht fällte ein Theilurtheil. Der Beklagte wurde verurtheilt, an die Kläger je 37,50 M. für 75 Stunden zu zahlen. Das Gericht sah als erwiesen an, daß die Kläger wirklich so lange haben feiern müssen, weil ihnen nicht genügend Material zur Verfügung stand.

Mit der Lohnentschädigungs-Forderung wegen der Entlassung wurde der Kläger K. abgewiesen. Das Gericht nahm an, daß Kläger sich rechtswidrig Baumaterialien angeeignet hat, worin ein Diebstahl zu erblicken sei. Somit habe auf jeden Fall ein Entlassungsgrund vorgelegen. Da der Kläger K. bestritten hatte, ohne Kündigung engagirt zu sein, mußte über die diesfallsige Behauptung des Beklagten in die Beweiserhebung eingetreten werden; zur Erledigung der Sache erwies sich ein neuer Termin nöthig. —

Sechs Mark, die er in Biermarken erhalten hat, beansprucht der Arbeiter Mier in Baar von der Firma Donath (Zementgeschäft). Die Beklagte wendet ein, der Kantineninhaber auf dem fraglichen königlichen Bau (Eisenbahn-Betriebsamt an der Anhalter Bahn) habe vom Berliner Polizeipräsidium die Erlaubniß zur Ausgabe der Marken. Das Gericht verzichtete auf die vom Beklagten beantragte Vernehmung des Kantinenwirthes und verurtheilte jenen zur Zahlung der 6 M.

Gewerbegericht. Kammer I. Vorsitzender: Assessor Löwe. Sitzung vom 3. Januar. Die Näherin Fiedler beansprucht von der Damenmäntelschneiderin Knie 14 M. als rückständigen Lohn. Die Beklagte wendet ein, die Klägerin habe nicht bei ihr, sondern mit ihr zusammen bei dem Schneidermeister Kaufmann gearbeitet. Die Klägerin stützt sich auf das Zeugniß der Frau Rosa Kaufmann, daß sie doch bei der Beklagten gearbeitet habe, als sie für zwei Wochen keinen Lohn bekam. Frau Kaufmann führt aus, ihr Mann und sie hätten eine Arbeitsstube und beide Parteien seien darinnen beschäftigt gewesen. Ihr Mann habe Frau Knie „anlernen“ wollen zum „Selbständigwerden“. Mit seiner Zustimmung habe diese sich aus einem Geschäft Mäntel geholt. An ihre, Kaufmann's, Arbeiterinnen sich wendend, habe Beklagte gefragt, ob dieselben „für sie“ „mitarbeiten“ wollten, was mit der Bemerkung bejaht worden sei: „Wenn wir nur unser Geld kriegen.“ Und so hätten die Mädchen für den „Lehrling zum Selbständigwerden“ mitgearbeitet. Frau Knie bestreitet, daß die Klägerin direkt für sie gearbeitet habe und die 14 Mark von ihr bekomme. Das Geld möge sich Fräulein Fiedler von Kaufmann's geben lassen. Sie, Beklagte, habe Herrn Kaufmann einmal auf sein Drängen 50 M. zur Erweiterung der Arbeitsstube gegeben, „mit den 50 M. habe sie sein Kompagnon werden sollen“. Fünf Wochen lang habe Kaufmann den Ueberschuß über die Unkosten, welchen die Fertigstellung der von ihr besorgten Mäntel abwarf, für sich verwerthet. Der Hinzieherei müde, hätte sie in der letzten Woche ihrer Thätigkeit bei Kaufmann das Geld für die letzte von ihr besorgte Arbeit in die eigene Tasche gesteckt, etwa 60 M., um sich wenigstens für die in das Geschäft gesteckten 50 M. schadlos zu halten. Die Beklagte beschwört, die Klägerin nicht für ihre Rechnung beschäftigt zu haben und ihr nichts schuldig zu sein. Die Klägerin wird darauf abgewiesen, indem ihr freigestellt wird, event. „ihr Recht“ gegen die Kaufmann's geltend zu machen.

Der Schneidermeister Deske wurde in eine Ordnungsstrafe von 10 M. genommen, weil er wiederholt durch sein Auftreten die Verhandlungen in einer Klagesache gegen sich unterbrach und trotz des Verbotes mehrmalig den Vertreter der kranken Klägerin, Fabrikant Weigert, einen „Linksanwalt“, mit dem er nicht verhandele, genannt hat.

Die Plätterin Denkmann klagt gegen die Radloff'schen Eheleute, Besitzer einer Plättanstalt. Sie verlangt 5,50 M. rückständigen Lohn. Die Klägerin, eine kränkliche Person, behauptet, am 14. Oktober zu den Beklagten gesagt zu haben, daß sie hinfort nur einige Stunden täglich wegen ihres Gesundheitszustandes arbeiten könne, wenn man auf ihre Thätigkeit weiter reflektire. Damit seien die Radloff'schen Eheleute einverstanden gewesen. Am 21. Oktober habe sie sich so schwach gefühlt, daß sie die Absicht kundgab, nicht weiter zu arbeiten. Hierauf habe ihr Radloff den Verdienst der letzten Woche, die Klagesumme, einbehalten. Die Beklagten behaupten, Klägerin habe widerrechtlich die Arbeit verlassen, und beantragen, indem sie Widerklage erheben, die Verurtheilung derselben zu einem Schadenersatz in Höhe des einbehaltenen Lohnes. Festgestellt wurde noch, daß die Klägerin am 21. Oktober von den Arbeitgebern aufgefordert wurde, über ihre behauptete Arbeitsunfähigkeit ein ärztliches Attest beizubringen, und sich dessen weigerte. Die Klägerin wurde mit ihrer Klage abgewiesen und den Beklagten und Widerklägern sprach das Gericht die 5,50 M. zu. Der Vorsitzende begründete das Urtheil damit, die Klägerin sei den Beweis für ihre Behauptung, arbeitsunfähig gewesen zu sein, schuldig geblieben, und hätten die Angaben der Radloff's als der Wahrheit entsprechend angesehen werden müssen.

Gewerbegericht. Kammer VII. Vorsitzender: Assessor Dr. Meier.

Ein eigenthümliches Engagement beschäftigte am 4. Januar die genannte Kammer. Die Arbeiter Bielski und Kniesch klagten gegen die Herren Schneider und Kramer auf Lohnentschädigung wegen plötzlicher Entlassung. Die Beklagten bestritten das Anrecht der Kläger auf eine Entschädigung; sie waren der Meinung, dieselben hätten durch die Art ihres Engagements den Anspruch auf die gesetzliche Kündigungsfrist verloren. Die Firma habe einen Kahn mit Preßkohlen erwartet und die Absicht gehabt, ein Kohlenlager einzurichten. Deshalb habe sie drei verheirathete Leute, darunter die Kläger, unter der Bedingung angenommen, daß der Fleißigste und Vernünftigste von ihnen eine „feste“ Stellung als Verwalter des Lagers erhalten solle. Um sie jeder Zeit entlassen zu können, sei das Engagement „in Tagelohn“ und nicht „auf Woche“ erfolgt. Dauernd könne die Firma überhaupt keine Arbeiter beschäftigen, das liege in der Natur des Unternehmens. Die Kläger seien entlassen worden, weil sie sich eines Abends — der Kahn sollte geleert werden — widerrechtlich weigerten, Ueberstunden zu machen. Daß Ueberzeitarbeit geleistet werden müsse, wäre ihnen bei der Annahme mit dem Hinweis darauf bedeutet worden, daß es für die Ueberstunde 30 Pfg. gebe.

Der Buchhalter Abraham, welcher beim Engagement der Leute zugegen war, bestätigte das von den Beklagten Ausgeführte. Die Kläger machen gegen die „widerrechtliche Weigerung der Arbeit“, die ihnen vorgeworfen wurde, geltend, an jenem Abend sei stürmisches und regnerisches Wetter gewesen, das die schlechte Beleuchtung des Kahnes zu einer völlig ungenügenden gemacht hätte; die Zylinder der Petroleumlampen wären zersprungen 2c. Bei diesem Wetter und dieser Beleuchtung sei das Ausladen der Kohlen eine lebensgefährliche Sache gewesen. Was die angebliche Kündigungslosigkeit des Arbeitsverhältnisses betreffe, so sei von einem Ausschluß der Kündigung nicht die Rede gewesen, im Gegentheil sei noch mehr Arbeit in Aussicht gestellt worden. Der Zeuge Block, der mit den Klägern zusammen engagirt wurde und beim Verladen der Kohlen half, schloß sich mit seiner Aussage den Klägern an. Ob der Kahn zu schlecht beleuchtet war, weiß er nicht, jedoch führt er aus, er selbst habe beim Verpacken der Kohlen außerhalb desselben, aber dicht dabei, infolge des windigen und regnerischen Wetters eine jammervolle Beleuchtung gehabt. Daß mit der Leerung des Kahns die Arbeit alle sei, wäre nicht gesagt worden.

Die Beklagten wurden aus folgenden Gründen verurtheilt, jedem Kläger 36 M. zu zahlen:

Durch die Zeugenaussagen sei erwiesen, daß die Beklagten der Meinung waren, ein Engagement auf Probe abgeschlossen zu haben. Ein Engagement auf Probe gebe aber nicht das Recht, eine Entlassung ohne jedwede Kündigung eintreten zu lassen. Die Beklagten hätten, wollten sie ihren Zweck erreichen, sagen müssen: Wir behalten uns vor, jeden sofort ohne Kündigung zu entlassen. Ganz gleichgiltig sei für die Frage, ob Kündigung oder nicht, das Engagement und die Bezahlung nach Tage oder Wochenlohn. Der Einwand der widerrechtlichen Verweigerung der Arbeit sei für nicht durchgreifend erachtet worden. Der eine Zeuge habe glaubhaft bekundet, daß schlechtes Wetter und schlechte Beleuchtung das Arbeiten erschwerten. Die Kläger hätten nicht nöthig gehabt, ihre Gesundheit und das Leben aufs Spiel zu setzen, namentlich aber nicht, da die eigentliche Arbeitszeit bereits abgelaufen war und Ueberfeierarbeit vorlag.

Soziale Uebersicht.

Achtung, dritter Wahlkreis. Da die Billetabnahme bis zum 1. Januar 1894 eine so geringe war, stellen wir die Billets nochmals bis zur Versammlung am 9. Januar zur Verfügung. Dieselben werden an diesem Tage eingezogen. J. A.: G. Ladewig, Ritterstr. 70.

An die Parteigenossen! Wie bekannt, befinden sich die Kutscher der Taxameter-Droschken seit dem 1. Januar im Ausstande. Das Unternehmerthum will uns durch die Neu-Uniformirung an den Taxameter-Droschkenbetrieb fesseln, um so leichter nachdem einen Lohndruck ausüben zu können. Wir wissen nur zu gut, sind die Herren in diesem Kampfe um den weißen Hut — wozu die Polizei ihren Segen gegeben hat — Sieger, so haben wir uns dem Unternehmerthum auf Gnade und Ungnade überliefert. Wir sind gewillt, auch das Urtheil der Berliner Arbeiterschaft über diesen Streik zu hören, und laden deshalb die Arbeiter von Berlin und Umgegend zu der am Sonntag, den 7. Januar, Vormittags 10 Uhr, in den Konkordia-Sälen, Andreasstr. 64, stattfindenden Versammlung freundlichst ein und hoffen allseitig eine rege Betheiligung.

Das Agitations-Komitee der Droschkenkutscher Berlins und Umgegend.
J. A.: Schultz, Marienburgerstraße 1.

An die Angestellten des Gastwirths-Gewerbes Deutschlands!

Kollegen! Im Anschluß an unseren früheren Aufruf sind wir heute in der Lage, Euch mittheilen zu können, daß alle Vorarbeiten zum Kongreß unserer Branche erledigt sind, so daß derselbe vom 13. bis 16. März in Berlin stattfinden kann.

Die vorläufige Tagesordnung ist folgende:

1. Bericht der Delegirten über die Lage der Gastwirths-Gehilfen in den einzelnen Orten. 2. Organisationsfrage. 3. Die Presse. 4. Arbeits- und Lohnverhältnisse. 5. Der Ruhetag im Gastwirthsgewerbe. 6. Stellenvermittelung. 7. Statutenberathung. 8. Verschiedenes.

Die definitive Tagesordnung wird bei Eröffnung des Kongresses bekannt gemacht.

Anträge zu dieser Tagesordnung sind bis spätestens den

Sonntagsplauderei.

Um fünf Zentesimi! Um vier armselige Pfennige! Das hätte sich der Zollwächter des sizilischen Marktfleckens Valguarnera nicht träumen lassen, welcher Sturm um „lumpiger fünf Zentesimi“ willen losbrechen könne. Die gestrengen Vollstrecker grausamer Gesetze werden leicht abgestumpft gegen alle Aeußerungen menschlichen Elends. Die Zöllner von Valguarnera sind nicht schlechter und nicht besser als anderswo. Systematisch hat man sie des Mitleids entwöhnt. Wo noch ein Rest von „schlapper Weichherzigkeit“ geblieben ist, da sorgt der Preis, der für „treue Pflichterfüllung“ ausgesetzt ist, dafür, daß er verschwinde. Wie der Waidmann seinen Jagdhunden vom frischerlegten Wild einige Brocken zuwirft, so macht es der sizilische Steuerpächter mit seinen Zöllnern. Wenn sie brav im Dienst gewesen, das heißt, wenn sie zur vollendetsten Härte dressirt sind und wenn sie von jedem armen Menschen, der vor den drückenden Steuern zu fliehen versucht, Strafgelder eintreiben, dann fließen auch ihnen ein paar Groschen als Prämie zu, und die Zollwächter lernen aufpassen, wie die Schießhunde. Das verstehen die Herrschaften drunten in Sizilien, so gut, wie irgendwer, nach dem Cäsarenspruche zu handeln: Divide et impera! Schaffe Rangstufen und herrsche zu oberst! Der Zöllner ist an und für sich ein Lohnsklave, wie seine geknechteten Mitbürger, auf die er Jagd macht. Aus ihrer Klasse ist er hervorgegangen, ihr bitteres Brot hat er als Kind gegessen. Nun kam die Militärzeit. Sachte beginnt man ihm das Bewußtsein loszulösen, daß er mit Jenen verbündet ist, über die die Hungerpeitsche herrscht. Hat er seiner Dienstpflicht genügt, so winkt ihm ein kärglicher aber sicherer Lohn. Er greift zu und die Empfindung, daß gemeinsame Noth ihn, den Zöllner, und seine gemarterten Volksgenossen eigentlich verknüpfen sollte, ist ihm verloren gegangen.

Ihn packt ein Stückchen vom Aristokratismus; die Unteroffizierswürde regt sich in ihm; er fühlt sich um eine Rangstufe erhöht und nun ist er das brauchbare Werkzeug der Unterdrücker gegen die Unterdrückten.

So kam es, daß der Zöllner von Valguarnera sich so streng erwies, wie Shylock, da er auf seinem Schein bestand; und er nahm dem Bauer, der auf seinem Maulthier etwas Kohl heimbringen wollte, wofür er fünfunddreißig Centesimi an Verzehrungssteuer hätte entrichten sollen, gewaltsam den Rock als Pfand. Denn das Bäuerlein hatte nur dreißig Centesimi bei sich und wußte nicht, wo er die fehlenden fünf Heller hätte hernehmen sollen. Da aber brach in den menschlichen Geschöpfen, die durch das langjährige Elend ausgesogen und entkräftet waren, die dumpfe Verzweiflung los. Das Maaß der Schuld bei den Peinigern war gerüttelt voll. Kein „Hetzapostel“ stürmte auf die Menge ein, kein sozialistischer Redner suchte dieser Menge logisch zu beweisen, wie großes Unrecht sie erlitte. Vielmehr weckte der Schlag den Gegenschlag. Die Aermsten sahen, wie man einem der Ihrigen mit brutaler Gewaltsamkeit den einzigen Rock vom Leibe riß, um eines einzigen Soldo wegen und gegen das Zollhaus von Valguarnera kehrte sich die entfesselte Empörung.

Das war das erste Sturmsignal zur Hungerrevolution auf Sizilien; des pflichtstrengen, unerbittlichen Zöllners von Valguarnera brauchte es nur, um das Maaß der Entrüstung über all die fürchterliche Drangsal zum Ueberlaufen zu bringen. Und heute ist vor aller Welt das Entsetzliche klar geworden. Nichts was im Verlauf der letzten Wochen geschah, kommt an Bedeutung der Rebellion aus Hunger wie sie Sizilien und ganz Italien erschüttert, gleich. Bisher hat man's mit der Sünde, die an Siziliens Mark zehrte, gehalten, wie man's mit der Sünde im allgemeinen hält. Man zieht ihr, nach einem Wort in Goethe's Faust, wird sie geboren, den Schleier der Nacht über Hals und Kopf und Ohren. „Doch wächst sie erst und wird sie groß, dann geht sie auch bei Tage bloß.“ Und sie geht jetzt vor aller Welt bloß, und enthüllt ist die Schmach, die am Leib des herrlichen Italiens frißt.

Das herrliche Italien; und in seinen herrlichsten Theilen, wie ist es von herrischer Raubgier proletarisirt! Noch ist es nicht allzu lange her und ich wanderte an einem Frühsommertag durch eins seiner prächtigsten Gebiete. Mir im Rücken die schroffzackigen Alpen in wunderlichen Formen und vor mir die alte im leuchtenden Sonnenschein hellschimmernde Bergstadt Bassano. Breit und groß schossen die grünen Maisblätter in die Höhe und auf Hecken und Höhen ringsum überall blühte der Wein. Das ganze Thal war erfüllt von würzigem Duft. Ich stieg von Bassano wieder aufwärts den Alpen entgegen und vor dem Dorfe Rubbio überschaute ich noch einmal die ganze gesegnete Fülle der venetianischen Gefilde bis hin zum Gestade der blauen Adria. Welche Gnaden waren über das Land gebreitet! Und hier sollten Menschen gedeihen, die nicht stolzen, aufrechten Ganges einherschreiten? Und hier sollten sie verkümmern und verkrüppeln, wie Krummholz auf ödem Karst?

Sie aber verkümmern doch inmitten eines Paradieses; und mögen ihre Kirschbäume brechen vor der Last rother Früchte und mag der goldigste Wein ihnen auf weißem Kalkboden reifen, unten in den Städten stehen die Paläste ihrer Zwingherren und sie hausen in schmutzigen Steinbuden, die den Kellern gleichen, und sie zerschneiden mit dem Bindfaden einen Tag wie den anderen ihre ewige Polenta (Maiskuchen) und sie trinken, wenn's hoch kommt, ihren „Haustrunk“ dazu, keinen ehrlichen Wein, sondern ein fadsäuerliches, abscheuliches Getränk, von Wasseraufguß auf ausgepreßten Trestern gewonnen. Fast alle sind sie Proletarier und ihre „Würdenträger“ auch. Mit dem Lehrer des Ortes saß ich an einem gebrechlichen Tisch vor der schmierigen Schenke. Es war einer von den Männern, die im Innern gebrochen sind und wehmüthiger Entsagung zugeschworen haben. Ich fragte ihn, wie man so zu fragen pflegt, warum er sich denn keinen eigenen Herd, keine eigene Familie gegründet hätte. Verschüchtert und verlegen antwortete er mir mit einem italienischen Sprichwort: Meglio e dire: „Povero me!“ che dire: „Poveri noi!“ Besser, man darf sagen: „ich armer Teufel“, als man muß sagen: „wir armen Teufel“.

Ich begriff den Mann, der seine Noth lieber allein trägt, und ich fragte nicht weiter.

Nun ist der italienische Jammer allgemein offenbar geworden, und man sollte meinen, daß die Nachbarwelt erschrocken wäre und Umschau bei sich selbst gehalten hätte,

15. Februar an den Unterzeichneten einzusenden. Die Zahl der zu entsendenden Vertreter zu bestimmen bleibt selbstverständlich den einzelnen Orten überlassen. Wir empfehlen, den Delegirten kein gebundenes Mandat zu geben, sondern denselben es zu überlassen, die Ansichten ihrer Wähler neben den eigenen zur Geltung zu bringen, jedoch soll jeder Delegirte sich in der Organisationsfrage vergewissern, ob seine Wählerschaft für Zentralisation oder lokale Organisation gesonnen ist. Um die Mittel für die Vertretung sowohl als auch die nicht unerheblichen Kosten des Kongresses überhaupt zu decken, empfiehlt es sich, an den einzelnen Orten freiwillige Sammlungen zu veranstalten. Denjenigen Orten, welche nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln einen Delegirten zu entsenden, machen wir den Vorschlag, sich durch einen Kollegen aus einem anderen Orte vertreten zu lassen, und wollen sich dieselben für diesen Zweck an Herrn H. Pötzsch, Berlin, Melchiorstr. 7 oder R. Hoffmeyer, Altona, Prinzenstr. 40, wenden. Die Vertreter sind in öffentlichen Versammlungen zu wählen, und haben sich dieselben ein vom Unterzeichneten zu beziehendes Mandat ausfertigen zu lassen, welches die Anzahl der für den Delegirten Stimmenden enthält. Das Mandat ist vom Bureau der Versammlung zu unterzeichnen. In Orten, wo noch keine Vereine bestehen, welche auf dem Boden des heutigen Klassenkampfes stehen, ist es erforderlich, daß das Mandat von dem Vorsitzenden des am Orte befindlichen Gewerkschaftskartells mit unterzeichnet ist. Um eine Uebersicht der Theilnehmer am Kongreß zu erlangen, ist es unbedingt nothwendig, daß die Anmeldung der Delegirten bis spätestens zum 1. März 1894 bei dem Unterzeichneten erfolgt. Die Angabe des Lokals, in welchem der Kongreß stattfindet, sowie die Zeit der Eröffnung desselben erfolgt später. Und somit, Kollegen allerorts, rüstet Euch zum Kongreß und wählt nur solche Leute als Delegirte, die Euer Vertrauen besitzen.

Auf zum Kongreß der Gastwirthsgehilfen Deutschlands am 18. März 1894 in Berlin!

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Mit kollegialischem Gruß

J. A.: R. Hoffmeyer,
Altona, Prinzenstr. 40.

Achtung! Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen! Am 10. Dezember v. J. hatte die Kommission zur Einführung der freien Arztwahl eine öffentliche Mitgliederversammlung einberufen, um Bericht zu erstatten und Rechnung zu legen. Leider konnte dieselbe, wegen allzuschwachen Besuchs, nicht tagen. Die Kommission hat es daher für nöthig befunden, abermals eine Versammlung einzuberufen, und zwar für Sonntag, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, in Deigmüller's Salon, Alte Jakobstr. 48a, zwecks Berichterstattung, Rechnungslegung und Neuwahl der Kommission. Da die meisten unserer Mitglieder sich noch sehr im Unklaren befinden über das am 1. Januar d. J. eingeführte System der freien Arztwahl, so wird es für jedes Mitglied von größtem Interesse sein, in dieser Versammlung zu erscheinen, da die Kommission über alle Einzelheiten genauen Aufschluß geben wird.

Im Auftrage der Kommission: W. Zimpel,
Gubenerstr. 8.

Achtung, Former! Die Lage der Nürnberger Former ist seit Jahren nicht zu beneiden, trotzdem sie zum großen Theil im Tagelohn entlohnt werden, stehen sie in einem Verhältniß zu ihren Familien, daß sie nicht im stande sind, denselben eine Existenz zu bieten, wie es sich für einen Arbeiter gehört.

Obwohl nun die Organisation der Former schon öfter Veranlassung gehabt hätte, gegen das rigorose Vorgehen der Fabrikanten Stellung zu nehmen, unterließ sie dasselbe, da sie sich sagte, das die wirthschaftliche Krisis es ihr verbiete, in irgend einer Weise gegen die Herren Fabrikanten aufzutreten.

Die Nürnberger Former hatten schon länger in Sicht, daß der hier neugegründete Industriellen-Verband gegen sie ins Feld ziehen würde, und leider haben sich dieselben in ihren Ansichten nicht getäuscht. Am 2. Januar d. J. traten verschiedene Fabrikanten vor ihre Former hin und erklärten ihnen rundweg, daß sie unter allen Umständen Akkord arbeiten müßten. Aus diesem Grunde sahen sich die Former veranlaßt, dagegen Stellung zu nehmen. Das neue Akkordsystem in Nürnberg soll weiter nichts bezwecken als die Löhne daselbst gewaltig herab zu setzen und die Arbeitszeit in einer Weise zu verlängern, so daß die vor ungefähr fünf Jahren daselbst abgeschaffte Arbeitszeit wieder platzgreifen würde. Denn damals belief sich die Arbeitszeit auf 14 bis 16 Stunden, sogar kam es vor, daß 18 Stunden gearbeitet wurde. Von Sonntagsruhe war gar keine Rede. Da nun derartige Verhältnisse unter keinen Bedingungen herauf beschworen werden dürfen, sehen wir uns veranlaßt, unsere auswärtigen Kollegen auf das Gebahren unserer Fabrikanten aufmerksam zu machen und ersuchen zu gleicher Zeit, Zuzug fern zu halten.

Mit genossenschaftlichem Gruß

Die Kommission
Sektion der Former Nürnbergs.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden gefälligst um Nachdruck gebeten.

---

ob denn da der Menschheit ein um so viel glücklicheres Loos beschieden wäre.

Es ist so wohlfeil, heute auf die Zerrüttung in Italien hinzuweisen; und manche Stimmen thun das mit so lautem Gezeter und so überhitztem Eifer, daß man glauben möchte, sie halten es mit den frommen Bintschgauern, die da zu beten pflegten: Oh heiliger Florian, Du Feuerpatron, Beschütze uns're Häuser, die andern, die zünd' an! Aber, was nutzt das Schreien: Seht hin, auf die lässigen Italiener, welche Feuersbrunst sie dank ihrer Unwachsamkeit zum Ausbruch kommen ließen? Sind die Italiener die allein Lässigen? Brennt es nicht in unseren Häusern? Kennen wir keine Verzweifelten, weil es noch nicht zu einem Ausbruch von solcher Größe gekommen ist, wie jetzt in Italien? Um Hunderte vor dem Erfrieren zu retten, mußen diese Hunderte von Wohnungslosen in Gängen und Korridoren der Asyle nothdürftig untergebracht werden! In diesen Tagen grimmigster Kälte. Ist das nicht gleichfalls ein fürchterlicher Aufschrei? Schleppen wir nicht dieselben Ketten wie Italien, das engverbündete? Singt man nicht bei uns auch das ewige Eiapopeia: Ha, welche Lust Soldat zu sein? Hat nicht erst jüngst die wohlgesinnte „National-Zeitung" ausgerufen: Was liegt denn daran, wenn die Zigarre ein bischen theurer wird? Die Vermehrung des Militärstandes trifft ohnedies den Begüterten schwerer, als den Besitzlosen. Denn die Söhne der Begüterten würden Einjährig-Freiwillige auf Kosten der Eltern und die Söhne der Besitzlosen fänden Unterkunft und Kost in den wohnlich eingerichteten Ferienkolonien! — Das ist die ganze Niederträchtigkeit der Geldbeutel-Philosophie. Und Blut und Leben und das Aufgeben individueller Freiheit und der Verlust in den arbeitkräftigsten Jahren die zählen nichts? Sollen die Söhne der Besitzlosen wohl noch Hymnen singen und die Vorsehung preisen, die sie der Kaserne in der sich so wollig gratis leben läßt, zugeführt hat? Ganz nach den Anschauungen des Unteroffiziers aus den „Fliegenden Blättern". Ihr Kerls, exerzieren wollt ihr nicht recht, aber das schöne Kommißbrot naschen, das möchte Euch so passen!

Alpha.

Wir ersuchen die Gewerkschaften und Krankenkassen nochmals, soweit dies noch nicht geschehen ist, uns ein Exemplar ihrer Statuten einzusenden und die Adressen der Vorstandsmitglieder, sowie Kassenlokal oder auch Arbeitsnachweis-Bureau mitzutheilen.

Der Sieg, den die Weber und Weberinnen in Langenbielau kürzlich über die Fabrikanten errungen haben, ist namentlich dem muthigen Ausharren der Frauen zu danken. Der Direktor der Fabrik, Neugebauer u. Söhne, äußerte sich dahin, daß, wenn nur die Frauen hätten erhalten werden können, die Männer ruhig hätten gehen können. Das ist jedenfalls ein Beweis, wie nöthig es ist die Frauen aufzuklären, sie zu Mitstreitern zu machen. Dies wird um so nöthiger, je mehr die Frauenarbeit überhand nimmt. Zugebilligt wurden den Arbeitern folgende Forderungen: 1. Die Arbeit wird zu den alten Lohnsätzen wieder aufgenommen. 2. Die Prämien fallen weg. 3. Die Aushängung des Lohntarifs wird zugesichert.

Die Arbeitslosenfrage gelöst. Dieses Kunststück hat der Mannheimer Stadtrath fertig bekommen. Um der Welt zu beweisen, daß es keine Arbeitslosen, sondern nur Arbeitsscheue gebe, veröffentlicht der Stadtrath jeden Tag die Liste der Arbeitslosen, daneben macht er bekannt, wie viele sich wirklich zur Arbeit gestellt. In den letzten Tagen betrug die Zahl der Gemeldeten 425, nur 60 Arbeiter aber stellten sich an der Arbeitsstätte ein, um die ihnen übertragene Arbeit (Steineklopfen) zu beginnen. Daraus schlägt natürlich die satte zahlungsfähige Moral und deren Preßlakeien möglichst Material in der oben angedeuteten Weise. Die Arbeitslosen sind verschwunden, es ist nur „arbeitsscheues Gesindel", das nicht arbeiten will. Es wird dabei ganz unberücksichtigt gelassen, daß eine Reihe Arbeiter jedenfalls vorübergehend bessere Beschäftigung gefunden haben mag; andere sind durch Frost und Hunger auf's Krankenlager geworfen. Der weitaus größte Theil der durch Entbehrungen ausgemergelten Proletarier aber müßte schon von vorn herein auf die anstrengende Arbeit im Freien verzichten, so daß die Meldungen zu dieser Beschäftigung durchaus keinen Schluß zulassen auf die wirkliche Zahl der Arbeitslosen.

Zum Zwecke der Beschäftigung Arbeitsloser hat die Stadtverordneten-Versammlung zu Magdeburg 30 000 M. bewilligt; außerdem sollen 6000 M. verwandt werden zur Vertheilung von Suppen mit Brotportionen an arme Schulkinder. Ferner gab der Magistrat bekannt, daß drei Wärmehallen eröffnet werden würden. Der Antrag unseres Parteigenossen, des Stadtverordneten Klees, die Arbeiten durch einzelne Gruppen, die sich selbst einen Gruppenführer zu wählen hätten, ausführen zu lassen, wurde abgelehnt. Die Nothstandsarbeiten sollen zum Theil in städtische Regie genommen, zum Theil an Unternehmer vergeben werden. Die Leute sollen 7 Stunden pro Tag arbeiten und pro Stunde mit 20 Pf. entlohnt werden. Hoffentlich werden sich, so meinte der Berichterstatter des Magistrats, die Arbeitslosen der fürsorglichen (!!) Stadt gegenüber auch dankbar erweisen. In was diese Dankbarkeit außer der großen Arbeitsleistung, die zu dem geringen Lohnsatz in gar keinem Verhältnisse steht, noch bestehen soll, wurde verschwiegen.

Zur Sonntagsruhe. Nachdem die Ausnahmebestimmungen für Gruppe III der Gewerbestatistik (Montanindustrie) fertig gestellt worden sind, sollen nunmehr die entsprechenden Vorschriften für Gruppe V (Metallverarbeitung) bearbeitet werden. Am 24. Januar soll eine Konferenz von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretern stattfinden. In der ersten Hälfte des Januar soll außerdem in Kattowitz eine Besprechung mit Vertretern der Zinkhütten-Industrie stattfinden, weil die oberschlesischen Zinkhütten-Arbeiter sich mit einer Eingabe an die Regierung gewandt haben, in der sie eine andere Regelung der Sonntagsruhe als die vorgesehene befürworten. Die Arbeitervertreter, die man zu dieser Konferenz zuziehen wird, werden natürlich „nach berühmtem Muster" ausgesuchte sein, d. h. solche die man als lammfromm kennt oder die vollständig abhängig sind von den Unternehmern.

Die Rathlosigkeit, die blasse Furcht vor der immer mächtiger anschwellenden proletarischen Bewegung läßt die bürgerliche Presse oft die widersprucksvollsten Behauptungen aufstellen in bezug auf diese von ihr mißverstandene Entwickelung. Keine Gelegenheit läßt man unbenützt vorübergehen, wo es irgend möglich ist, eine „Spaltung" konstatiren zu können. Bei diesen Versuchen ist natürlich der Wunsch der Vater des Gedankens. In unserm Leitartikel vom Freitag hatten wir bereits die Ansicht der „Kreuz-Ztg.", die österreichische Gewerkschaftsbewegung setze sich in Widerspruch mit der politischen, zurückgewiesen. Wenn es aber noch irgend eines Beweises bedürfte, die Anschauung der „Kreuz-Ztg." als eine „vergebliche Hoffnung" hinzustellen, so sind es die Worte des Genossen Dr. Adler, welche derselbe zu dem Antrage, daß jeder, der sich als Genosse bekenne, auch Mitglied der Gewerkschaft seiner Branche sein müsse, an den Kongreß richtete. Dr. Adler sagte: „Der Antrag Heger, der so lautet, wie ein vom deutschen Parteitag abgelehnter Antrag, können wir ohne weiteres annehmen, und ich bin überzeugt, daß er auch vom sozialdemokratischen Parteitag angenommen würde, wenn er vorgelegt würde. Irgend ein Zwiespalt zwischen gewerkschaftlicher und sozialdemokratischer Bewegung ist in Oesterreich nicht vorhanden; jeder Sozialdemokrat ist durchaus für das Blühen und die Erweiterung der Gewerkschaften, und weiß sehr gut, daß die politische Bewegung nur in dem Leibe der Gewerkschaften ein kräftiges Leben führen wird." — Nachdem Genosse Adler die Verschiedenheit der österreichischen gegenüber den deutschen Verhältnissen klargelegt, durch die eben der nach dieser Richtung hin von den deutschen Genossen abweichende Standpunkt gerechtfertigt erscheint, fuhr er fort: „Es muß und kann ausgesprochen werden, daß die Gewerkschaften in Oesterreich durchaus beherrscht sind von der sozialdemokratischen Idee und von sozialdemokratischer Energie. Die Gewerkschaften in Oesterreich sind erst wieder zum Leben gekommen mit dem Wiedererwachen der politischen Bewegung; wer hat die Gewerkschaften am meisten gefördert? Das waren gerade die Sozialdemokraten, die in der politischen Bewegung gestanden sind. Die gewerkschaftliche Bewegung ist auf dem Boden der Sozialdemokratie erst aufgewachsen, und nur auf diesem Boden wird sie Früchte bringen. Bezüglich der Bildungsvereine stimme ich mit dem Referenten in dem Wunsche überein, daß sie mehr und mehr den Gewerkschaften Platz machen mögen. Aber so sehr Recht er für Wien und für große Orte hat, so unmöglich ist es heute auf dem flachen Lande. Dort brauchen wir gemischte Gewerkschaften, und nichts anderes als diese sind die Bildungsvereine des flachen Landes. Die Umwandlung der Bildungsvereine wird auch in den Städten erst nach und nach sich vollziehen können; in keinem Lande haben die Bildungsvereine die Bedeutung wie bei uns, wo man mehrere Male hintereinander jede politische Bewegung und die gewerkschaftliche Bewegung erwürgt hat. Aber vor den Bildungsvereinen haben die Liberalen, welche Bildungsschwindel betrieben, doch eine Art Scheu gehabt, und deshalb blieben die Bildungsvereine in den Zeiten des Ausnahmezustandes die einzigen Organisationen. Die Arbeiter haben eine Art von Pietät für die Bildungsvereine, und es wird nicht leicht sein, an Stelle der Pietät eine praktische Auffassung treten zu lassen. Aber nothwendig ist es, und deshalb wird es geschehen.

Arme „Kreuz-Zeitung"! Der schwache Hoffnungsstrahl, daß diese „ernsten Männer" das „rein-politische Moment" vernachlässigen würden, hat nicht lange angehalten. Hinzufügen wollen wir zum Ueberfluß nur noch, daß Adler's Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden und alle nachfolgenden Redner sich in ähnlicher Weise äußerten.

Der erste österreichische Gewerkschaftskongreß hat eine Gewerkschaftskommission geschaffen, der im wesentlichen die Aufgaben der in Deutschland bestehenden Generalkommission zufallen. Die Pflichten der einzelnen Vereine und Verbände gegenüber der Kommission sind folgende:

Jede Organisation hat pro Monat an die Gewerkschafts-Kommission einen Beitrag von einem Kreuzer per Kopf zu leisten. Von diesen Beiträgen sind zunächst die Kosten des Blattes, Verwaltung, Agitation 2c. zu bestreiten.

Jede Organisation ist verpflichtet, die statistischen Erhebungen der Kommission zur allgemeinen Zusammenstellung und Veröffentlichung zu übermitteln, sowie einen vierteljährigen Bericht über Arbeitslosen- und Reiseunterstützung, Rechtsschutz- und Vermittlungswesen 2c. einzusenden, resp. diesbezügliche Fragebogen der Kommission genau zu beantworten.

Von etwaigen Streiks der Kommission zu berichten, wo möglich und nach Thunlichkeit derer Gutachten einzuholen. Sich bei Streiks gegenseitig zu unterstützen, oder wenn es die Nothwendigkeit erheischt, daß einzelne Industriezweige sich dem Streik anschließen, dasselbe zu vollführen. Zu den Verbandstagen und Kongressen die Kommission einzuladen. Die Beschlüsse der Kommission, sowohl der gemeinsamen Versammlungen, der Vertreter der Vereine, sowie der Gewerkschaftskongresse zu beachten und einzuhalten. Die Kommission bei den Erhebungen über Statistik zu unterstützen. Vorschläge in Beziehung auf Organisation zu machen.

Ueber Organisation der Berufsgruppen wird, wie folgt, bestimmt:

1. Um die schönen Worte von Karl Marx: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" zur Thatsache zu machen, um weiters eine, allen Theilen schädliche Zersplitterung der Kräfte zu verhindern, organisiren sich die Arbeiter industrienweise zu großen, starken und umfangreichen Organisationen. Die Gründung von kleinen Organisationen für einzelne Branchen ist nur aus taktischen Gründen zu befürworten. 2. Alle verwandten Berufsorganisationen, welche auf Selbständigkeit beruhen, verbinden sich untereinander und bilden Verbände, welche sich über das ganze Reich erstrecken, wodurch sie ihrer Aufgabe bedeutend näher gebracht werden. 3. Die Verbände treten dann wieder in ein Gegenseitigkeitsverhältniß zusammen, demzufolge sie mit der Gewerkschafts-Kommission verbunden sind. 4. In kleinen Provinzorten vereinigen sich die einzelnen kleineren Berufe zu einer Gewerkschaftsgruppe und theilen sich eventuell in Sektionen. 5. Durch diese Verbindung werden dann die gemeinsamen Aufgaben, wie: Statistik, Arbeitsvermittlung, Reise-Unterstützung und Einrichtung von Herbergen 2c. 2c. nach Thunlichkeit, mit Berücksichtigung der einzelnen Interessenten, in einer für alle Theile zweckentsprechenden und vortheilhaften Weise durchgeführt. 6. Die Eintheilung der einzelnen Berufe in die Gruppen erfolgt nach eigener Wahl. 7. Die einzelnen Industrie- und Gewerbegruppen-Verbände regeln unter sich alle ihre internen Fachinteressen und sonstigen Angelegenheiten und haben fortwährend mit der Zentrale, der Kommission, in Verbindung zu stehen, sowie derselben von allem Wichtigen Bericht zu erstatten. 8. Diese konstante Verbindung der einzelnen Berufe durch die Kommission hat so lange vor sich zu gehen, bis sich die diversen Verbände gebildet haben.

Die Obliegenheiten der „Kommission der Gewerkschaften Oesterreichs" sind in nachstehenden Punkten festgelegt:

1. Der nach Bedarf von der Kommission einzuberufende Kongreß der Gewerkschaften wählt eine Kommission und bestimmt deren Sitz und die Zahl der Mitglieder. 2. In dieselbe ist aus je einer Industrie- und Gewerbegruppe mindestens ein Vertreter zu entsenden. 3. Die Kommission hat alle Gegenstände gemeinschaftlicher Natur zu berathen und in entsprechender Weise zur Durchführung zu bringen, für gemeinschaftliche Agitation und Organisation, sowie für gemeinschaftliche Aktionen, wie beispielsweise bezüglich der Arbeiterschutz-Gesetzgebung 2c. 2c. Sorge zu tragen. 4. Die Kommission hält ihre Sitzungen nach Bedarf und wählt aus ihrer Mitte einen Sekretär. 5. Aus den Einnahmen, wie sie derselben zufließen, bestreitet selbe die nothwendigen Ausgaben, besorgt die laufenden Geschäfte, Agitation 2c. nach Maßgabe der vorhandenen Geldmittel, ebenso die Herausgabe des Korrespondenzorganes, welches nach Bedarf erscheinen soll. 7. Die Kontrolle über das Gebahren der Kommission haben abwechselnd nach der Wahl die verschiedenen Organisationen zu führen.

In harte Bedrängniß drohen die armen Junker zu gerathen; sie können kein Gesinde mehr erhalten. Während auf dem „Dresdener Gesindemarkt" sich sonst 60—100 weibliche Dienstboten einfanden, waren diesmal im Ganzen nur 8 Mägde anwesend, was den Dresdener bürgerlichen Blättern natürlich zu lamentablen Betrachtungen Veranlassung giebt. Die wenigen Arbeitskräfte fanden bei einem Jahreslohn von 150 bis 180 Mark und der Zusicherung ansehnlicher Weihnachtsgeschenke rasch Unterkommen. Wir begrüßen die Thatsache des Gesindemangels als ein Zeichen des wachsenden Selbstgefühls in denjenigen Bevölkerungsklassen, aus denen sich das Gesinde rekrutirt. Schließlich dürften diese unbestreitbaren Thatsachen aber auch dahin führen, daß die allem Gerechtigkeitssinn Hohn sprechende „Gesinde-Ordnung" endlich falle. Dann dürfte auch der Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern zum Theil beseitigt sein.

Ueber die Verwaltung des Armenwesens in Paris hat der „Figaro" dieser Tage eine interessante Darstellung gegeben. Danach beliefen sich für das Jahr 1892 die Einnahmen auf rund 49 600 000 Frs. Davon wurden aber nur 9 876 000 Frs. für den eigentlichen Zweck, die Armenunterstützung, verwendet, alles übrige verschlangen die Kosten für Verwaltung und die Beiträge an Spitäler. Also kaum der fünfte Theil der eigentlich nur für die Armen bestimmten Summen kam diesen Leuten zu gut. Auch eine „Armenunterstützung!"

Ueber eine Arbeitslosen-Demonstration, welche in der Neujahrsnacht in London stattfand, wird von dort, 1. Januar, geschrieben:

„Es ist ein alter schottischer Brauch, das neue Jahr im Freien und mit lautem Jubel zu empfangen, ein Brauch, den in London ansässige Schotten auch hier fortzusetzen in den letzten Jahren vielfach bestrebt gewesen sind, und hierzu hatten sie sich den freien Platz vor der St. Pauls-Kathedrale besonders ausersehen, in welcher zur Stunde des Jahreswechsels Gottesdienst stattfand. Mit den Schotten zusammen hatte sich gestern Abend aber auch eine große Anzahl Arbeitsloser vor der Kathedrale eingestellt, die beschlossen hatten, als Antwort auf die schottischen Jubelrufe ein Lied von den „hungerleidenden Armen des alten Englands" anzustimmen und die Stufen, die zur Kathedrale hinaufführen, zu besetzen. Es war indessen eine starke Polizeimacht zusammengebracht, um die Menge an ihrem Vorhaben zu verhindern, und mehr als 300 Schutzleute wurden für den Nothfall in der Kirche selbst versteckt gehalten. Schlag 12 Uhr stürmten verschiedene Haufen von verschiedenen Seiten nach den Stufen hin, die Polizei wurde über den Haufen gerannt und die Menge hätte sich schwerlich begnügt, die Treppe zu erstürmen, sondern wäre dann gewiß auch in die Kirche gedrungen, wenn nicht im entscheidenden Augenblick die Thüren der Krypta sich geöffnet und die Reservemannschaft der Polizei, einige Hundert stark, mit gehobenem Stocke daraus hervormarschirt wäre. Vor ihrer Macht fiel die Menge alsbald zurück und die Ruhe war schnell wieder hergestellt." Aber nicht der Hunger der Armen gestillt, nicht ihr Grimm beschwichtigt.

Berichtigung. In dem Aufruf der Porzellanarbeiter in Annaburg muß es heißen:

Etwaige Anfragen sind zu richten an Paul Dake, Dreher, Geldsendungen an Richard Krause, Maler, beide in Annaburg, Post-Bez. Halle.

Buchhandlung der „Vorwärts"
Berlin SW., Beuth-Straße 2.

Als neue Agitations-Broschüre

empfehlen wir den Genossen:

Gegen den Militarismus

und gegen die neuen Steuern.

Zwei Reichstags-Reden
von
A. Bebel und W. Liebknecht
gehalten bei der
Berathung des Reichshaushalts-Etats am 27. und 30. November 1893.

56 Seiten Großoktav mit Umschlag.

Preis einzeln 10 Pfg., für Colporteure 6 Pfg. franko.

Die Schrift eignet sich vorzüglich für den Massenvertrieb namentlich auf dem Lande; die beiden Reden enthalten nicht blos die rückhaltlose Verurtheilung der neuen Steuervorlagen, sondern zugleich auch die schärfste Kritik der gesammten Regierungs-Politik, die gegenüber den Anforderungen des Militarismus die hauptsächlichsten Kulturaufgaben vernachlässigt.

Zahlreichen Aufträgen sieht entgegen

Buchhandlung des „Vorwärts"
Berlin SW., Beuth-Straße 2.

Neuheit! Abreisskalender,
darstellend die Freiheitsgöttin, mit dem Bildniß **F. Lassalle's**, in feinstem Farbendruck ausgeführt. 5469Z*
Versende das geringste Quantum zu 2 Stück gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken portofrei. Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Ernst Seidel,
Luxuspapier-, Präge- u. Preßvergolde-Anstalt
Berlin N, Brunnenstr. 40.

Germania-Aromatique-Kaffee
von C. Scheible & Schaefer
Schönhauser Allee No. 33
ist der beste und billigste Kaffee, zu haben in der Fabrik und in den Kolonial- und Materialwaaren-Handlungen in 1 Pfund-Büchsen 60 Pf., ½ Pfund-Büchsen 35 Pf., ¼ Pfund-Büchsen 20 Pf. 5295L*

Uhren u. Goldwaaren

in solidester Ausführung
— billiger wie in jedem Laden —

Georg Wagner,

Uhrmacher,
Oranienstrasse 65, 1 Treppe,
zwischen Moritzplatz u. Kommandantenstr.
Bitte auf die Hausnummer zu achten.
Eigene Werkstätte. Gegründet 1877.

5320e

Spezialität:

Feinste Schweizer Präzisions-Uhren mit Remontoir-Aufzug.

Nickel-Herren-Remontoir mit Emaille-Zifferblatt, Sekundenzeiger und Zeigerstellung durch die Krone . . . . . 7,50—12 M.
Silberne Cylinder-Remontoir mit Goldrand, 12, 14, 16, 18, 20 M. 2c.
Goldene Damen-Remontoir 14kar. 20, 25, 30 bis . . . . . 120 M.
Goldene Herren-Remontoir 45, 60, 72 bis . . . . . 240 M.

Massiv goldene Trauringe

gesetzlich gestempelt: 1 Dukaten **10,50 M.**, 1½ Dukaten **15,50 M.**, 2 Dukaten **20 M.**, 14karätig von **6 M.**, 8karätig von **4 M.** an.

Gold- und Silber-Sehmucksachen

in den neuesten Mustern u. reichhaltigster Auswahl, soweit sich dies mit solider Ausführung vereinbaren läßt, zu den allerbilligsten Preisen.

Reparaturen gut und sehr billig.

1 Treppe, 65 Oranienstrasse 65, 1 Treppe.
Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Gardinen-Reste
zu 1—4 Fenstern passend, spottbilligst in der Fabrik **Grüner Weg 80**, prt. Eingang vom Flur.

Kranzbinderei und Blumen-Handlung 5440Z*
von **J. Meyer**, Wienerstr. 1 (nur dort)
Guirlanden à Mtr. von 15 Pfg. an.
Telephon Amt 4, 9482.

H. Richter, Optiker,
Berlin, C. Spittelmarkt, (Waisstr. 1) und Weinbergsweg 15b, nahe am Rosenthaler Thor.
Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel.

Rathenower
Alumingold-Brillen und Pincenez,
garant. nie schwarz werd. M. 2,50
Nickelbrillen u. Pincenez „ 1,50
do. allerfeinste Qualität „ 2,—
Rathenower Stahlbrillen „ 1,—
Alles mit den besten **Rathenower Krystallgläsern** I. Qual. versehen.
Operngläser, rein achromat. M. 6.
Neu! Richter's Opern- u. Reiseglas
„Excelsior"
inkl. Lederetui u. Riemen M. 12, übertrifft alles bisher Gebotene.
Prompter Versandt nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.
Genaueste Fachkenntniß.
Eigene Werkstatt. 3545L
Bitte genau auf Straße und Nummer zu achten, um sich vor wertlosen **Nachahmungen** und **Täuschung** zu schützen.
Sonntags v. 8—10, 12—2 geöffnet.

Masken- u. Theater-Garderobe
von **Otto Runge,** jetzt **Gr. Frankfurterstr. 75,** empfiehlt eine Auswahl von **2000 Kostümen.** Große Ausw. von **Aufzügen.** Lebende Bilder. Vereinen 15 Prozent Preisermäßigung. 1098b

---

Die **Mundharmonikafabrik CONRAD WEISS** in **Gosheim,** Württembg., empf. ihre **Spezialität** in 96tön. Künstl.-Oktav-Harmonika 62/6] à M. 8,20
80tön. Künstl.-Oktav-Harmonika à M. 2,80
per Stück, geschraubt, m. feinst. **Neusilberstimmen.** genauester Abstimmung in all. Dur- u. Moll-Tonarten n. d. neuest. deutsch. Patent-Stimmgabel, portofrei unt. Postnachnahme. Für Ia. Qual. Garant.
Wiederverk. entspr. Rabatt.

Anerkannt
billigste und beste Bezugsquelle für
Küchen- u. Wirthschaftsgeräthe
jeder Art.
Petroleumlampen, Lyren, Ampeln etc.
Alle Ersatztheile für Petroleumlampen, emaillirte Kochgeschirre. Garantie für jedes Stück. Stahlwaaren 1060b
J. A. Henckel's, Solingen.
G. Gaertner Nachf.,
Koppenstraße 53,
Ecke Gr. Frankfurterstr.
Streng reell billige, aber feste Preise.

1108b **Bücher-Ankauf**
Meyer's u. Brockhaus Lexika, Brehm's Thierleben und andere Werke kauft
Antiquariat Kochstraße Nr. 56 I.

---

37 Als anerkannt reelle und billigste Einkaufs-Quelle des **Süd-Ostens** für **37**
Gold-, Silber-,
Alfénidewaaren (Eig. Fabr.)
goldene u. silberne Uhren
empfiehlt sich
H. Gottschalk,
Goldarbeiter und Uhrmacher,
37 Admiral-Straße 37

Detailverkauf sämmtl. Sorten
Roh-Tabak
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45. [1127b

Für Hausfrauen!

Alte **Wollsachen** werden durch **Albert Koehler, Mühlhausen i. Th.,** Weberei, zu 64/15
Damenstoffen, Bukskins, Cheviots, Teppichen, Portièrenstoffen 2c.
anerkannt billigst u. schnellstens
verarbeitet. Annahmestelle für Berlin bei **Blassmann, O. Koppenstr. 68 I.**

Nur 1 Mark.
Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozeß. Einziehung von Forderungen. **Pollak,** jetzt **Blumenstr. 19 II r.** Auch Sonntags

---

Vereins-Abzeichen.

Stempel! H. GUTTMANN Stempel-, Schablonen-, Schilder-Fabrik Berlin N., Brunnenstr. 9. Stempel!

Gravirung von Inschriften etc

Roh-Tabak
A. Goldschmidt, 4435L*
am hiesigen Platze wie bekannt
grösste Auswahl!
Garantie für sicheren Brand.
Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämmtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.

Patentanwalt
A. Dammann, Ingenieur, **Oranienstrasse 61** a. Moritzpl. Ausk. kostenfrei.

!! Roh-Tabak !!
Sämmtl. in- u. ausländischen Sorten, **gute Qualität, tadelloser Brand,** in **billigster Preislage,** empfiehlt
Heinr. Franck, Rohtabak-Handlung,
Brunnenstr. 185.
☞ Formen (Bockfoorn) wieder vorräthig.

Bettfedern, dreifach gereinigte neue, vorzüglich füllend, Pfund 50, 70, 90 Pf. **Halbdaunen** Pfd. 1,10. **Halbdaunen,** silberhell, Pfd. 1,60. **Daunen** von vorzügl. Füllkraft (3 Pfd. genügen zum größten Oberbett) Pfd. 2,75, empfiehlt das als streng reell bekannte, 1870 begründete Spezial-Geschäft von **S. Pollack,** Oranienstr. 61, am Moritzplatz. 5419L*

Seit dem 1. Januar gehöre ich dem Verein der freigewählten Kassenärzte an.
Naturheilarzt Dr. med. Böhm
SW., Schützenstr. 56, II. 1122b

Homöopath. Arzt Dr. Hösch, Linienstraße 149, 8—10, 5 bis 7, Sonntags 8—10 Uhr.

Kein Feilschen, kein Handeln, sondern streng feste, sehr billige Preise.

Tadellose Maaß-Anfertigung, unter Leitung eigener, erster Meister, aus deutschen und englischen Stoffen.

Alle Preise sind in Zahlen an den Waaren ausgezeichnet.

Geschäfts-Häuser

BAER SOHN,

Herren- und Knaben-Bekleidung.

1. Geschäfts-Haus:	2. Geschäfts-Haus:	3. Geschäfts-Haus:
24a. Chausseestr. 24a.	8. Brückenstr. 8.	16. Gr. Frankfurterstr. 16.

General-Ausverkauf

aller Winter-Bestände
☞ **zu sehr herabgesetzten Preisen.** ☜

Bekanntmachung.

Am 17. Februar verlegen wir unser **Geschäfts-Haus Brückenstr. 8** nach den **tageshellen, neugebauten Räumen Brückenstrasse Nr. 11 (Ecke Rungestrasse).** 5480Z*

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,
Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis d. Andreasplatz

Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis. Theilzahlung gestattet. **500 Mark** zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe. **F. Metzner.**

Treptow, Park-Strasse. **Bade's Volksgarten.**
Jed. Sonntag: **Gr. Ball.** Abonnement 1 M. Ausschank v. Weiss- u. Bair.-Bier.

Emil Tiersch, Uhrmacher,
Brunnenstr. 18, (neben Greifenhagen)
Grosses Lager aller Arten **Uhren, Goldwaaren** und **Ketten** zu soliden Preisen. ☞ **Reparaturen unter Garantie!** ☜ 5450L*

Elegante **Herren-Anzüge.**

Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitssachen, Bestellungen nach Maaß.

empfiehlt wie bekannt in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen

Elegante **Herren-Anzüge.**

J. BAER, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Stettinerstraße.

Ich habe keine Filialen und stehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten. 4504L

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 14. Januar, Vormittags präzise 10 Uhr, im Saale der Brauerei Friedrichshain:

Uebungs-Stunde.

Geübt werden die Lieder: „Die drei Ehrengrüße" und „Sommer-Sonnenwende". Die Vereine sind verpflichtet, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Bundes-Mitgliedskarte legitimirt. — Die Noten-Ausgabe eines neuen Liedes findet im Nebensaale statt. **Der Vorstand.**

Folgende Vereine, welche vom Sängerfest noch nicht abgerechnet haben, werden hiermit aufgefordert, umgehend beim Kassirer abzurechnen: V.-Nr. 15, 29, 59, 72, 86, 164, 167, 199. 107/2 D. O.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 7. Januar, Abends 6 Uhr:

Zwei Versammlungen.

1. In der **Berliner Ressource**, Eingang Stallschreiberstraße 41—42. Vortrag des Herrn **Dr. Pinn** über: „Behauptungen und Wirklichkeit".

2. **Grenadierstraße 33.** Vortrag des Herrn **Dr. Weyl** über: „Das Haus der Barmherzigkeit". — Nach den Vorträgen:

Gemüthliches Beisammensein.

Gäste sehr willkommen. 149/7

Die Generalversammlung findet am Dienstag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr, bei Seefeldt, Grenadierstr. 33, statt. Mitgliedsbuch legitimirt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

(Zahlstelle Berlin).

Am Montag, den 8. Januar, Abends 8½ Uhr, im Lokal des Herrn Joël, Andreasstraße 21 (oberer Saal):

Versammlung für den Osten.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Dr. Werner** über: „Die Berufskrankheiten der Holzarbeiter". 2. Diskussion. 3. Vorschläge zu Werkstatt-Kontrolleuren und Beitragsammlern. 4. Werkstattangelegenheiten.

Hierzu sind die Kollegen der Werkstätten von Krasselt u. Schüler, Friedrichsbergerstraße 11, Saltzmann, Friedenstraße 52, Behrend, Friedrichsberg, Blumenthalstraße 42, Wwe. Rother, Friedrich-Karlstr. 27, besonders eingeladen.

Bezirksversammlung für den Westen

am Sonntag, den 7. Januar 1894, Vormitt. 10½ Uhr, im Lokal des Herrn Heinrich, Blücherstraße Nr. 61.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vorschläge zu Werkstatt-Kontrolleuren. 4. Verbandsangelegenheiten. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht

431/15 **Die Ortsverwaltung.**

Sonnabend, den 3. Februar 1894, in den Konkordia-Festsälen, Andreasstraße Nr. 64:

Gr. Wiener Masken-Ball.

Billets à 50 Pf. sind auf allen Zahlstellen, sowie bei den Mitgliedern der Ortsverwaltung zu haben.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin I.

Montag, den 8. Januar, Abends 8½ Uhr, Grünerweg Nr. 29:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Bericht von der General-Versammlung. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Gewerkschaftliches und Fragekasten.

Neue Mitglieder werden aufgenommen. Die Mitglieder werden ersucht, ihren Pflichten nachzukommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

438/8 **Der Vorstand.**

Verlag des „Vorwärts" Berliner Volksblatt
Berlin SW., Beuth-Straße 2.

Den Parteigenossen empfehlen wir zur Anschaffung:

Protokoll

über die

Verhandlungen des Parteitages

der

Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abgehalten zu Köln vom 22.—28. Oktober 1893.

ca. 18 Bogen 8° — elegant broschirt

Preis 40 Pfennig.

Die Verhandlungen des Kölner Parteitages dürften wegen ihrer Bedeutung das lebendigste Interesse eines jeden Parteigenossen in Anspruch nehmen. Die erschöpfenden Verhandlungen über die Gewerkschafts-Bewegung sind überaus wichtig und ihre Kenntniß nach dem stenographischen Bericht jedem Parteigenossen nothwendig. In Rücksicht darauf und auf den zudem hohen agitatorischen Werth und die dadurch wünschenswerthe Massen-Verbreitung haben wir den überaus billigen Verkaufspreis — 40 Pfennig pro Exemplar bei sorgfältiger, geschmackvoller Ausstattung — festgesetzt.

Die Versendung erfolgt gleichzeitig nach allen Plätzen Deutschlands.

Porto und Frachten zu Lasten der Besteller.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bei Aufträgen von Außerhalb ersuchen wir um gleichzeitige Einsendung des Betrages (Porto 20 Pfg. extra).

Künstl. Zähne, vorzügl. u. Garantie, schmerzl., Zahnschmerz beseitigt, schmerzloses Zahnziehen. Theilzahlung. **Goldstein,** Oranienstr. 129.

Das der Neuzeit entsprechend eingerichtete, seit 16 Jahren bestehende, große

Uhren- und Goldwaaren-Lager

von

Max Busse

Brunnenstr. 175

neben der Invalidenstraße

Pferdebahn-Haltestelle

empfiehlt:

Uhren jeden Genres, Broches, Ohrringe, Armbänder, Halsketten, Medaillons, Herze, Schlipsnadeln, Stulpenknöpfe u. s. w. in massiv Gold, Silber, Doublégold, Granaten und Korallen.

Größte Auswahl in **Ringen.**

Massiv goldene Ketten, gesetzlich gestempelt, nach Gewicht bei niedrigster Façonberechnung.

Echte Brillanten. Türkisen, sowie Edelsteine aller Art.

Rheinkiesel und Simili's.

Tafelgeräthe, Bowlen, Bestecke

Brautkränze in Silber und Alfénide.

Die geschmackvollsten Muster sind stets am Lager. Der bedeutende Umsatz ermöglicht den Verkauf zu Fabrikpreisen. 4863L*

Eigene Fabrikation.

Gr. Werkstatt für Reparaturen.

Max Busse

Uhrmacher und Juwelier

Brunnenstraße 175

neben der Invalidenstraße.

Pferdebahn-Haltestelle.

Früher **Invalidenstraße 157,** neben der Markthalle.

Arbeiter! Genossen!

Kauft nur Cigarren mit der

Kontrollmarke der Tabakarbeiter.

Nachfolgend verzeichnete **Fabrikanten** und **Händler** führen nur Cigarren mit der

Kontroll-Schutzmarke der Tabakarbeiter.

Händler können nur veröffentlicht werden, wenn dieselben **ausschließlich** Waare mit Schutzmarke führen, jede andere Veröffentlichung beruht auf Täuschung

S.

*Wilhelm Börner, Ritterstr. 108.
H. F. Dinslage, Kottbuserstr. 4.
R. Fiebig, Böckhstr. 21.
Otto Ley, Schönleinstr. 17.
Gust. Lochmann, Brandenburgstr. 82.
Michaelis, Alexandrinenstr. 40.
H. G. Schmidt, Gräfestr. 68.
Carl Schonheim, Gräfestr. 8.
Julius Stark, Schönleinstr. 10.

SO.

Carl Abert, Pücklerstr. 6.
Behnke u. Kintzel, Schmidstr. 21.
Carl Böhlert, Mariannenstr. 5.
G. Carl, Admiralstr. 25.
G. Fischer, Skalitzerstr. 128.
George, Mariannenstr. 35.
Theodor Goecke, Wrangelstr. 125.
E. Gosda, Manteuffelstr. 8.
A. Kunze, Forsterstr. 2.
desgl. Grünauerstr. 34.
Lobbes, Adalbertstr. 58.
*Wilh. Mertens, Cuvrystr. 34.
Otto Röhl, Sorauerstr. 10.
Carl Schindler, Görlitzerstr. 53—54.
Christ. Schneider, Köpnickerstr. 26a.
Theodor Stampehl, Mariannenstr. 26.
Stübner, Reichenbergerstr. 157.
Herm. Wicht, Dresdenerstr. 16.

SW.

W. Kintzel, Alexandrinenstr. 103.
*Heinrich Schröder, Kreuzbergstr. 15.
E. Schulze, Friesenstr. 23.

O.

Louis Anders, Krautstr. 16.
August Dahnke, Koppenstr. 98.
A. Gräff, Holzmarktstr. 42.
August Heck, Gr. Frankfurterstr. 4.
desgl. Weidenweg 96.
Th. Hodde, Langestr. 108.
Erhard Hoffmann, Memelerstr. 32.
Johann Liebich, Memelerstr. 8.
*August Motes, Posenerstr. 11.
Fr. Peters, Koppenstr. 94.
Johann Schirlitz, Holzmarktstr. 63.
Otto Schreiber, Blumenstr. 51c.
Rich. Schulze, Friedrichsfelderstr. 21.
Emil Tilesius, Weidenweg 80.
Otto Unterberg, Koppenstr. 8—9.
B. Unterlauff, Frankfurter Allee 117.
Gustav Vogel, Koppenstr. 83.
W. Wolf, Andreasstr. 60.
P. Wotschke, Andreasstr. 3.

C.

*Robert Drescher, Linienstr. 50.
Max Flatauer, Landsbergerstr. 72.
Hermann Gumpel, Barnimstr. 42.
Carl Blanzwirn, Linienstr. 21.

Oranienburger Vorstadt.

Adolf Adelt, Reinickendorferstr. 64b.
*Louis Dechand, Ruheplatzstr. 24.
Franz Frank, Köslinerstr. 2.
Paul Franke, Eichendorffstr. 15.
Wilhelm Göppner, Fennstr. 1a.
Jakob Götting, Lindowerstr. 9.
August Hintze, Pankstr. 14a.
Fr. Jordan, Reinickendorferstr. 37a.
Oskar Klose, Reinickendorferstr. 20.
Paul Müller, Hochstr. 2a.
Franz Noffke, Borsigstr. 28.
Paul Pflug, Reinickendorferstr. 39.
Wilh. Steinbach, Antonstr. 1.
A. Tietz, Invalidenstr. 124.
Carl Werner, Gerichtstr. 25.

Rosenthaler Vorstadt.

Reinhold Anders, Strelitzerstr. 45.
Carl Basemann, Prinzen-Allee 57.
H. Baumgarten, Swinemünderstr. 48.
Franz Döring, Ruppinerstr. 21.
R. Geselle, Ruppinerstr. 19.
Gustav Hennig, Coloniestr. 147.
August Hirte, Swinemünderstr. 67.
Emil Höhne, Ackerstr. 89.
Joseph Husam, Grünthalerstr. 9.
Louis Knoch, Grünthalerstr. 5.
Löffler, Badstr. 42—43.
B. Moritz, Bernauerstr. 18.
F. Stern, Putbuserstr. 42.
Albrecht Steinicke, Stralsunderstr. 23.
Hermann Vogel, Demminerstr. 62.
C. Walter, Hussitenstr. 35.
Max Winkelmann, Ackerstr. 153.
Georg Wolter, Ackerstr. 58.
H. Zechert, Putbuserstr. 37.

Schönhauser Vorstadt.

Wilhelm Brall, Swinemünderstr. 4.
C. Herm. Dietz, Pappel-Allee 2.
*Johann Hahn, Fehrbellinerstr. 3.
Lorenz Heidemann, Danzigerstr. 10/13.
Rudolf Magnus, Weinbergsweg 10.
L. Malkowitz, Kastanien-Allee 95/96.
H. Mehnert, Diedenhofenerstr. 3.
Gustav Pinner, Tresckowstr. 32.
Aug. Schönfeld, Danzigerstr. 16.

NO.

Hermann Bailoff, Pallisadenstr. 79.
Beyer, Landsberger Allee 131.
H. Kraft, Landsbergerstr. 112.
Paul Krämer, Greifswalderstr. 30.
Gebr. Lewy, Marienburgerstr. 37.
Gustav Mirast, Georgenkirchstr. 12.
Jakob Neul, Weinstr. 11, Hof 3 Tr
Gustav Richter, Landsberger-Allee 145

NW.

Paul Böning, Bremerstr. 56—57.
Joh. Bösenberg, Beusselstr. 64.
*Robert Kern, Stromstr. 45.
G. Reincke, Stromstr. 5.
Rudolf Runge, Rostockerstr. 13.
Carl Stiller, Stephanstr. 24.

Stralau-Rummelsburg.

Theodor Ritter, Kantstr. 6.
J. Ulbrich, Schillerstr. 1.
W. Weigel, Lessingstr. 1.

Friedrichsfelde-Lichtenberg.

Wiesner, Prinzen Allee 24.
Anton Kopp, Friedrich-Carlstr. 4.

Rixdorf.

Heinrich Barth, Berlinerstr. 136.
Leop. Magerl, Hobrechtstr. 10.

Weissensee.

Emil Apitsch, Langhansstr. 135.
Liebschwager, Gustav-Adolfstr. 16.
Georg Schröder, Lothringerstr. 42.

Reinickendorf.

Burgus, Markstr. 5.
F. Schellenberg, Scharrnweberstr. 107.

Tempelhof.

August Reisen, Berlinerstr. 44.

Pankow.

Carl Hoffmann, Kaiser Friedrichstr. 15.

Schöneberg.

Alb. Butry, Akazienstr. 10, H. I. II.

Neumeldungen von **Fabrikanten** sind persönlich bei **Louis Dechand** Ruheplatzstr. 24, sowie im Arbeitsnachweis, Weinstr. 11 (11—12 Uhr) und beim Unterzeichneten zu machen. Neue Marken sind ebenfalls dort, sowie auch an den mit * bezeichneten Stellen der betr. Bezirke zu entnehmen.

Die Kontroll-Kommission der Tabakarbeiter.

J. A.: **Carl Butry,** Stralsunderstr. 17, II. 321/16

Einzelne Flaschen frei Haus Berlin.

Rum,

echt und Façon, Literflasche **1,10, 1,60, 2,10,** bei 5 Fl. **10 Pf.** billiger.

Eugen Neumann & Co., Inhaber: Conrad Neumann, 609M

6a. Belle-Alliance-Platz 6a.

Neue Friedrichstr. 81. Oranienstr. 8.

Einzelne Flaschen frei Haus Berlin.

Kur-Bade-Anstalt und Massage

von **H. Mania,** Brunnenstr. 16.

Dampf- und Heißluft-Kastenbäder, Wannen- und medizinische Bäder.

Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder

ohne den ganzen Körper zu strapaziren. Lieferant und Masseur sämmtlicher Orts-Krankenkassen und freien Hilfskassen. 5448S*

Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.

Die Filiale **nur** für Massage ist Thurmstraße 46, 4 bis 5½ Uhr.

B. Günzel, Lothringerstrasse 53, vis-à-vis der Pferdebahn-Wartehalle. **Spezialität:** Porträts der sozialistischen Führer Lassalle und Marx in **Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Nadeln, Knöpfen, Stöcken, Büsten, Bildern** u.dgl. **en gros, en détail.** (Man verlange den Preiskourant.) [*

Verantwortlicher Redakteur: **Robert Schmidt** in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin, SW, Beuthstraße 2.